

BUCH

KULTUR

EXKLUSIV

Tschingis
Aitmatow

INTERVIEW

Margriet
de Moor

THEMA

Gö+liche
Bestseller

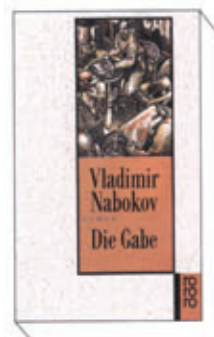
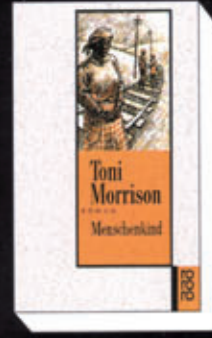
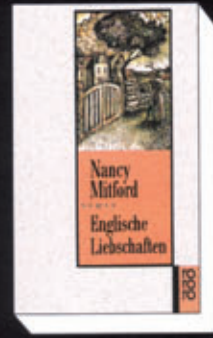
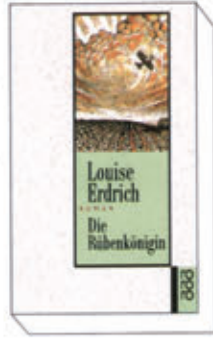
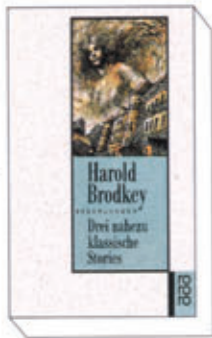
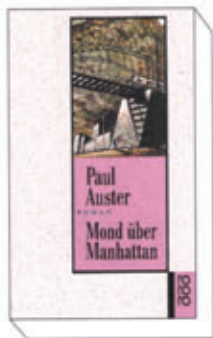
Religionen und Ihre Bücher

Extra

24 Seiten Geschenktips
für Weihnachten

Literatur ist ein Geschenk

Moderne Literatur
in schöner Ausstattung
bei rororo



Bestseller der internationalen Literatur als einmalige Sonderausgaben zum besonders günstigen Preis



rororo

inhalt



Cover:
Tschingis Aitmatow
© Unionsverlag/
Limmat Vlg.

TITELGESCHICHTE

- Von der Existenz der Utopie** 10
Der weit über die Grenzen seiner Heimat Kirgisien gerühmte Autor Tschingis Aitmatow im Gespräch mit Buchkultur

PANORAMA

- 90 Jahre Buch & Kunst** 14
Zum Jubiläum des R. Piper Verlags in München
- Faksimilissimo** 15
Die Buchkunstwerke der Akademischen Druck und Verlagsanstalt, ADEVA Graz
- Die Stimme der Liebe** 16
Ein Buchkultur-Interview mit der holländischen Autorin Margriet de Moor
- Die Stadt der tausend Bücher** 18
Ein Dorf in Holland als Büchermekka
- Schreiben Dichten** 65
Gerald Zormann über Dichter-Schulen und Artverwandtes



FOTO: PETER-ANDREAS HASSEREN

Seite 16: Die Stimme der Liebe – Margriet de Moor im Interview über ihr neuestes Buch „Der Virtuose“

THEMA

- Göttliche Bestseller** 52
Religionen und ihre Bücher – ein Wegweiser durch diesen Bücherdschungel von Richard Christ
- Spitzentitel Bibel** 54
Dr. Peter Modler, Programmchef des Herder Verlags, Freiburg, im Buchkultur-Interview: „Lust zur Barockheit“
- ... schon wieder fast
bedrohlich 56
Der Kriminalhistoriker des Christentums, Karlheinz Deschner
- Die Bibel** 58
Daten&Fakten eines Weltbestsellers

BUCHWELT

- EDITORIAL, IMPRESSUM** 4
- LESERPOST** 5
- SPEKTRUM** 6
- RÄTSEL** 63
- ZEITSCHRIFTEN** 64
- REZENSIONEN**
- Alle Bücher auf einen Blick 19
- Buchwelt international 20
- Bild: Vanilla 1970-1974 24
- Junior: 100 Jahre Dschungelbuch 30
- Lyrik 35
- Reiseführertest: Mexiko 36
- Geschenktips 40
- Reise 50



Extra:
24 Seiten
Bücher zum
Schenken

NOCH MEHR BÜCHER!

◆ **NEU:** Wie angekündigt verdoppeln wir mit diesem Heft den Rezensionsteil auf 32 Seiten und bieten damit nicht nur mehr Bücher, also mehr Service an, sondern auch außerordentliche Entdeckungen und Insidertips.

◆ **SCHLUSSPUNKT:** Der Kabarettist Thomas Maurer, „Ritter des Schlußpunkts“, muß pausieren. Ein neues Kabarettprogramm, ein Drehbuch – Sie werden leider einige Zeit auf die fürwitzigen, stets punktgenau treffenden Kleinode der letzten Seite verzichten müssen. Ab der nächsten Nummer gibt es den Schlußpunkt in etwas anderer Form, lassen Sie sich überraschen.

◆ **GRAFFITI:** Die Computergrafik bringt es mit sich, daß manchmal Texte verschwinden, und niemand weiß, wie es passiert ist (Insider kennen das aus leidvollen Erfahrungen). In BK 29 schrieb Thomas Northoff den Artikel „Kunst des Kratzens“. Northoff ist Fachmann auf diesem Gebiet mit mehreren Veröffentlichungen. Nun, Leser waren verwundert, daß wir in diesem Fall die Literaturtips „vergaßen“. Wir bitten um Nachsicht (s. o.): Thomas Northoff, *STADTLESEBRUCH. DIE SPRACHE AN DEN WÄNDEN*, Edition Aha 1993; ders., *IN DEM LANDE SOGAR JUBEL UND TRAUER BEFOHLEN WURDEN*, Das Fröhliche Wohnzimmer Edition 1993.

◆ **HANS MOSER:** Der langjährige Buchkultur-Chefredakteur Michael Horvath hat, zusammen mit Dodo Kresse, eine bemerkenswerte Arbeit über Hans Moser herausgebracht (S. 28): eine Annäherung an Mosers Zeit zwischen 1938 und 1945. Er, nach außen der gefeierte Filmstar, verging vor Sorge um seine bedrohte Gattin. Sie war Jüdin. Das Buch (erschienen in der Edition S) ist reich an Fakten und bisher unveröffentlichten Fotos. Empfehlenswert. Hinweisen wollen wir auch auf Horvaths neue Glosse (S. 21), die er mit Gerhard Jaschke verfaßte: *AM DRÜCKER*. Es geht um Literaturkritik.

◆ **NACHTRAG** zu Heft 28: Neben teilweise hymnischen Reaktionen (Thema Sprachluft, Cover Peter Turrini) auch

eine herbe Distanzierung: Der slowenische Autor Janko Ferk will sich als Urheber des Textes auf Seite 45 nicht mit dem abgedruckten Text identifizieren. Grund: Die redaktionellen Kürzungen seien laut Ferk erhebliche Abweichungen vom zur Verfügung gestellten Original. Interessierten bieten wir die Gelegenheit, in der Redaktion Originaltext und Endversion zu vergleichen.

◆ **WEIHNACHTEN**, das Fest des Friedens und des Schenkens. Um Ihnen die Suche nach interessanten Büchern zu erleichtern, finden Sie im vorliegenden Heft ein breites Angebot vorzüglicher Exemplare: Geschenktips auf den Seiten 40 und 41, den beigefügten Buchbazar mit 24 Seiten Bücher-Spezial und die literarischen Vorlieben der Redaktion (S. 48).

◆ **BUCHHANDELSFÜHRER ÖSTERREICH** – mit der dritten Auflage liegt eine komplettierte, 307seitige Ausgabe unseres Standardwerkes vor: Das vollständige Verzeichnis aller österreichischen Buchhandlungen und Antiquariate mit Adressen, Öffnungszeiten, ausführlichem Register und Autorentips ist ab sofort in Ihrer Buchhandlung erhältlich (DM 22,80/öS 148,-).

Wir wünschen ruhige und erholsame Weihnachtsfeiertage, nehmen Sie sich die Zeit zum Lesen.

Michael Schnepf; Verlagsleiter

Gerhard Altmann, Nils Jensen; Chefredaktion

PS: Die Reaktionen sind überraschend: Nachdem wir im Heft 29 zur WAHL DES AUTORS BZW. DER AUTORIN DES JAHRES aufgerufen hatten, kamen postwendend die ersten Antworten. Soviel sei verraten: BUCHKULTUR-Leser sind Kenner und Spezialisten. Beachten Sie bitte die gegenüberliegende Seite. Der Einsendeschluß ist nunmehr der 9. Jänner 1995.

PPS: Zu den 100 Top-Jungunternehmern 1994, ausgesucht vom Magazin GEWINN, IBM und der CREDITANSTALT, zählt nun auch unsere Verlags- und Geschäftsleitung (respektabler Platz 52). Einmal eine Verlagsbelobigung nicht fürs schönste Buch, sondern für wirtschaftlichen Erfolg!

IMPRESSUM

Buchkultur 6/1994, Nr. 30

ANSCHRIFT DER REDAKTION

A-1180 Wien, Währinger Straße 104
Tel.: +43/1/479 46 42-0, Fax: +43/1/479 46 42-10

EIGENTÜMER, VERLEGER

Buchkultur VerlagsgesmbH.,
A-1180 Wien, Währinger Straße 104

HERAUSGEBER

Michael Schnepf für den Verein Buchkultur

ART DIRECTOR

Manfred Kriegleder

REDAKTIONSLEITUNG

Gerhard Altmann (Rezensionsteil, DW 15),
Nils Jensen (Magazin, DW 20)

REDAKTION

Claudia Seidl (Chefin vom Dienst, DW 17),
Lukas Allmer, Hedwig Derka, Jürgen K.
Ehrmann, Günther Fischer, Kurt Hofmann, Jan
Malek, Silke Rabus, Lia Wolf, Lothar Wolf

VERLAGSLEITUNG

Michael Schnepf

GESCHÄFTSLEITUNG

Manfred Kriegleder

BUCHHALTUNG/ABONNEMENTSERVICE

Renate Jaksch (DW 19)

ANZEIGENLEITUNG

Wolfgang Russ (DW 14)

VERTRIEBSLEITUNG

Lubor Joseph Stastny (DW 12)

DRUCK

Melzer Druck, A-1070 Wien

VERTRIEB

Ö: Mohr Morawa (Buchhandel),
Morawa & Co. (Kiosk);

D: VG/Verlagsauslieferung Dr. Glas,
Tegernseer Landstr. 161, D-81539 München
(Buchhandel), W. E. Saarbach GmbH, Hans-
Böckler-Str. 19, D-50354 Hürth (Kiosk)

ERSCHEINUNGSWEISE

6 x jährlich

Buchkultur Nr. 31 erscheint am 2. Feb. 1995

PREISE, ABONNEMENTS

Einzelheft: öS 48,-/DM 7,-/sfr 6,60
Jahresabonnement: öS 240,-/DM 36,-/sfr 34,-
Die Abonnements laufen ab Bestelldatum
und gelten, entsprechend den Usancen im
Pressewesen, automatisch um ein Jahr
verlängert, sofern nicht ein Monat vor
dem Ablauf die Kündigung erfolgt.
Derzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 6/95

Über unverlangt eingesandte Beiträge kann keine Korrespondenz geführt werden. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung. Alle Preisangaben bei den Büchern beziehen sich auf Stand November 1994 und sind ohne Gewähr.



VERLAGSRÄTSEL BK 29

Ich war leicht erschüttert, als ich die Frage 3 nach dem 1905 in der „k.u.k. Monarchie Österreich-Ungarn“ geborenen Nobelpreisträger las. Daß ausgerechnet eine Zeitschrift, die sich Buchkultur nennt, nicht weiß, wo der Geburtsort Elias Canettis liegt, ist schon peinlich. Dazu ein Zitat aus DIE GERETTETE ZUNGE: „Rustschuk, an der unteren Donau, wo ich zur Welt kam, war eine wunderbare Stadt für ein Kind, und wenn ich sage, daß sie in Bulgarien liegt, gebe ich eine unzulängliche Vorstellung von ihr ...“

Mit freundlichen Grüßen

Michael Wechütsch, Deutschlandsberg, A
PS: Rustschuk (heute Ruse) liegt ca. 60 km südlich von Bukarest am bulgarischen Donauufer und ca. 150 km von der damaligen österreichisch-ungarischen Grenze entfernt. Elias Canetti – ein weiterer „Beuteösterreicher“.

ZUM GLÜCK GIBT'S BUCHKULTUR ...

In einer Zeitung fand ich Ihr Buchmagazin vorgestellt und bin – die WOCHE war voll des Lobes – nun an einem ständigen Bezug interessiert. In Deutschland gibt es leider nichts Vergleichbares, aber zum Glück gibt es Wien mit der Buchkultur.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Großer, Bad Sooden-Allendorf, D

LITERATURKREIS

Sehr geehrte Damen und Herren, wir sind ein Gesprächs- und Arbeitskreis von Leuten, denen der pflegliche Umgang mit dem geschriebenen Wort ein brennendes Anliegen ist. Wir treffen uns im regelmäßigen Turnus zum Disput. Immer wieder stießen wir bei den vorbereitenden Recher-

chen auf den Namen Ihrer Zeitschrift ... auf einer nächsten Zusammenkunft wollen wir Ihre Zeitschrift in den Mittelpunkt unserer Diskussionen stellen.

Mit freundlichen Grüßen

Arbeitskreis f. Gegenwartslit., Hösbach, D

TURRINI-PORTRÄT BK 29

Ich bin seit der Aufführung von GRILLPARZER IM PORNOLADEN in München (November 93) ein Fan dieses Schriftstellers. Jetzt habe ich neulich Ihr Magazin am Kiosk entdeckt mit Turrini am Cover: Mal abgesehen von der interessanten SPRACHLUFT-Geschichte muß ich Ihnen zum Turrini-Porträt gratulieren! Das war was anderes als sonst die Lobeshymnen zum Geburtstag, weil Sie Persönliches mit Fakten prima mischten.

Mischa Schmittke, Bad Reichenhall, D

Wählen Sie!

Sie haben die Qual der Wahl: Wählen Sie den Autor, die Autorin des Jahres 1994.

Postkarte genügt. Einsendeschluß beachten: 9. Jänner 1995.

Auf Anregung der vielen Zuschriften unserer Leserinnen und Leser (siehe auch BK 29, Editorial) haben wir zur Wahl des Autors bzw. der Autorin des Jahres aufgerufen.

Nicht nur aufgehende Literatursterne können es werden, Wiederzuentdeckende sind ebenso zu beachten wie bereits Verstorbene, von denen Sie meinen, sie sind besser als alles, was danach kam.

Einfach den Namen des Lieblingsautors auf eine Postkarte und an Buchkultur, KW Autor/Autorin des Jahres, Währinger Str. 104, A-1180 Wien schicken. 10 Buchpakete im Wert von DM 100,-/öS 700,- werden unter den Einsendern verlost.



Karikaturen von Oliver Schopf aus dem Buchkultur-Quartettspiel „Literarisches Quartett“



Wahl-Kupon Buchkultur-Wahl des Autors, der Autorin des Jahres 1994

Name des Autors/der Autorin

Absender:

Name:

Straße:

PLZ

FRIEDERIKE MAYRÖCKER – 70

„Es war immer mein Wunsch, daß die Person hinter dem Werk verschwindet. Ich habe das meine Biographielosigkeit genannt ...“, so Friederike Mayröcker 1993 in ihrem Buchkultur-Gespräch (BK 22/93). Nun, heuer zumindest soll kurzfristig die „Person“ hervorgeholt werden und gefeiert, wie es dieser großen Autorin zusteht. Siebzig Jahre wird sie und schreibt ungebrochen. Ihre Arbeiten werden als die schwierigsten und zugleich interessantesten der deutschsprachigen Literatur eingestuft. Buchkultur meint, sie zählen auch zu den schönsten. Beste Wünsche und – für Interessierte und Fans – zwei Lesetips: **LECTION**, das neueste Werk von Mayröcker bei Suhrkamp, und das soeben erschienene **FRASORF**-Heft Nr. 90, ein Gratulationsbändchen zu ihrem Siebzigsten.



◆ BUCHNOT – HILFE FÜR OST-BIBLIOTHEKEN

Die Bibliotheken Mittel- und Osteuropas wie der GUS kämpfen seit 1989 mit ungewohnten Schwierigkeiten. Das traditionell gut ausgebaute, auch aus ideologischen Gründen gepflegte System leidet unter Geld- und insbesondere Devisennot. Beispiel: Selbst die medizinische Zentralbibliothek in Moskau ist nicht mehr imstande, auch nur eine einzige westliche Fachzeitschrift zu bezahlen.

Das Goethe-Institut versucht zur Zeit, mit seinen beschränkten Mitteln dem allgemeinen Verfall im osteuropäischen Bibliothekswesen entgegenzuarbeiten. Die Bibliotheken und Lesesäle der Goethe-Institute haben in den letzten Jahren erhöhte Ankaufsetats, dazu werden insgesamt 22 Lesesäle eingerichtet. Diese Lesesäle sind Teile öffentlicher Bibliotheken in den großen Städten und halten deutschsprachige Literatur – vor allem des 20. Jahrhunderts – bereit, neben den literarischen Werken Bücher zu Geschichte, Philosophie, Politik und Wirtschaft. Die Bücher werden von der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung gestellt, Räumlichkeiten und Personal kommen vom Gastgeberland. Diese vernünftig klingenden Aufbauprojekte werden jedoch nur mit bescheidenen Mitteln gefördert. Heuer betrug das Ankaufsetat aller Biblio-

theken des Goethe-Instituts weltweit 300.000 Mark, für die 22 Lesesäle im Osten kamen 750.000 Mark dazu. Zur Abrundung werden Bibliothekare aus dem Osten nach Deutschland zur Weiterbildung eingeladen. Viel ist es nicht, was hier getan wird, aber immerhin: wenn nur die Beträge und Förderungen perspektivisch bewilligt werden.

◆ DATENBANK FÜR FRAUEN

In München wurde eine Spezialbibliothek und Datenbank „Frauen in Geschichte und Gegenwart“ eröffnet. Das elektronische Archiv, LISA, das gegenwärtig Zugriff auf etwa 20.000 Biographien und 10.000 Textdokumente bietet, ist über eine Wirtschaftsdatenbank abrufbar. Die Bibliothek enthält neben Büchern, Zeitschriften und anderen Dokumenten auch bisher schwer zugängliches Quellenmaterial. Dem Thema „Frauen und Lesen“ ist eine Postkarten-Spezialsammlung gewidmet. LISA wurde von der ehemaligen Bundesvorsitzenden der Vereinigung Pro Familia, Melitta Walter, gegründet.

◆ PREISE

☛ ASTRID LINDGREN

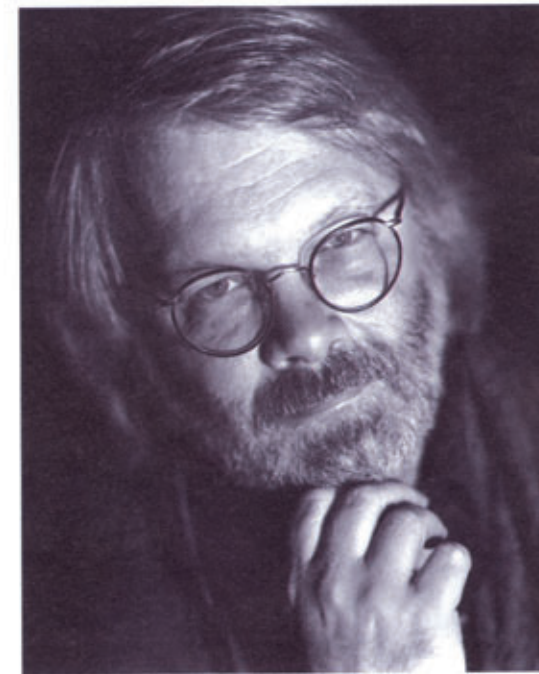
Sie steht seit vielen Jahren auf der Favoriten-Liste zum Literaturnobelpreis, diese „Anwältin der Kinderrechte“. Nun wurde die 87jährige Autorin von der Stiftung „Right

Livelihood Award“ mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet. Der Preis, gestiftet vom Schweden Jakob von Uexküll, würdigt Leistungen, die zur Bewältigung der „drängendsten Menschheitsprobleme sowie der Umweltzerstörung und Armut in der Dritten Welt“ beitragen.

☛ MARTIN WALSER

Mit dem Dolf-Sternberger-Preis für öffentliche Rede wurde Walser ausgezeichnet, da er laut Würdigung „die Kunst der politischen Beredsamkeit eindrucksvoll erneuert hat“ und weil er „den Mut besaß, in der Zeit der

FOTOS: MARTIN VUKOVITS



Teilung an das ungeteilte Deutschland zu erinnern“. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen und erinnert an den 1989 verstorbenen Schriftsteller und Publizisten Dolf Sternberger und soll auf den engen Zusammenhang von Sprache und Politik aufmerksam machen, auf den Sternberger immer hingewiesen hat.

☛ CAMILO JOSE CELA

Der spanische Nobelpreisträger (1989) ist in Barcelona mit Spaniens höchstdotiertem Literaturpreis, dem Planeta-Preis, ausgezeichnet worden. Cela erhielt die mit knapp 600.000 Mark dotierte Auszeichnung für sein Werk LA CRUZ DE SAN ANDRES. Das Buch erzählt die Geschichte einer Frau, ihrer Familie, ihrer Nachbarn und der Freunde. Übrigens: Der Roman wurde unter dem Titel AURORA und dem Pseudonym Claudio Pascual präsentiert. Der Grund dafür ist unbekannt. Der Planeta-Preis, gestiftet von der gleichnamigen Verlagsgruppe, ist der renommierteste in der spanischsprachigen Welt.

☛ JUSTO JORGE PADRON

Der spanische Autor Jorge Padron erhält den Blaise-Cendrars-Preis 1994. Ausgezeichnet wird der 1943 auf Las Palmas geborene Schriftsteller für sein Werk, das „nordische Poesie in den spanischen Kulturraum trägt“. Der alle zwei Jahre verliehene Preis ist mit 5000 Franken dotiert und benannt nach dem Schweizer Schriftsteller und Kosmopoliten Blaise Cendrars, einem Freund Apollinaires und Henry Millers. Die Stadt Neuenburg zeichnet mit diesem Preis einen Schriftsteller bzw. eine Schriftstellerin aus, die in ihrer Heimat Werke aus anderen Kulturkreisen bekannt machen.

☛ RALPH GIORDANO

Der deutsche Autor Ralph Giordano, 71, (siehe auch Seite 49 in diesem Heft) erhält für „mutigen und engagierten Journalismus“ den Siebenpfeiffer-Preis. Der Preis, der alle zwei Jahre vergeben wird, ist nach dem Vorkämpfer für Pressefreiheit, Philipp Jakob Siebenpfeiffer (1789–1845), benannt. Mit der Preisvergabe soll Giordanos umfangreiches publizistisches Lebenswerk (DIE BERTINIS, OSTPREUBEN ADE) gewürdigt werden. Der Preis ist mit 10.000 Mark dotiert und wird in Homburg an der Saar entgegengenommen.

☛ THOMAS HÜRLIMANN

Den Weilheimer Literaturpreis, um den es nach der vergangenen Verleihung an Gertrud Fussenegger einigen Wirbel gab, erhält heute der Autor Thomas Hürlimann, 43, aus Zug/CH. Der mit 12.000

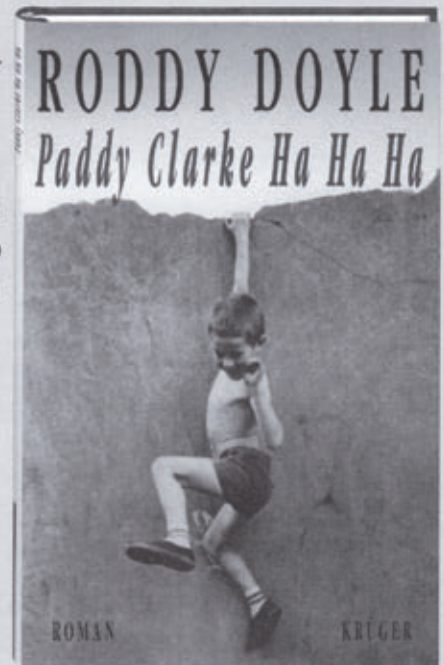
GERHARD ROTH

Anlässlich der Eröffnung der Österreichischen Buchwoche im Wiener Rathaus erhielt der österreichische Querkopf den Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln. Zuletzt erschien von Roth (Foto links) ein handlicher Quader Literatur im Fischer Verlag, DIE ARCHIVE DES SCHWEIGENS, als siebenbändiges Werk im Schubert. Ein großes Werk eines der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart, dieser etwas andere Reiseführer unter die Oberfläche des täglichen Tuns.

Nach den Filmerfolgen ›The Commitments‹ und ›The Snapper‹ der neue Bestseller

»Wunderbar, weil gänzlich unsentimental, zeigt Doyle zwei Seiten Kindheit: die Unbekümmertheit, mit der sein Held die Welt erobert, ebenso wie dessen kindliche Kältherzigkeit. Hintergründig und witzig...«
Reinhard Helling,
Szene Hamburg

Der Roman erhielt den Booker-Preis, den angesehensten englischen Literaturpreis.



Aus dem Englischen von Renate Orth-Guttmann
288 Seiten, Geb. öS 311,-



KRÜGER

Mark dotierte Preis wird von einer Schülerjury vergeben, die unter 25 zeitgenössischen Autorinnen und Autoren einen auswählt, den sie „Gleichaltrigen in besonderer Weise“ empfehlen wollen. Vorarbeit zur Entscheidungsfindung: Die Werke der 25 Schriftsteller werden am Gymnasium Weilheim im Unterricht hervorgehoben bearbeitet. Bisherige Träger dieses einzigen von Schülern vergebenen Literaturpreises waren Ilse Aichinger, Wolfgang Hildesheimer und Gertrud Fussenegger.

◆ AUFFÜHRUNGSVERBOT BLEIBT

Mit sechs gegen drei Stimmen hat Mitte September der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg sein Urteil erlassen: Das Aufführungsverbot des Films DAS LIEBESKONZIL von Werner Schroeter nach dem Theaterstück von Oskar Panizza stellt keinen Verstoß gegen Artikel 10 der europäischen Menschenrechtskonvention dar. Nach Ansicht der Straßburger Richter haben die



NOBELPREIS NACH JAPAN

Der diesjährige Gewinner des Nobelpreises für Literatur ist der hierzulande nur Insidern bekannte japanische Schriftsteller Kenzaburo Oe, 59. Statt einer Würdigung wollen wir Ihnen einige, nicht allzu geläufige Titel von Kenzaburo Oe auf deutsch als Lesetips anbieten: **EINE PERSÖNLICHE ERFAHRUNG**, Roman, Suhrkamp 1972; **DER TAG, AN DEM ER SELBST MIR DIE TRÄNEN ABGEWISCHT**, Erzählung, Suhrkamp; **STOLZ DER TOTEN**, Erzählung, und

DER STUMME SCHREI, Roman, beide Fischer Taschenbuch 1994; **UND PLÖTZLICH STUMM**, Aufbau Verlag 1994; **DER KLUGE REGENBAUM**, Erzählungen, Verlag Volk und Welt 1994; **VERWANDTE DES LEBENS**, Roman, edition q 1994 und – zum Kennenlernen des Literaturlandes Japan – **MOMENTAUFNAHMEN MODERNER JAPANISCHER LITERATUR**, Texte und Bilder, Silver&Goldstein Buchverlag Berlin 1994. Kenzaburo Oe, der vor allem in früheren Jahren eine äußerst kritische Haltung gegenüber der japanischen Regierungspolitik hatte, lehnte eben erst den japanischen Kulturpreis Bunka Kunsho ohne Angabe von Gründen ab. Diesen Preis haben bisher alle japanischen Nobelpreisträger angenommen.

Foto: DPA

DAS ÖSTERREICHISCHE LATEINAMERIKA-INSTITUT

sucht

EINE/N AUSGEBILDETE/N BIBLIOTHEKAR/IN

Voraussetzungen:

Interesse für Lateinamerika, gute Spanisch-/Portugiesischkenntnisse
Bereitschaft zur Arbeit am PC

Arbeitsbeginn: Jänner 1995

Schriftliche Bewerbungen an:
Österr. Lateinamerika-Institut
z.Hd. Dr. Siegfried Hittmair
Schlickgasse 1
1090 Wien

Gerichte in Innsbruck (Beschlagnahme des Films war bereits 1985) den Schutz der Religion und der künstlerischen Meinungsfreiheit sorgfältig gegeneinander abgewogen. Mit der Beschlagnahme sei „der religiöse Frieden in Tirol, wo eine große Mehrheit der Bevölkerung dem katholischen Glauben angehört, gewahrt worden“. Ein exemplarischer Fall, denn damit wird der österreichische Verfassungsparagraph der „Freiheit der Kunst“ einem allgemeinen, schwer beweisbaren Religionsempfinden untergeordnet. Sollte das Beispiel Schule machen, dann droht die Beschlagnahme der Werke Alfred Jarrys durch fundamentalistische Radfahrer oder ein Leseverbot von Christian Morgensterns FISCHES NACHTGESANG durch aufgebrachte Sportangler.

◆ TÜBINGER LYRIKBIBLIOTHEK

Über 400 Autorinnen und Autoren unterstützen bislang die Aktivitäten der GESELLSCHAFT FÜR ZEITGENÖSSISCHE LYRIK und die Tübinger Lyrikbibliothek. Unter der Schirmherrschaft Karl Krolows gegründet, ist diese Bibliothek nach dem Vorbild der Poetry Library (Art Council, London) und der Scottish Poetry Library, Edinburgh, konzipiert: eine Dokumentation des zeitgenössischen deutschsprachigen Lyrikschaffens inklusive aller in Frage kommenden Zeitschriften, Übersetzungen und Nachdichtungen. Um

Leben in die Hallen zu bringen, sind Veranstaltungen, Vorträge und Lesungen geplant und die Bibliothek auch als Informationszentrum konzipiert. Die Leute dort sind für jeden Hinweis dankbar und ersuchen vor allem Verlage, je zwei Belegexemplare ihrer Lyrik-Titel der Bibliothek zur Verfügung zu stellen. Für die Fördergemeinschaft haben u.a. bereits gezeichnet: Peter Härtling, Helmut Heissenbüttel, Walter Höllerer, Angelika Mechtel und Lutz Rathenow. (Tübinger Lyrikbibliothek, Holzmarkt 5, D-72070 Tübingen, ab Jänner geöffnet von Di-Fr, 15–18 Uhr, Samstag 10–14 Uhr)

Caela March



Ein Roman über drei Frauen, deren Leben auf komplexe Weise miteinander verwoben sind.

Orlanda Frauenverlag
Großgörschenstraße 40 · 10827 Berlin

11
55
019



RAS(s)ENTENNIS

VON KURT LHOTZKY

Soll noch einmal einer sagen, daß die kleinen, engagierten Privatverlage keine Leser haben, kein Publikum, das sich mit ihren Programmen und Inhalten auseinandersetzt. Der Wieser-Verlag in Celovec/Klagenfurt ist der beste Gegenbeweis. Just zur Eröffnung der Frankfurter Buchmesse klingelte der Postmann zweimal – und brachte explosive Leserpost. Und am 8. November, dem Tag der Eröffnung der Buchwoche in Wien, bekam Lojze Wieser wieder brisante Post. Nein – diesmal waren keine kleinen elektronischen Bauteile und Röhrchen im Kuvert – es war eine ganz einfache, ordinäre Morddrohung. In einem Droh- und Bekennerbrief an den slowenischen Minister Peterle haben die nazistischen Bomber ihr Geschichtsbild erklärt. Da schlägt das Herz jedes Umvolkungsgegners höher, wenn von Bajuwaren und Karantanen die Rede ist, von den unverwechselbaren Merkmalen der slowenischen Rasse und der deutschen Heimerde. Daß die Rassenlehre leider keine ganz exakte Wissenschaft ist, beweisen die in Klammern bei manchen Politikern angegebenen Spezifizierungen „vermutlich Zigeuner“, „vermutlich Jude“ – das ist nun doch etwas oberflächlich, meine Herren!

Aber bald werden sich diese Wissenslücken schließen lassen. Als Gastprofessor für die Deutschen-Volks-Hochschulen bietet sich etwa der liberale Starkolumnist Peter Michael Lingens an, der sich im STANDARD als Experte in Rassenfragen profiliert. Der Tennisnarr (Eigendefinition) demonstriert nämlich gerade, daß er zum Narischsein keinen Centercourt braucht. Der Liberale für Sechzehntelgebildete hat nämlich wieder einmal ein Buch gelesen – oder vielleicht nur Artikel über ein Buch, das weiß man bei ihm nie so genau. Angetan haben es ihm die beiden Amerikaner Herrstein und Murray, die in ihrem

jüngsten Werk THE BELL CURVE erklären, daß Schwarze schlicht und einfach intelligenzmäßig hinter der weißen Herrenrasse herhinken. Die ultrakonservative Birch-Society (das ist in den USA für den Ku-Klux-Klan etwa das, was bei uns der Aula-Verlag für die VAPO ist) hat beiden Herren schon heftig gratuliert, und mehr oder minder deklarierte Rassisten gehen mit der Inferioritätstheorie von H & M hausieren, um Sozialprojekte für Farbige zu bekämpfen. Daß es natürlich auch heftige Kritik an den „Glockenkurvern“ gibt, ist P.M.L. nicht entgangen, und flugs steigt unser liberaler Kolumnist in die Rüstung und sprengt auf die Wallstatt. „... In Dutzenden anderen Bereichen ist die Ungleichheit der Rassen evident: Es gibt größere und kleinere, kräftigere und zartere, langbeinigere und kurzbeinigere Rassen – warum sollte es ausgerechnet keine intelligenteren und weniger intelligenten geben?“ Ist ja wahr – es gibt größere und kleinere, kräftigere und zartere, intelligenterere und weniger intelligente Kolumnisten, warum sollte es in der bunten weiten Welt der „Rassen“ anders sein? P. M.. L. (der locker von „Rassen“ spricht und von IQ-Tests wie Kurt Krenn von der Madonna) hat aber für die armen schwarzen Depperln einen Trost. Sie sind beschränkt – aber irre sexy. „Tausche langen Schwanz gegen hohen IQ“ ist die Parole der Stunde. Nun, hoffen wir, daß unser neuer Gobineau seine Erkenntnisse auch auf sein Vaterland anwendet – die oben genannten Unschärfen bei der rassistischen Bestimmung durch die Neo-Arier könnten endlich ausgemerzt werden.

Ja ja – „man darf schon wieder“ – und man tut's auch. Die Partei, die seit Jahren mit Ausländerfeindlichkeit punktet, wandelt sich in eine „Bewegung“ um (das haben wir doch schon einmal gehabt?); freiheitliche Umvolkungstheoretiker konferieren mit dem St. Pöltner Hirtenstabhochschwinger und seiner Entourage, kräftig assistiert von den Resten des österreichischen Adels, der wiederum nasal die ÖVP beglückt. Nach der Nationalratswahl haben Intellektuelle – darunter auch prominente Schriftsteller – gleich vom Kofferpacken geredet. – Falsch! Dableiben! Dem Zeitgeist eine aufs Maul hauen!

Der König ist tot – es lebe der König?

Die Stürme der Weltkriege und Revolutionen haben die meisten Dynastien Europas hinweggefegt. Einige aber haben überlebt und sind, trotz Machtlosigkeit, höchst beliebte Themen in den Medien.



Pierre Miquel
Europas letzte Könige
336 Seiten
mit 42 Abb.
DM 39,80
ÖS 311,-
sFr. 39,80

Ein genialer Musiker

Konrad Küster läßt seiner großen Mozart-Biographie nun ein facettenreiches Werk über Beethoven, sein Leben und seine Musik folgen. Damit liegt seit langem wieder eine große Beethoven-Biographie vor und ein ganz neues Bild dieses großen Komponisten.



Konrad Küster
Beethoven
mit 15 Fotos
u. 30 Notenbeispiele
DM 58,-
ÖS 453,-
sFr. 58,-

DVA



Buchkultur: Herr Aitmatow, in deutschsprachigen Medien werden Sie als ein Mann vorgestellt, der ein landwirtschaftliches Studium absolvierte, als Tierzüchter arbeitete und parallel dazu die zweijährige Dichterschule am Gorki-Institut besuchte. In einem der Bücher, die ich von Ihnen habe, eines der ersten, das ich 1974 erstand, steht dazu im Widerspruch, Sie hätten zunächst Veterinärmedizin studiert und anschließend als Zootechniker gearbeitet. 1956 wurden Sie zum Gorki-Institut zugelassen, die weitere Geschichte ist wieder deckungsgleich: Abschlußarbeit das bis heute großartige DSHAMILJA. Was stimmt nun wirklich?

Aitmatow: Ja also, eigentlich habe ich eine landwirtschaftliche Ausbildung. Wenn Sie von Tierzucht, Zootechnik und Veterinärmedizin sprechen, so muß ich sagen, daß das bei uns ein und dasselbe ist. Das ist ein allgemeines Gebiet. Ich bin kein Veterinärmediziner, sondern habe die Zootechnische Fakultät besucht, das heißt, ich bin Organisator für Tierzuchtfabriken. Ich weiß gar nicht, ob dieser Beruf heute noch aktuell ist, denn damals war er für große kollektive Fabriken wie Kolchosen und Sowchosen gedacht. Die Tierzucht gehörte zu den traditionellen Beschäftigungen unseres Volkes, und deshalb half mir die Arbeit auf diesem Gebiet ganz allgemein bei vielen Beobachtungen sehr, fürs Schreiben, die Arbeit als Schriftsteller ... Dann habe ich am Gorki-Institut zu ler-

nen begonnen und an höheren Literaturkursen teilgenommen. Von da kommt meine literarische Tätigkeit. Ich war Chefredakteur bei Journalen, Zeitungen usw.

Ein erstaunlich hoher Leserteil Ihrer Werke ist unter den deutschsprachigen Lesern auszumachen. Können Sie sich vorstellen, was Ihren Erfolg gerade in diesen Ländern, Österreich, Deutschland, Schweiz, ausmacht?

Diese Frage taucht bei Lesungen häufig auf, und ich stelle sie mir auch selbst immer. Eine kurze Antwort darauf kann es nicht geben.

Es gibt da bestimmte grundlegende Parallelen. Meine Bücher erscheinen auch in Frankreich, England, Holland, Norwegen und in allen möglichen Ländern, aber dort existiert keine solche Seelenverwandtschaft wie mit der deutschen Sprache. Ich bin nicht absolut überzeugt davon, aber ich denke, daß einer der Gründe dafür darin liegt, daß unsere Völker – ich denke da an Deutschland – einen gemeinsamen schrecklichen Krieg überlebt haben. Und dieser Krieg hat offensichtlich bestimmte Spuren in den Seelen der Menschen hinterlassen. Obwohl es natürlich einander gegenüberstehende Seiten waren. Wenn man aber an den einzelnen denkt, dann ist er – gleichgültig auf welcher Seite er steht – ein Opfer des Krieges. Und deshalb gibt es da das Problem von „Menschen und Krieg“, für mich existiert nur

DAS KASSANDRAMAL heißt der Name Aitmatow. Anlässlich der Verle Europäische Literatur stellt einem Buchkultur-Gespräch

das Problem von „Mensch und Krieg“. Gewöhnlich spricht man von „Volk und Krieg“, „Staat und Krieg“ usw., die Literatur aber muß sich mit dem Problem „Mensch und Krieg“ beschäftigen. Deshalb sind alle meine frühen Sachen mit diesem Thema verbunden, auch AUGEN IN AUGEN, DSHAMILJA, MATERINSKOE POLE/MEIN LAND, ABSCHIED VON GÜLSARY, FRÜHE KRANICHE. In ihnen allen geht es um ein einziges Problem, nämlich das von „Menschen und Krieg“, selbst wenn sie von der Liebe handeln. Deshalb ist es so schwierig, diese Frage ad hoc zu beantworten. Irgendwie scheint mir, daß der deutsche Leser überaus aufmerksam und einfühlsam ist. Ich glaube, daß die Deutschen mehr Bücher lesen als andere. In dieser Hinsicht sind Rußland und Deutschland einander ähnlich. Sie haben eine Leidenschaft, einen Hang zu Büchern und der Literatur, die in anderen Ländern selten sind.

Sie werden hier meist nach Ihrer Einschätzung der politischen Veränderungen der letzten vier, fünf Jahre gefragt. Uns interessiert aber viel mehr der Schriftsteller Aitmatow. Sie sind ja als Botschafter aus Ihrem Kulturkreis in einen

Von der Existenz



**neueste Roman von Tschingis
ihung des Staatspreises für
e sich der kirgisische Autor
n Wien.**

gänzlich anderen gekommen – Luxemburg – und leben, nachdem Sie in Pension sind, weiterhin dort. Uns interessiert, wie Sie sich die Themen holen, weitab von Ihrer Heimat Kirgisien und von Ihrer schönen, starken Kultur.

Ich denke, daß die Tatsache, daß es die Perestrojka in unserem Land gab, sehr viel im Leben unserer Menschen verändert hat. Neue Bewegungen entstanden, neue Lebensformen. Im Zuge dessen wurde ich mit der Position eines Diplomaten im Ausland betraut, das ist nichts Besonderes. Wobei ich diesbezüglich sagen muß, daß meine Ausreise nach Europa eine positive Bedeutung hatte. Mein neuer Roman, DAS KASSANDRA-MAL, ist das Resultat davon, daß ich nach Europa ausgereist bin. Viele meiner Eindrücke führten mich zu diesem Roman. Außerdem bin ich der Meinung, daß ein Schriftsteller, nachdem er sich schon lange genug auf seinem nationalen Boden aufgehalten hat, andere Sphären und andere Völker sehen sollte, als suchender Mensch, der schon ein paar Bücher geschrieben hat, die anerkannt sind, muß er weiter gehen.

Sie schreiben kirgisisch, leben aber in einer

ganz anderen Sprachumgebung. Hindert Sie das am Schreiben? Woher holen Sie sich die Themen. Ich meine, ein Autor, zumindest meine Kollegen und ich machen das gerne, holt sich viel, wenn er ins Wirtshaus geht, auf den Markt, in den Hafen. Wie geht es Ihnen dabei im fremden Luxemburg?

Sehen Sie, es existiert da die russische Literatur, die eine Weltliteratur ist. Über die russische Literatur, über die russische Sprache kann man alles erfahren, was in der Welt vor sich geht. Deshalb bin ich auf dem laufenden, was die politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Ereignisse, die sich in der ganzen Welt ereignen, betrifft. Und das gibt mir die Möglichkeit, alles auf meine Art darzustellen. Natürlich höre ich daneben auch Radio, sehe fern, lese Zeitungen, treffe mich mit Leuten und unterhalte mich. Das gehört alles zum Sammeln von Material.

Ihr neuestes Buch ist gerade auf deutsch erschienen. Arbeiten Sie bereits wieder an einem weiteren Werk, und wenn ja, können Sie bereits verraten, worum es sich dabei handelt?

Ja, ich arbeite. Ich kann jetzt nicht sagen, wann ich diese Arbeit beenden werde, aber ich arbeite. Und natürlich ist es schwierig über ein noch nicht geschriebenes Buch etwas zu sagen. Wie es werden wird und wie sehr es gelungen ist.

Mir scheint, daß sich die Welt jetzt sehr

stark ändert, weil viel Unerwartetes passiert. Der neue Mensch durchlebt gegenwärtig eine sehr schwierige Zeit. Ich will jetzt ein Buch schreiben, wo ein Mensch gezeigt wird, der schon in einer posttotalitären Gesellschaft lebt.

In Ihrer Autobiographie, die Sie in Frunse 1971 schrieben, meinen Sie u.a., daß die Kunst ständig die Aufgabe habe, den Menschen von der Kompliziertheit und Schönheit des Lebens zu erzählen. Eben damit der Mensch alles Gute und Würdige in sich selbst, in den anderen und der Gesellschaft kennt, liebt und behütet. Ein schwieriges Unterfangen, heute, in dieser Zeit, und doch immer noch sehr große und gültige Ansprüche an eine bessere Gesellschaft. Glauben Sie noch an die Utopie, an die Lernfähigkeit der menschlichen Spezies und an ein wertvolles Fortentwickeln?

Ja, das ist eine Utopie, das ist ein Ideal. Aber Ideale und Utopien existieren, um sie anzustreben, um ständig nach ihnen zu streben. Vielleicht werden wir sie nie erreichen, aber wir dürfen auch niemals hoffnungslos aufgeben. Das ist das Ziel des Fortschrittes. Wenn wir sagen, daß all das nur Utopie und nicht erreichbar ist, daß es sich nur um irgendeine Idee handelt, wenn wir also nicht ernsthaft danach streben, dann beginnt für uns, menschlich gesehen, nicht der Fortschritt, sondern der Verfall. Aber das ist ein sehr schweres Leben, ein sehr kompliziertes

n z d e r U t o p i e



Ihnen jetzt niemanden nennen. Doch die österreichische Literatur wurde bei uns übersetzt. Ich fürchte, ich könnte etwas verwechseln, denn die deutsche und die österreichische

befürchtet, warum sich der zeitgenössische Mensch so vor dem Weltuntergang fürchtet. Auch das Liebsthema, das ebenfalls dem Hauptthema der Apokalypse dient, ist vorhanden, denn aus philosophischer Sicht ist die Liebe der Höhepunkt des Lebens, auf den bereits ein Erlöschen des Lebens folgt. Der Mensch muß verstehen, daß er, wenn es keinen Fortschritt, keinen seelischen Fortschritt gibt, nach und nach seine menschlichen Eigenschaften verlieren wird. Und zu diesem Thema schreibt meine Hauptfigur ein großes Traktat, das er an den Papst schickt. Darin werden viele aktuelle Probleme abgehandelt, unter anderem auch solche, wie sie auf der Konferenz für Weltbevölkerung in Kairo diskutiert wurden. Das betrifft jeden Menschen. Es gibt Probleme und Fragen, die nur kleine Gruppen von Menschen und die eine Seite betreffen, doch es gibt auch globale, allgemeine Probleme, das sind die Geburt des Menschen und sein Tod. Deshalb beunruhigt mich, daß dieses Buch den anderen nicht ähnlich ist. Es gibt darin ein phantastisches Element, ja sogar ein Abenteuer. Mein Held gelangt in den Kosmos und denkt von dort aus darüber nach, was auf der Erde passiert. Das neue Buch kann vom Leser so aufgenommen werden wie meine vor-

und tragisches Leben, und darin liegt auch die Tragödie des Menschen. Die Tragödie des Menschen liegt darin, daß er verstandesmäßig weiß, welche hohen Ideen und Utopien es geben muß, daß er sie in der Praxis aber nicht umsetzen kann. Daher ist der Mensch so beschaffen, daß er immer nach etwas strebt und ungeachtet dieser Tragödie die Ideale zu erreichen versucht. Und die Literatur muß das unterstützen und fördern. Wenn Sie also nach meiner Einstellung, nach meiner Position fragen, so muß ich sagen, daß eine Literatur, die nur die sinnlose Seite des Lebens zeigt und dem Menschen nur erzählt, wie schrecklich, wie abstoßend, niedrig und tierisch er ist, daß eine solche Literatur aus meiner Sicht völlig überflüssig ist.

Die Situation der Autoren in der veränderten Lage der ehemaligen Sowjetunion ist ja ganz anders, viel schlechter als vor dieser Zeitenwende. Ein junger Kollege von Ihnen, der aus Odessa kommende Ilja Mitrofanow, der heuer im Mai leider tödlich verunglückte, sagte in einem letzten Interview in Deutschland, die Situation wäre so verändert, daß erst ein Generationswechsel vonstatten gehen müsse, bevor wirkliche Veränderungen möglich sind. Wie denken Sie darüber?

Ich glaube, daß sich die Situation der Schriftsteller und Intellektuellen jetzt sehr zum Schlechten verändert hat. Ich denke nicht, daß wir das negativ bewerten müssen. Deshalb zeigt der Schriftsteller und Intellektuelle eben immer seine Sicht und die mögliche Beseitigung dieser Schwierigkeiten auf. Deshalb ist der Schriftsteller vor die Aufgabe gestellt, sich immer wieder von neuem seinen Platz im gesellschaftlichen Leben, im gesellschaftlichen Bewußtsein zu erkämpfen. Er muß immer wieder von neuem seine Position finden.

Kennen Sie österreichische Autoren, und wenn ja, können Sie uns vielleicht einige Ihrer Vorlieben nennen?

Ich kenne sie, habe sie gelesen, ich kann

Literatur vermischen sich bei uns. Bei uns ist das schwierig. Bei euch weiß man genau, welcher Komponist Österreicher ist und welcher Deutscher. Um keinen Fehler zu machen, werde ich niemanden nennen.

Sie machen jetzt eine Lesereise durch Deutschland ... Sie sind als Autor hier sehr bekannt. Bleiben Sie noch hier, in Mitteleuropa, oder werden Sie in absehbarer Zeit wieder in Ihre Heimat zurückkehren?

Ja. Ja, ich denke, ich werde noch ein Buch schreiben und dann zurückkehren.

In vielen Ihrer Werke spielt die Natur- und Landschaftsverbundenheit eine große Rolle, und auch die Frage nach der Kindheit und den Gerüchen der Kindheit taucht immer wieder auf. Und unser Erinnerungsvermögen ist ja auch mit Gerüchen verbunden ...

Die Kindheit ist im Augenblick sehr weit entfernt. Ich kann mich jetzt nur erinnern, und diese Ereignisse liegen weit zurück ... Aber natürlich hat die Kindheit für jeden Menschen die Bedeutung eines Anfangs, von etwas Anfänglichem.

Zuletzt nun zu Ihrem neuesten Werk, DAS KASSANDRAMAL ...

Die Kritik nimmt diesen Roman sehr aktiv auf. Das Buch kam zuerst in Deutschland heraus, dann in Japan, in Frankreich. Für mich stellt es ein neues Wort in meinem Schaffen dar, weil es nichts vorhergehendem gleicht. Das bedeutet nicht, daß ich die früheren Bücher ablehne, im Gegenteil, ich denke sogar, daß diese Bücher mir erst die Möglichkeit gegeben haben, das neue Buch zu beginnen. Der Roman DAS KASSANDRAMAL berührt sehr aktuelle und beunruhigende Probleme der Gegenwart. Im Roman wird der Versuch unternommen, zu sagen, warum es mit dem Menschen soweit kommen konnte, daß er heute das Ende der Welt

„EINE LITERATUR, DIE NUR DIE SINNLOSE SEITE DES LEBENS ZEIGT, IST AUS MEINER SICHT VÖLLIG ÜBERFLÜSSIG ...“

hergehenden Bücher oder es kann nur geringes Interesse hervorrufen.

Für mich ist wichtig, mit welcher Stimmung dieses Buch aufgenommen werden wird. Wenn Ihr Magazin zum Beispiel dieses Buch einer analytischen Kritik unterzie-

hen würde, so wäre das sicherlich sehr gut. Denn dieses Buch wird ohne eine analytische Besprechung schwer zu lesen sein. Ihr Magazin könnte dabei helfen. Das ist es, was ich dazu sagen kann, über das Buch selbst kann man nur nachdenken, indem man es liest.

Lesetips

DAS KASSANDRAMAL, Roman. Übers. Friedrich Hitzler, Unionsverlag Zürich 1994, 409 S., DM 42,-/öS 328,-

DSHAMILJA, Roman. Suhrkamp Taschenbuch, DM 10,-/öS 75,-

(Das Interview führten Heidemarie Riedlhuber, Gerhard Altmann und Nils Jensen. Die Übertragung des russisch geführten Gesprächs besorgte Frau Riedlhuber.)

Das Schicksal Osteuropas im Postkommunismus

Paul Lendvai

ZWISCHEN HOFFUNG UND ERNÜCHTERUNG

Reflexionen über den Wandel in Osteuropa

428 Seiten, 16 x 24 cm,
16 Seiten SW-Abbildungen,
Leinen mit Schutzumschlag

DM 55,- / sfr 56,60 / öS 368,-
ISBN 3-224-16577-4

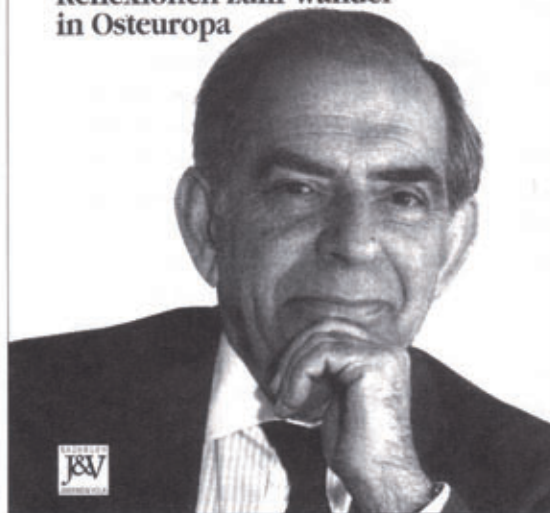
DER AUTOR

Prof. PAUL LENDVAI, geboren 1929 in Budapest, studierte Jus und war journalistisch tätig, bevor er sich 1957 in Wien ansiedelte. Er ist seit 1959 österreichischer Staatsbürger, war zwischen 1960 und 1982 Wiener Korrespondent der britischen Tageszeitung „Financial Times“ sowie Kolumnist für österreichische, deutsche und Schweizer Zeitungen und Rundfunkanstalten. Von 1982 bis 1987

war er Chefredakteur der Osteuropa-Redaktion des Österreichischen Rundfunks (ORF). 1987 wurde er zum Intendanten von Radio Österreich International bestellt. Prof. Paul Lendvai leitet außerdem Diskussionssendungen wie das „Europastudio“ und ist regelmäßiger Ostkommentator des ORF. Er ist Autor bzw. Herausgeber von acht Büchern über Osteuropa, die in zahlreichen Übersetzungen auch große internationale Beachtung fanden. Seit 1973 ist er Mitherausgeber und Chefredakteur der Vierteljahresschrift „Europäische Rundschau“; 1980 wurde ihm in Anerkennung seiner Leistungen der Berufstitel „Professor“ zuerkannt.

Paul Lendvai Zwischen Hoffnung und Ernüchterung

Reflexionen zum Wandel
in Osteuropa



Der dramatische Zusammenbruch des Sowjetimperiums, seiner kommunistischen Satellitenstaaten und des jugoslawischen Bundesstaates vollzog sich ungeheuer schnell und nicht selten verblüffend lautlos; umso heftiger erfolgten die Rückschläge: Nationalistische Konflikte und blutige Kriege, „ethnische Säuberungen“ und rassische Ausgrenzungen halten die Welt in Atem. Die Zweiteilung Europas ist politisch nur scheinbar überwunden worden, ja, eine emotionelle und oft auch irrationale Entfremdung greift um sich. Als engagierter Zeitzeuge und Kommentator, der Hitlers und Stalins totalitäre Diktaturen am eigenen Leib miterlebte und über drei Jahrzehnte hindurch für angesehene Zeitungen und das Fernsehen über das Geschehen in Ost- und Südosteuropa berichtete, kennt Paul Lendvai wie kaum ein zweiter die inneren Mechanismen der Macht in den betroffenen Ländern. Anhand zahlreicher, bisher nur schwer zugänglicher Artikel und Vorträge, die hier erstmals gesammelt vorliegen, zeichnet er ein anschauliches, von persönlichen Erlebnissen und Impressionen geprägtes Bild von der ungeheuren Kompliziertheit der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Tendenzen im Osten. Eine aufregende und informative Lektüre, authentisch und profund – für jeden Leser, der sich grundlegend über den dramatischen Umbruch in Ost- und Südosteuropa informieren will!

AUS DEM INHALT

„Sie kommen mit ...“
Erfahrungen im Medienkrieg
Die innenpolitische Lage
in Osteuropa
Ideologie, Macht und
Persönlichkeit: Triebkräfte
des Gorbatschow-Kurses
Das Ostbild des Westens,
das Westbild des Ostens
Osteuropa zwischen Liberalismus
und Nationalismus
Das Gespenst der Balkanisierung
Jugoslawien ohne Jugoslawen
Vom Zertall zum Krieg. Der
Zusammenbruch Jugoslawiens
Häuptlingswechsel im Land
der Skipetaren
Medienpolitik in den Reformstaaten
Begegnungen

PUBLIKATIONEN

Der Rote Balkan (1969)
Antisemitismus ohne Juden (1972)
Kreisky – Porträt eines Staats-
mannes (mit K. H. Ritschel, 1972)
Die Grenzen des Wandels (1977)
Der Medienkrieg (1981)
Religionsfreiheit und
Menschenrechte (Hrsg., 1983)
Das einsame Albanien
(1985, 2. erw. Aufl. 1986)
Das eigenwillige Ungarn
(1986, 2. erw. Aufl. 1988)

SACHBUCH
J&V
JUGEND & VOLK

KURZ & GUT

◆ EINE KLEINE SENSATION: „Mit Wirkung vom 1. Oktober 1994“, so die Presseerklärung des Haffmans-Verlags, „ist Dr. Joachim Unseld als Verleger in die Frankfurter Verlagsanstalt eingetreten. Gleichzeitig hat er die Mehrheit der Anteile übernommen.“ Der Rest bleibt bei Haffmans. Unseld will dort weitermachen, wo Klaus Schöffling bei der Frankfurter Verlagsanstalt aufgehört hat, nämlich der Tradition des literarischen Verlags, ohne Zugeständnisse an kurzlebige Moden und Trends. Schwerpunkt soll weiterhin die deutschsprachige Gegenwartsliteratur bleiben, Namen sind noch keine bekannt, mit Abwerbungen will der Neo-Verleger aber nichts zu tun haben. Ab Jänner 1995 wird es ein Frankfurter Büro geben, Herstellung und Vertrieb bleiben in Zürich, und die enge Zusammenarbeit mit Haffmans wird intensiviert.

◆ DER ROWOHLT-VERLAG eröffnet eine Dependence in New York. Ab dem kommenden Sommer soll Rowohlt-New York als „Imprint“ des US-Verlags Henry Holt die Arbeiten europäischer wie amerikanischer Autorinnen und Autoren im Bereich Belletristik und Sachbuch veröffentlichen. Rowohlt verlegt bekanntlich seit den 20er Jahren amerikanische Literatur. Vieles davon erzielt in Deutschland höhere Auflagen als in der amerikanischen Heimat. Verlagsleiter Michael Naumann: „Wir wollen in New York ein erfolgreiches Verlagsumfeld aufbauen, auch für Übersetzungen der Werke deutschsprachiger Schriftsteller“, und die müssen nicht alle aus dem Haus Rowohlt stammen. Sowohl Rowohlt wie auch Henry Holt gehören zur Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH.

◆ GEBURTSTAGSGRÜSSE: Ein Ulmer mit Frankfurter Haushalt wird 70. Siegfried Unseld, Vater des obenerwähnten Jungverlegers, starker Mann der deutschsprachigen Verlagsszene, Leiter des Suhrkamp-Verlages. Neben dem Stammhaus führt er den Insel Verlag, die Nomos Verlagsgesellschaft in Baden-Baden, den Deutschen Klassiker Verlag und den Jüdischen Verlag in Frankfurt am Main. Der gefeierte Verleger glaubt, trotz des multinationalen Konkurrenzkampfes, an die gedeihliche Zukunft gedruckter Literatur.

◆ „VATER WERDEN IST NICHT SCHWER ...“ – unter diesem geläufigen Titel schreibt der eben gegründete Verlag Edition Doppelpunkt einen Literaturwettbewerb aus. Die Zusammenstellung und Veröffentlichung von Anthologien zu besonderen Schwerpunktthemen liegen dem Verlag besonders am Herz. Bisher erschienen u.a. eine zweisprachige Haiku-Sammlung österreichischer und japanischer Autoren (JENSEITS DES FLUSSES). Edition Doppelpunkt, Engerthstraße 195/4/33, A-1020 Wien.

90 Jahre Buch & Kunst

Der R. Piper Verlag und seine Geschichte

Zum 90jährigen Bestehen des R. Piper Verlags ist ein umfangreiches Kompendium erschienen, und es ist nicht nur eine Verlagsgeschichte, sondern ein wenig auch eine Familiensaga.

Am 19. Mai 1904 beginnt alles: Damals findet die handelsgerichtliche Eintragung der Firma R. Piper & Co. statt. Gesellschafter sind Reinhard Piper und – der nach wenigen Jahren wieder ausscheidende – Georg Müller.

Das erste Buch, das der neue Verlag herausbringt, ist DAFNIS von Arno Holz. Die Erstauflage zählt 10.000 Exemplare, Preis in gehefteter Form ist eine Mark, gebunden das Doppelte. Und: das Buch wird gleich ein Erfolg, bereits im September desselben Jahres kommen zwei weitere Auflagen von je 10.000 Stück. Der Einstieg in eine bis heute reiche verlegerische Tätigkeit ist gelungen. An die 5000 Bücher sind in den vergangenen 90 Jahren im Haus Piper erschienen, Verlagsleiter ist immer noch „ein Piper“, Klaus Piper.

Piper ist ein bedeutender Literatur- und Kunstverlag, der schon früh, etwa in der Reihe „Moderne Illustratoren“, Beiträge bildender Künstler wie etwa Edvard Munch herausbringt. Dazu kommen Max Beckmann, Alfred Kubin.

1906 wird ihm die Gesamtausgabe eines bis dahin noch wenig bekannten russischen Schriftstellers angetragen – Dostojewski.

1908 erscheint DIE BRATKÜCHE ZUR KÖNIGIN PEDAUQUE vom späteren Nobelpreisträger Anatole France. Knapp 80 Jahre später erscheinen die Werke eines anderen Nobelpreisträgers bei Piper, die des Spaniers Camilo José Cela, der 1989 den Preis empfing.

1946 – nach Erteilung der Lizenz – erscheinen wieder die ersten Piper-Bücher nach dem zweiten Weltkrieg, darunter Egon Friedells DIE REISE MIT DER ZEITMASCHINE



Ein kleiner Alfred Kubin zeigt dem großen Verleger Reinhold Piper das neue schönste Zeitungsblatt

Zeichnung von Alfred Kubin für Reinhard Piper aus einem Privatdruck zum 20. Verlagsjubiläum, 1924

und zwei Bücher, die fürs Programm 1939 vorgesehen waren.

Und 1960 wird von einer Gruppe unabhängiger Verlage (darunter auch Piper) ein gemeinsamer, neuer Verlag gegründet, der den zu jener Zeit noch als „minderwertig“ geltenden Typus des Taschenbuches durchziehen soll. Die Fachleute prophezeien ein Fiasko. Nun, den Verlag gibt es immer noch, und er hat eine führende Rolle unter den deutschen Taschenbuchverlagen: der Deutsche Taschenbuch Verlag, kurz dtv.

Diese und noch mehr und ausführlichere Anekdoten und Geschichten aus 90 Jahren Piperscher Verlagsarbeit können Sie in dem von Bettina Raab und Ernst Piper herausgegebenen Band 90 JAHRE PIPER nachlesen. Was Sie darin noch nicht lesen können, aber der Tagespresse entnommen haben: Mit de, 1. Jänner 1995 übernimmt die schwedische Verlegerfamilie Bonnier die Anteilsmehrheit am Piper Verlag. Klaus Piper, bisheriger Mehrheitseigentümer, soll als Berater und Betreuer der Autorinnen und Autoren dem Verlag verbunden bleiben. Neu-Eigner Bonnier ist ein großes Medienunternehmen, aktiv in mehreren europäischen Ländern.

Lesetip

Ernst Piper, Bettina Raab: 90 JAHRE PIPER Die Geschichte des Verlages von der Gründung bis heute. Serie Piper 1994. 441 Seiten, DM 10,-/sS 72,-

Faksimilissimo!

Die Akademische Druck- und Verlagsanstalt in Graz macht Buchkunstwerke.

Wir haben Bücher in unserem Programm, die kosten 150 Schilling, und solche, die kosten 200.000 oder 300.000 Schilling.“ Die Rücken der Bücher im Regal lassen vermuten, daß diese Bände eher der zweiten Kategorie angehören. Das Faksimile einer alten Handschrift liegt aufgeschlagen auf einem Pult und zeigt sich von einer seiner vielen schönen Seiten.

Mein Germanistenherz schlägt höher beim Anblick mittelalterlicher Literatur. Außerdem stehen da hochwertigste Reproduktionen moderner Kunst: Picasso, Klimt, Schiele, Kokoschka ... Ich fühle mich wohl im Büro von Dr. Manfred Kramer. Er ist der Verlagsleiter der ADEVA. Seit 25 Jahren arbeitet er im Unternehmen. Als er hier begann, waren 80 bis 90 Prozent der Kunden Bibliotheken, den Rest machten private Sammler und Interessenten aus.

Heute haben sich die Anteile umgedreht, was natürlich andere Marketingmaßnahmen bedingt. Kramer: „Früher hat man die Prospekte an die Bibliotheken geschickt und auf Bestellungen gewartet. Das geht heute nicht mehr.“ Zum Glück kann sich die ADEVA auf ihren guten Ruf stützen. Was wohl nur in Insiderkreisen bekannt sein dürfte: Die ADEVA ist auf dem Faksimile-Sektor weltweit führend. Die Reihe „Codices Selecti“ ist die größte Faksimile-Reihe der Welt und enthält solche Kostbarkeiten wie die WEN-

ZELS BIBEL. Was ein Faksimile eigentlich ist? Ein Informationsblatt des Verlages gibt Auskunft: „Eine Faksimile-Ausgabe ist die technisch-mechanische Wiedergabe unter möglichst vollständiger Ausschaltung händischer Kopierarbeit einer einmaligen, praktisch zweidimensionalen Vorlage unter größtmöglicher Beibehaltung der inneren und äußeren Kriterien des Originals und unter Heranziehung aller zur Verfügung stehenden technischen Mittel, die ein Bewahren und Erschließen des Originals garantieren und so den wissenschaftlichen und künstlerischen Interessen gerecht werden.“ Klar, daß Faksimile-Ausgaben schöner sind als ihre Definition.

Um für die Wissenschaft brauchbar zu sein, müssen die Faksimile-Ausgaben Handschriften vollständig wiedergeben und nicht bloß Auszüge bringen. Die Arbeit auf diesem Sektor hat das Haus nie auf die Werke des christlichen Abendlandes beschränkt: Denkmäler aus der jüdischen, mexikanischen und arabischen Kultur wurden dokumentiert. Dementsprechend verteilen sich auch die Kunden auf die ganze Welt. 15 % der Produkte bleiben im Land, 30–40 Prozent gehen nach Deutschland, 5–9 Prozent in die Schweiz und der Rest in die ganze Welt. Einer der wichtigsten Märkte ist Japan.

Kramer: „Dort hat man Respekt vor dem Wissen anderer Länder.“ Faksimile sind für



Hohe Buchkunst aus Graz: ADEVA

den Verlag ein Imageträger. Wichtig ist, daß man nicht nur „Bilderbücher“ macht, sondern auch den wissenschaftlichen Nutzen, sprich die Dokumentation, im Auge behält. Weshalb Titel, die schon mehrfach faksimiliert wurden, für die Wissenschaft und damit auch für die ADEVA weniger interessant sind. Manchmal kommt bei Dr. Kramer Skepsis durch, und er stellt sich die Frage, ob der Privatmarkt weiterhin halten wird oder ob es sich nur um eine Modeerscheinung handelt. Weitere Betätigungsbereiche des seit 1949 bestehenden Verlages: Austria, Kunst und Architektur, Musik und Theater, Geschichte, populärwissenschaftliche Titel, Lexika und Nachschlagewerke. Eines der aufsehenerregendsten Projekte ist die GESCHICHTE DER LITERATUR IN ÖSTERREICH, herausgegeben von Herbert Zeman. Eine Darstellung der Literaturgeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart in sieben Bänden. Band 1 ist soeben erschienen, Buchkultur ist bereits beim Lesen und wird berichten ...

Gerhard Altmann

HERBST '94 / Neues aus Salzburg



Elisabeth Reichart
SAKKORAUSCH
Ein Monolog
geb., 80 S., öS 198,-



Georg Schmid
DAS AUGEN DES TAIFUNS
Diptychon 1. Roman
geb., 192 S., öS 248,-



Hans Weichselbaum
GEORG TRAKL
Bildmonographie
geb., 208 S., öS 498,-



Idea Vilarino
AN LIEBE
Gedichte
Spanisch-Deutsch. Übertragung von
Erich Hackl und Peter Schultze-Kraft –
Aurora Bäckerei
brosch., 104 S., öS 178,-

OTTO MÜLLER VERLAG

Die Stimme der Liebe

Niederländische Literatur hat Hochkonjunktur. Margriet de Moor ist eine der prominentesten Autorinnen. Silke Rabus und Gerhard Altmann sprachen mit ihr über Musik, den neuen Roman und die Liebe.

Buchkultur: Was macht für Sie die Faszination des 18. Jahrhunderts aus?

Margriet de Moor: Ich hatte keine Faszination für das 18. Jahrhundert, jetzt weiß ich so viel davon, so habe ich ein Interesse an diesem Zeitalter. Aber das Thema des Buches ist Virtuosität, ich habe über Virtuosität schreiben wollen. Da kann man Akrobatik nehmen, man kann nehmen, was man will. Für mich mit meiner Vergangenheit, ich war Musikerin, ist es natürlich, daß ich an einen Sänger gedacht habe. Das Thema der Virtuosität hat mich automatisch ins 18. Jahrhundert nach Neapel geleitet.

Sie sagen, Sie haben Musik studiert – Gesang glaube ich –, sind Sie da genauso automatisch zum Schreiben gekommen?

Das war ein Impuls, das Schreiben. Ich war immer eine Leserin, eine süchtige Leserin. Ich habe von früher Kindheit an gelesen. Und bis jetzt ist das der Fall. Und dann von einem Moment auf den anderen bin ich eigentlich Schriftstellerin geworden. Ich hatte niemals diese Karriere geplant. Vor ungefähr acht Jahren habe ich mir gedacht: Versuche einmal, eine Erzählung zu schreiben. Und ich dachte, ich werde eine Erzählung von zehn Seiten schreiben, und ich brauche eine Woche dafür. Und das ist auch genau so gegangen. Und dann habe ich das erste Thema genommen, das mir einfiel. Das ist das beste. Und diese Erzählung ist auch gelungen. So ist das gegangen.

Und der Kastrat, wie sind Sie zu dieser Figur gekommen?

Ich habe eigentlich niemals so den Plan gehabt, über einen Kastraten zu schreiben. Darüber hört man jetzt sehr viel, über diese

Ambiguität in der Sexualität, das ist interessant, aber für mich war das eigentlich etwas, was dazukam – durch das Thema. Denn diese großen Sänger des 18. Jahrhunderts, das waren die männlichen Soprane. Dort war ich bei dem Thema, und das hat mich auch diktiert bei der Verbundenheit von Musik und Liebe. Der Zusammenhang von Erotik und Musik ist ins Thema eingebunden. Denn diese Kastraten waren Menschen wie wir, mit allen Leidenschaften, allen Emotionen – natürlich, die kamen nicht vom Mond. Aber weil in der Jugend diese Operation stattgefunden hat, kann man sagen, daß das Triebleben umgeleitet ist. All diese Leidenschaften sind in die Musik gegangen, in die Interpretation, in das Singen. Vielleicht ist das der Grund, warum das Singen so anspruchsvoll war. Denn das habe ich nicht erfunden, das ist nicht ersonnen, dafür habe ich sehr viel Recherchen gemacht und in allen Quellen – Goethe schreibt darüber, Casanova – alle Quellen sind bezaubert gewesen von diesen Stimmen. Nicht nur die Frauen. Und nicht nur von den Stimmen, auch von diesen Personen. Die sollen etwas Großartiges ausgestrahlt haben. Die müssen etwas Gewaltiges gehabt haben, sehr viel mehr als Michael Jackson, denn die hatten die Stimmgabe einer Maria Callas. Oft waren diese Männer sehr schön anzusehen. Es gibt Gemälde, ich habe welche gesehen, und die waren sehr schön. Die hatten diese Ausstrahlung von Sinnlichkeit und dann noch das großartige Singen. Natürlich war jeder bezaubert durch diese Phänomene. Und in den Quellen ist auch sehr oft die Rede von Liebes-

beziehungen mit einem Kastraten; also ich wußte, daß die Kastraten fähig zur Liebe waren, nicht alle, aber manche. Und dann haben wir in Amsterdam, Holland als einziges Land einen Lehrstuhl für Transsexualität. Dort bin ich hingegangen, und man hat mich mit offenen Armen empfangen. Man hat das sehr geschätzt, daß dieses Phänomen jetzt einen Platz im Buch findet. Ich habe mit der Hochschullehrerin genau geredet: Wie hat der Körper ausgesehen, was hat er gekonnt, in sexueller Hinsicht? Manche konnten die Liebe in technischer Hinsicht, aber sie hatten wenig Interesse daran, weil das Hormon Testosteron fehlte, und darum ist es in diesem Buch so, daß sie ihn verführen soll. Er verführt sie mit der Stimme, aber in der Liebe soll sie ihn verführen. Denn das ist alles im Imperativ geschrieben. Tu dies, tu das. Und er sagt: Was muß ich tun?

Was mir aufgefallen ist: Ich lese das Buch, und auf einmal kommt ein Wort wie Sex vor.

Ja, damals hat es das Wort noch nicht gegeben. Da haben Sie gut aufgepaßt. Das war absichtlich. Ich hatte die Wahl, die Sprache ein bißchen altmodisch zu machen, aber dann macht man eine sehr große Distanz zwischen dem Buch und der heutigen Zeit, dann ist es wirklich Jahrhunderte her. Er spricht auch vom Swing – das ist wirklich ein bißchen zu viel. Das wußte ich, es hat viel Spaß gemacht.

Bei vielen niederländischen Autoren spielt die Philosophie eine große Rolle, die wichtigen Dinge des Lebens, das, worum es geht.

Die großen Themen. Ja, das sehe ich auch so. Mein voriges Buch hat eigentlich das Thema der Sprache, des Schweigens. In

Deutschland ist das Buch sehr oft als ein psychologischer Eheroman gedeutet worden, aber das war gar nicht mein Interesse. In Holland hat man das Buch auch so nicht gesehen. Das Buch handelt von Abwesenheit und Sprache und Schweigen, und vom äußersten Schweigen – dem Tod. Dieses Buch handelt sehr viel von der Stimme, der Singstimme. Das moderne Leben hat begonnen bei der Aufklärung – französische Revolution. Und dann kann man sich fragen: Die Sache hätte auch anders gehen können. Und dann muß man ein bißchen weiter zurückgehen, dann muß man zurückgehen bis in die Zeit von diesem Roman. Anfang des 18. Jahrhunderts, als es noch das Barock gegeben hat und die Aufklärung noch nicht gewonnen hat, insbesondere nicht in Neapel. Man kannte die Ideen von Descartes: Ich denke, also bin ich. Und das hat man recht amüsant gefunden und ein bißchen rumgelacht, aber dort war man der Meinung: Ich fühle, ich sehe, ich höre, also bin ich. Man kann sich fragen: Wie erkenne ich die Welt? Die erste Stufe ist die Wahrnehmung. Und in meinem Buch ist immer die Wahrnehmung sehr, sehr wichtig. Deutschland ist das zweite Land, in dem dieses Buch erscheint. Deutschland ist sehr schnell. Das Buch ist vor einem Jahr in Holland erschienen. Und dort ist es sehr gut aufgenommen worden, was mich gewundert hat, denn das Buch ist natürlich auch eine reizende Liebesgeschichte, aber es ist auch ein Essay über Kunst. Gasparo redet sehr viel von technischen Sachen, aber man soll nicht versuchen, alles zu verstehen. So ist es nicht gemeint. Auch Schachspieler

reden in abstrakter Weise; obwohl ich es nicht verstehe, finde ich es doch wunderschön, diese Geheimsprache. Und so ist es auch in diesem Buch gemeint. Nicht, daß man das alles verstehen muß, soll und kann.

Haben Sie schon weitere Pläne?

Ja, ich habe immer Pläne.

Verraten Sie etwas darüber?

Nein. Das mache ich niemals, das ist auch ein Aberglaube. Ich glaube, darüber zu sprechen, das soll man nicht machen, die Wörter müssen zuerst geschrieben werden. Alles, was man sagt, verschwindet schon. Das hat schon eine Form gefunden, in gesprochenen Wörtern, und ich suche geschriebene Wörter. Darum rede ich niemals davon.

Sie haben vorhin gesagt, Sie lieben das Schreiben. Geht es Ihnen in erster Linie um diese Tätigkeit, oder wollen Sie beim Leser etwas hervorrufen und bewirken?

Ich tue es, weil ich es gerne mache, das Schreiben. Deshalb schreiben die meisten Autoren, denke ich.

(Beachten Sie bitte die Rezension DER VIRTUOSE auf S. 28)

„ICH WEISS, JEDER KOMPONIST ARBEITET SO, NICHT WEIL ER DIE WELT ÄNDERN WILL. ER WILL EIN SCHÖNES STÜCK FÜR EIN ORCHESTER MACHEN, UND ICH WILL EBEN EINEN ROMAN MACHEN.“

Die Stadt der tausend Bücher

Ein holländisches Dorf soll zum Bibliophilenmekka werden.

Wir verlassen die Autobahn bei Bocholt. Über die Landstraße geht es Richtung Norden, entlang von Wiesen mit weidenden Schafen, sturmgebeugten Bäumen. Fehlte nur noch eine Windmühle, um die Idylle perfekt zu machen: wir nähern uns Holland. Wir wollen nach Bredevoort. Das kleine, verträumte Dorf liegt direkt hinter der deutsch-niederländischen Grenze, zwischen Arnheim und Winterswijk. Und tatsächlich, im Schatten einer Windmühle das Ortseingangsschild: Bücherstadt Bredevoort.

Ausgerechnet mit Büchern macht das 1550-Seelen-Dorf auf sich aufmerksam. Nach dem Vorbild des walisischen Hay-on-Wye und der Bücherstadt Redu in Belgien soll in Bredevoort ein weiteres Bibliophilenmekka entstehen. Cirka 15 Antiquare, Buchhändler und -binder sind bereits in die denkmalgeschützten Häuser gezogen.

Die Idee, eine Bücherstadt zu gründen, hat auch den Erhalt und die Renovierung der gut 70 Häuser aus dem 17. Jahrhundert gesichert. Diese entwickelten sich zu unfinanzierbaren Guldengräbern, die Renovierungskosten für ein Haus belaufen sich auf rund 600.000 Gulden, bis der „Erfinder“ der Bücherstadt, Henk Ruessink, die rettende Idee hatte. Heute, ein Jahr nach der Gründung, kann der ehemalige Lehrer für Sprachwissenschaft schon eine positive Bilanz ziehen. Antiquare aus Deutschland und den Niederlanden, die das Experiment Bredevoort wagen wollen, gibt es genügend. „Und auch sonst“, sagt Henk

Ruessink, „ist das Schöne an der Idee, daß sie schön ist.“

Und meint, daß die Reaktionen auf das Bücherstadtprojekt überall positiv ausfallen, den Leuten gefällt der Gedanke. So bekommt er nicht zuletzt leichter finanzielle Unterstützung, wie z. B. von der EU durch die Euregio, die grenzüberschreitende, regionale Zusammenarbeit fördert. Tatsächlich ist der Aspekt internationaler Zusammenarbeit für die Initiatoren ohnehin sehr wichtig. Kontakte zu den beiden anderen Bücherstädten werden seit der Planungszeit gepflegt. Weitere Aktivitäten in Bredevoort sind die an jedem dritten Samstag im Monat stattfindende Bücherbörse oder die schon traditionelle internationale Bücherwoche, bei der über 200 Antiquare und Buchhändler aus den Niederlanden, Deutschland, Belgien und England zusammenkommen. Begleitet wurde die Bücherwoche in diesem Jahr von der aus dem Mainzer Gutenberg Museum kommenden Ausstellung *DAS NARRENSCHIFF*. Vor 500 Jahren erschien dieses Buch Sebastian Brandts als *Wiegendruck* (Inkunabel) und wurde kurz nach Erscheinen ins Französische, Englische, Niederländische und Niederdeutsche übersetzt. Raritäten der Buchdruckkunst verbinden sich hier mit dem Spaß an frühneuzeitlicher Satire. Eine Attraktion, die Buchbegeisterung bei kunsthistorisch wie literarisch Interessierten auslösen kann und soll. Denn Bredevoort, das soll nicht nur



Literaturfans begeistern, es will den Besuchern das Buch wieder näherbringen. Von der Papierherstellung – in der Mühle soll einmal eine Schöpferei eingerichtet werden – über das Drucken und Binden soll die Herstellung eines Buches nachvollziehbar gemacht werden. Dabei werden von Museen zur Verfügung gestellte, alte Gerätschaften benutzt. Im Buchbindezentrum kann man nicht nur verschiedene Generationen von Fadenheftmaschinen bestaunen, man kann auch einen Kurs zum Binden belegen.

Meinen Begleitern sind schon lange die Sinne geschwunden angesichts verschiedenster Sorten handgeschöpften Papiers, lederduftender Einbände und silberner Beschläge, die das neue Tagebuch zu einer Schatztruhe machen. Sie träumen von einem kleinen, bibliophilen Verlag mit aufwendig ausgestatteten Büchern und Papierobjekten mitten im Mekka, mitten in Bredevoort. Ein Wunschtraum im Bücherrausch, aber wer weiß, vielleicht begegnen Sie diesem kleinen Verlag dort eines Tages und blättern mit verzückten Augen und kribbeligen Fingern darin, woran einst unsere Kultur gemessen wurde, in einem Buch.

Sonja Leithe

Informationen zur Bücherstadt Bredevoort gibt es bei der Stichting Bredevoort Boekensta, Tel.: 05437/52380.

Foto: Bredevoort Boekensta

Zwei Geschenktips für Verwöhnte und Verspielte



Josef Haslinger Amerika. Ein ungewöhnliches Reiseepos auf CD. Musik: Bertl Mütter und Werner Puntigam
DM 29,-/6S 269,-



Das Literarische Quartett als Kartenspiel
DM 9,80/6S 68,-

alle Rezensionen auf einen blick

BUCH WELT

◆ <i>Ilja Mitrofanow,</i> Wassermann über Odessa Gegenwartsliteratur aus Rußland20	◆ <i>Cees Nooteboom,</i> Das Gesicht des Auges Zweisprachige Gedichte des holländischen Romanciers35
◆ <i>Lygia Fagundes Telles,</i> Nackte Stunden Roman der grande dame der brasilianischen Literatur20	◆ <i>Abraham ben Yitzhak,</i> Es entfernen sich die Dinge Die Wiederentdeckung eines Lyrikers35
◆ <i>Elisabeth Reichart,</i> Sakkorausch Leben und Leid der Helene von Druskowitz 22	◆ <i>G. Bydłinski/F. Rinner,</i> Übermalung der Finsternis Die verdienstvolle Anthologie zeitgenössischer Lyrik35
◆ <i>Ch. Dertrig/L. Gallmetzer,</i> Vanilla Staatspreis für das schönste Buch 1994 24	◆ <i>Rudolf Habringer,</i> Kopfständig Ein Roman in Zusammenhängen38
◆ <i>David Grossmann,</i> Der Kindheitserfinder Eine Kindheit zum Miterleben 26	◆ <i>Georg Paulmichl,</i> Ins Leben gestemmt Die witzig-trübsinnigen Texte aus Tirol38
◆ <i>Margaret Atwood,</i> Der Salzgarten Short-stories der kanadischen Bestsellerautorin 27	◆ <i>Tschingis Aitmatow,</i> Das Kassandramal Ein Appell an die Menschlichkeit39
◆ <i>Dodo Kresse/Michael Horvath,</i> Nur ein Komödiant Hans Moser zwischen 1939 und 1945 28	◆ <i>Eberhard Seidel-Pielen/Klaus Farin,</i> Die Scharfmacher Zum Thema Zivilcourage vs. Verharmlosung 42
◆ <i>Margriet de Moor,</i> Der Virtuose Fulminante Töne der Liebe 28	◆ <i>Georges Simenon,</i> Die Verbrechen meiner Freunde Deutsche Erstausgabe dieses frühen Simenon 42
◆ <i>Rudyard Kipling,</i> Dschungelbuch Eine Gratulation zu 100 Jahre Mowgli & Co. 30	◆ <i>Ulrike Längle,</i> Der Untergang der Romanshorn Geistreiche Erzählungen mit Spannung 42
◆ <i>Colin Thompson,</i> Ruby Die Geschichte eines Autos 31	◆ <i>Hellmuth Karasek,</i> Mein Kino Die Film-Vorlieben eines SPIEGEL-Redakteurs 44
◆ <i>Italo Calvino,</i> Die Wette, wer zuerst wütend wird Ein Schelmenstück – nicht nur für Kinder 31	◆ <i>Stefan Reimecke,</i> Hollywood goes Vietnam Politik und Bilderkrieg 44
◆ <i>Janell Cannon,</i> Stellaluna Über Toleranz und Freundschaft 32	◆ <i>Oskar Rosenfeld,</i> Wozu noch Welt ◆ <i>James E. Young,</i> Mahnmale des Holocaust Zwei Publikationen gegen das Vergessen 46
◆ <i>Mirjam Pressler,</i> Wenn das Glück kommt ... Gegen die Narben auf der Seele 32	◆ <i>Wolfgang Müller-Frank,</i> Macht Geschlechter Differenz Vorträge zum Wiener-Festwochen- Symposium 1994 47
◆ <i>Franz Hohler,</i> Der Urwaldschreibtisch Ein herrliches Bilderbuch um eine starke Geschichte 32	◆ <i>Rupert Riedl,</i> Darwin, Zeus und Russels Huhn Streitgespräche um den Wert der Kulturschöpfung 47
◆ <i>Axel Corti,</i> Der Schalldämpfer Ein Stück Radiogeschichte zum Nachlesen und -Hören 34	



RUBRIKEN

Bücher zum Verschenken 10 Geschenktips mit Pfiff40
Geschenktips der Redaktion 24 Spezialistenvorschläge48
Gedicht ◆ <i>Ana Blandiana,</i> EngelErnte 45
Urlaub & Reisen Test: Mexiko-Reiseführer 36 ◆ <i>Eugen Drewermann,</i> Zeitreisen-Reisezeiten 50 ◆ <i>Ralph Giordano,</i> Ostpreußen ade Eine wundervolle Lesereise 50 ◆ <i>Henky Hentschel,</i> Die Häutung Männerträume in der Karibik 50

Verlag sucht Autoren



Rat für alle Autoren
ISBN 3-89009-400-7
128 Seiten, broschiert
DM/£Fr. 10,- • €S 78,-



Manuskripte richtig präsentiert
ISBN 3-89009-550-X
120 Seiten, broschiert
DM/£Fr. 10,- • €S 78,-



Worte rund ums Buch
ISBN 3-89009-650-6
64 Seiten, broschiert
DM/£Fr. 10,- • €S 78,-



Tips für jeden, der schreibt
ISBN 3-89009-230-6
120 Seiten, broschiert
DM/£Fr. 10,- • €S 78,-



Schlag nach bei Frieling
ISBN 3-89009-300-0
128 Seiten, broschiert
DM/£Fr. 20,- • €S 156,-



Frieling & Partner
Hünefeldzeile 18 Abt.1
D-12247 Berlin
Tel.: 0 30 / 7 74 20 11
Fax: 0 30 / 7 74 41 03

Hiermit bestelle ich:

Verlag Frieling und Partner GmbH
Hünefeldzeile 18 / Abt. 1 • D-12247 Berlin
Tel.: 0 30 / 7 74 20 11 • Fax: 0 30 / 7 74 41 03

Stück	Titel	DM
	Autor sucht	10.-
	Erinnerungen	10.-
	Manuskripte	10.-
	Wörterbuch	20.-
	Goldene Worte	10.-

Gesamtbetrag DM
+ 4,- DM Versand* anbei • bar / Scheck
oder Überweisung erfolgt auf: Postbank
Berlin 84 69-106 (BLZ 100 100 10)
*Versand bei Bestellungen über DM 50,- frei
Versand erfolgt nach Zahlungseingang

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Eine anrührende Begebenheit

Über den russischen Autor Ilja Mitrofanow und seinen letzten Roman

Hör mal Bruder! Hör zu! – eine Zugfahrt geht an, eine Zugfahrt mit Rattern, wenn's über Weichen geht, mit Stoßen und Stampfen und rhythmischem Schaukeln auf einer langen Reise ohne Zwischenstopp. Eine Zugfahrt. Ein Leben.

Ich werde diese Nacht in dem ratternden Personenzug nicht vergessen – das Räuberdunkel der Budshak Steppe vorm Fenster, das Klappern und Rattern der Wagen, das Rumpeln der Räder auf den lockeren Schienenstößen und die etwas heisere, anrührende Stimme unter mir ... Hör mal Bruder! Hör zu! Gleich kommen wir an, und ich garantier dir ..., so der Beginn des Romans WASSERMANN ÜBER ODESSA von Ilja Mitrofanow. Zeitgenössische russische Literatur, der man im besten Sinne ihre Herkunft nicht absprechen wird: die Wucht der vorgebrachten Handlung, die Leichtigkeit des Erzählens, die Sinnlichkeit großer Literatur, mit der der Autor uns einnimmt und eine lange Bahnreise gefangen hält.

Und nun will ich mir – und Ihnen – doch einen kurzen Zwischenaufenthalt erlauben, ein Interludium sozusagen. Denn: Mitrofanow, ein russischer Autor? oder ein ukrainischer? oder ein bessarabischer?

Nun – Ilja Mitrofanow ist tot. Verunglückt am 12. Mai 1994 in Moskau bei einem Autounfall. 45 Jahre alt. Zwei Bücher erschienen auf deutsch. WASSERMANN ÜBER ODESSA posthum, ein Jahr davor ZIGEUNERGLÜCK, ebenfalls bei Volk&Welt.

Geboren ist Mitrofanow im Gebiet zwischen Dnjestr, Donau und dem Schwarzen Meer – Bessarabien. Seine Eltern mußten in die rumänische Schule gehen, er selbst wurde „schon zu sowjetischen Zeiten“ geboren. Lernete Russisch, lebte als Russe. Es lebten viele Nationalitäten zusammen in jener Gegend, zu jener Zeit. Ohne Streß, ohne Schwierigkeiten, miteinander.

„Niemand hat nach der Nationalität des

anderen gefragt. Erst jetzt spielt all das plötzlich eine Rolle, und das schmerzt sehr“ (Mitrofanow in seinem letzten Interview, BÖRSENBLATT Nr. 70 / September 1994). Er hatte Odessa als Schüler kennengelernt, wurde Kühlanlagenmechaniker, begann eher zufällig zu schreiben („Ich hatte nicht wie andere schon von Kindheit an den Wunsch, Schriftsteller zu werden“), machte 1972 sei-



Foto: Volk&Welt

ACH WIE GUT, DASS NIEMAND WEISS Lygia Fagundes Telles – die große Dame der brasilianischen Literatur

Die letzten Worte von Gertrude Stein auf ihrem Totenbett lauteten angeblich „What is the answer?“ und, zu den stummen Anwesenden, „But then, what is the question?“ Womit wir bei dem Roman NACHT STUNDEN von Lygia Fagundes Telles wären: Rosa Ambrosio, einst berühmte Schauspielerin, deren „beste Jahre“ längst vorbei sind, hat nur noch zwei Freunde: die Flasche und ihren Kater. Wenn sie nicht trinkt, redet sie, über die mißratene Tochter, die nur mit älteren Männern ins Bett geht, über die Männer ihres Lebens, die „verschwunden“ sind, über die Biographie, die sie niemals schreiben wird. Bisweilen antwortet ihr der Kater namens Rahul auf die Frage: Begehrt du mich, Rahul? mit: Leider nicht, meine Liebe, du hast mich kastrieren lassen ... Ananta, die Psychoanalytikerin, dreißigjährig und angeblich noch Jungfrau, wird konsultiert, Sitzungen ohne Erwartung eines Resultats. Die Haushälterin Dionisia, Obsorge tragend für Rosa Ambrosio, doch ohne Achtung für die Trinklerin. Die Erinnerungen, deren Gegenwärtigkeit der Gegenwart Hohn sprechen. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, alles ist eins. Morgen ist alles anders. Ich habe meine Phantasien und Träume angenommen – wie ich träumte und heute noch träu-



Mitrofanow und Lektorin Christina Links, März 1994

ne erste Erzählung fertig und gewann damit einen Studienplatz am Moskauer Literaturinstitut. Mitrofanow schrieb viel, denn er war es von seiner früheren Arbeit gewohnt, „früh aufzustehen und arbeiten zu gehen“.

Die Nähe zum Umfeld seines erlernten Berufes hatte sich Mitrofanow behalten. Trotz aller Schwierigkeiten und größter Alltagsprobleme haben sich seine Figuren Mutterwitz und Optimismus bewahrt, ja zehren geradezu davon, wenn sie – wie im **WASSERMANN ÜBER ODESSA** – in schlimmste

me. Hauptsächlich habe ich meine Angst auf mich genommen.

Alles in allem ein langer Fluchtplan, der in lauter kleine, alltägliche Fluchten zerfällt. Ist Gregorio, der Gatte, an einem Herzinfarkt verstorben oder hat er nicht vielleicht Selbstmord begangen? War der Kater früher ein Mensch, wird er wieder ein Mensch werden, oder ist er gar nur als Kater verkleidet? Kommt Diego, der Geliebte, eines Tages wieder? Rosa Ambrosio wird es nach dem nächsten Schluck wissen, nach dem übernächsten wieder vergessen haben. Irgendwann sollte dann Zeit sein für die nackten Stunden.

Klare Worte. Klare Stunden. Doch dieser, für die Biographie vorgesehene Titel wäre ein Plagiat, wie vieles in Rosas Leben. Lygia Fagundes Telles, die große alte Dame der brasilianischen Literatur, wechselt in ihrem neuen Roman immer wieder die Erzählperspektive. Rosa Ambrosio, Ananta, der Kater, sie alle kommen zu Wort. Und finden sich wieder – in Rosa Ambrosios Kopf. **NACHT STUNDEN** plädiert für das Recht auf ein eigenes Universum, phantasievoll, fabulierend, gegen die Beserwisser.

Lygia Fagundes Telles

NACHT STUNDEN, Roman. Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Mechthild Blumberg. Rütten&Loening 1994. 320 Seiten, geb. m. Schutzumschlag, DM 36,-/öS 281,-

Kalamitäten geraten. *Stop, Senja, stop! sagte ich mir. Bloß keine Panik. Vor allem keine Panik. So. Steh ganz still. Drück aufs Ventil und laß Luft ab ...* so der Taucher Senja, die Hauptfigur im **WASSERMANN ...**

Es ist seine Geschichte, die Senja einem Mitreisenden im Zug anvertraut, ein Dritter wird ungewollt Mitlauschender – die klassische Rahmenhandlung ist da, und wir steigen, ob wir es wollen oder nicht, in das Leben des Senja hinein, geraten wie er in den Sog dieser bunten, lebendigen Stadt, Odessa.

Es ist, genaugenommen, die Geschichte einer großen Liebe. Alltag, Arbeit, Feierabend. Kleine Aufmerksamkeiten, Liebe.

Am Anfang ihrer Beziehung will Senja seine Dina einmal ins Theater führen, weil er die Kunst schätzt. Denn *die Kunst ist was Großes. Sie kann dir schmerzlos weiße Flügel an den Rücken nähen, so daß deine Seele immer in Hochstimmung ist ...*

Diese Hochstimmung hält die ganze Erzählung durch, und sie hält Senja, trotz aller Widrigkeiten, die ihm zustößen, aufrecht. Auch, als die bösen Zauber des Wassermanns über Odessa Senja packen und durchrütteln und auf die Schattenseite schleudern: Er steht wieder auf, mit den weißen Flügeln am Rücken, und stapft bedächtig über den schlüpfrigen Grund, nur ein Ziel vor Augen: Dina. Warmherzig, ja, das bleibt Senja, und voller Humor und Zuversicht. Selbst als er ins Straflager gesteckt wird, hört er nicht auf, von seiner Dina und ihrem gemeinsamen Kind zu träumen, dieses Ziel hält ihn aufrecht, sein Blut „ist noch dasselbe wie früher“, sein Glaube an die Liebe ungebrochen.

„Dieser ewige Optimismus bleibt wohl ein Geheimnis der russischen Seele“, meinte Mitrofanow in seinem letzten Interview. Das vorliegende Buch ist ein Musterbeispiel jenes Optimismus, der einen mitreißt beim Lesen und gefangen hält bis zum – guten – Ende.

Weiter will ich nichts. Hörst du, Bruder? Hörst du mich? So schließt der lange Bericht des nächtlichen Erzählers, jenes Senja, der auf dieser Reise heimkehrt zu Dina und in sein geliebtes Odessa.

Nach Puschkin, Katajew und Babel ein weiteres gültiges Werk über diese Stadt am Schwarzen Meer, die „man einfach lieben“ muß. (N.J.)

Ilja Mitrofanow: WASSERMANN ÜBER ODESSA. Roman. Aus dem Russischen von Ingeborg Schröder. Verlag Volk&Welt, 1994.

176 Seiten, DM 26,-/öS 203,-

buchwelt

INTERNATIONAL

AM DRÜCKER

VON MICHAEL HORVATH & GERNARD JASCHKE



Der eine heißt den andern dumm, am End weiß keiner nix – der österreichische Dichter Ferdinand Raimund, dem von Schultagen aufwärts der Ruch des „lustigen Autors“ anhaftet, hat unsere Zustände bereits geahnt. Er meinte die Literarkritik.

Diese geradezu penetrant nützliche Einrichtung, die uns – und selbstverständlich auch Sie, liebe Leser! – über Neu- und nicht mehr ganz so neue Erscheinungen auf dem mit Recht so bezeichneten Buch-Markt informiert, hat an publizistischer Bedeutsamkeit ihr Thema um Längen überholt. Ihrer reinigenden Kraft ist nicht zu entkommen; im fulminanten Strudel machtvoller Worte zieht sie uns Leser in ihre Zentrifuge hinein, um uns gewaschen, geschleudert und vorge-trocknet durch ein unterirdisches Abflußsystem wieder auszuspülen. Sie sagt uns, was wir zu lesen haben, sie sagt uns, wie wir zu lesen haben, sie erklärt, informiert, stellt richtig, klärt auf, macht Hintergründe sichtbar, die vielleicht abstrus sind oder gar nicht existieren, dafür aber über den eminenten Vorzug der Gelehrtheit verfügen; ja, nicht immer, aber immer öfter ersetzt die Rezension den ganzen Roman, der dann getrost im Ablagefach verstauben kann. In Wahrheit ist die Literarkritik der Schlüssel zum Verständnis zeitgenössischer Literatur, der einzige, der sperrt – mit einem Wort, sie bestimmt unser Lese-Leben.

Wer rezensiert eigentlich die Rezensenten? Wer berichtet über den nervenzerfetzenden Frontalltag jener Pioniere des Publizismus, die klaren Blicks, ruhiger Hand und eisernen Muts ihre Schäfchen in schwarze und weiße einteilen, um sie erst dann über denselben Kamm zu scheren? Wer weist darauf hin, daß ihre Arbeit nicht nur zweifellos wichtiger, sondern im Grunde auch weitaus schwieriger ist als die täppischen, planlosen und selbstverschuldet unterbezahlten Spielereien der Autoren?

Wir. Hier. Ab heute. Und sicherlich profunden; haben wir doch seit Jahren schon aufgehört, Literatur zu lesen. Uns reichen die Kritiken, da wissen wir, woran wir sind. Zwar fällt uns, wie Karl Kraus, zu manchen Kritikern nichts ein, doch das wird Ihnen, liebe Leser, gar nicht auffallen. Denn das ist, ob Sie's glauben oder nicht, der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.



Elfriede Semrau

Zores aus dem rechten Eck

Giftemelange Band 1

Elfriede Semrau

ZORES AUS DEM RECHTEN ECK

Broschur, ca. 216 Seiten

Mit einem Glossar

öS 168,-/DM 25,-/sfr 26,-

ISBN 3-900399-89-1

Elfriede Semrau, geboren 1922 in Wien. Nach der Matura absolvierte sie eine Schauspielausbildung und ist von 1941–1943 in Bayern Mitglied eines Bauerntheaters. In Deutschland lernt sie auch ihren späteren Mann kennen. Nach Kriegsende widmet sie sich der Betreuung ihrer drei Söhne und der Tochter. Ab 1958 unterrichtet sie Religion, zuerst an Pflichtschulen, später an berufsbildenden Schulen. 1977 wird sie zur Inspektorin bestellt und arbeitet auch an der Erstellung von Religionsbüchern mit. Nach ihrer Pensionierung 1987 beschließt sie: „Ab nun schreib' ich nur noch Krimis!“

Mit Witz und Biß gelingt Elfriede Semrau ein Rundumschlag gegen Alt- und Neonazis, den rechten Kirchenflügel und gegen die moralinsaure Selbstgerechtigkeit im allgemeinen. Inmitten von Wiener Typen und manchmal schwer erkennbaren Persönlichkeiten bewegt sich die originell und bissig-komisch gestaltete Handlung. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erklärt ein vernünftliches Glossar alles, was außerhalb von Wien schwer verstanden wird.

AUS DEM IRRENHAUS

Hinter dem neuen Buch der Elisabeth Reichart, die mit der Erzählung FOTZE wohl unbestritten das Buch des Vorjahres schrieb, steht mit dem aufs Erste kryptischen Titel SAKKORAUSCH nichts andere als eines der Pseudonyme einer Frau, deren Lebens- und Leidensweg in ihr eine Verbündete finden mußte: die 1856 in Wien geborene und seit 1893 als verschollen oder gestorben gegoltene Helene von Druskowitz, die sich jedoch alles andere als tot – nämlich äußerst wach, hellhörig und weitsichtig, radikal der Psychiatrie trotzend, schreibend mit vielen Problemen ihrer Geschlechtsgenossinnen auseinandersetzte. Die mit Friedrich Nietzsche Befreundete und später Verfeindete, stellt das weibliche Ebenbild von Schopenhauer dar: die pessimistische Feministin.

1878 erlangte sie an der Universität Zürich mit ihrer Dissertation über Byrons DON JUAN den erst zweiten Dokortitel einer Frau. Sie hielt Vorlesungen in Wien, München, Zürich, Basel, begegnete Marie von Ebner-Eschenbach, hatte Zugang zur Literatur- und Theaterszene von Wien, zu den Salons, pflegte Kontakt zu Conrad Ferdinand Meyer, der in einem Brief unter anderem über sie feststellte: „Sie hat etwas Türkisches oder Serbisches und daneben – sehr untürkisch – kann sie die modernen philosophischen Siebensachen an den Fingern herzhählen“ Sie verfaßte Theaterstücke, widmete sich Studien zu Eugen Dührings Würdigung, und vieles mehr. Mit einem Wort: eine starke Persönlichkeit! Doch am 15.4.1891 erfolgte die Zwangseinlieferung in das städtische Irrenhaus Dresden, von dem sie im Juni desselben Jahres in die niederösterreichische Landesirrenanstalt Mauer-Oehling überführt wurde. Dieser Zwangsaufenthalt (der bis zum Lebensende dauern sollte) hinderte sie indes nicht, weiter zu publizieren. Darunter so ausgefallene Titel wie „Teilung der Städte nach Geschlechtern“. Nach dreizehnjähriger Zwangsinternierung lesen wir in ihrer Krankengeschichte unter anderem: „Zeigt stets dasselbe Bild. Ein sehr selbstbewußter von sich eingenommener Mensch, sehr wählerisch im Verkehr, doch stets freundlich und liebenswürdig, beschäftigt sich mit philosophischen Problemen ...“ Ein paar Monate später: „Unverändert ... Braucht regelmäßig Hypnotica ...

raucht Tabak aus Stummelpfeifen, ... verfaßt Gedichte zum Lobe des Alkohols.“ Gewiß war diese Helene von Druskowitz, die 1918 im Landeskrankenhaus in Mauer-Oehling starb, nicht „die kleine Literatur-Gans“, als die Nietzsche sie in einem Brief an Carl Spitteler deklassierte, liest man in dem heute einzig greifbaren ihrer Bücher: DER MANN ALSO LOGISCHE UND SITTICHE UNMÖGLICHEKEIT UND ALS FLUCH DER WELT. PESSIMISTISCHE KARDINALSÄTZE (erschieden im Freiburger Kore-Verlag), in dem es heißt: „Selbst auf spekulativem Wege vermögen wir nur bis zur äußeren Grenze des Phänomens und nicht bis zum Kerne des Wunders zu gelangen. Alles weitere bleibt der Ausmalung durch die Phantasie überlassen.“ Elisabeth Reichart unternahm den waghalsigen, aber ebenso gigantischen Versuch, dieses Leben (besser: Darben) und Werk in einem Bühnen-

stück umzusetzen. Dazu näherte sie sich äußerst akribisch und sensibel ihrem Vorhaben, las jede Zeile von und über die Druskowitz und erkor sich diese letztendlich zu ihrer Mitautorin. Eine Verschmelzung (bis zur Ununterscheidbarkeit) ihres Textes mit dem jener trat da ein. „Ich falle in den Untergang“, steht da gleich zu Beginn, und: „Über

mir meine Sätze, meine Namen ...“, „Meine Sätze beweisen meinen Irrsinn.“ Wer spricht da? Ist es die Druskowitz, die Reichart, die erste durch die zweite? Ja, sie, die Elisabeth Reichart, hat der Helene von Druskowitz Stimme verliehen. Hören wir ihr zu. Es lohnt: „Der Krieg wird bald hier sein. Ich werde ohne Tasche sein. Meine Arbeit über die Männer bleibt mitten im Krieg stecken. Ihr unbeschriebenen Männer! So wichtig, und doch keine Zeile wert. Niemand will sich in dieses unleidliche Thema vertiefen. Es ist außerordentlich unsympathisch und unästhetisch. Vor allem aber ist der Mann nur scheinbar ein lustiges Abenteuer der Natur, in Wirklichkeit ist er das giftigste und gefährlichste Experiment im gesamten Weltbereich.“ SAKKORAUSCH entstand nach einem Auftrag der Wiener Festwochen und wurde in deren Rahmen am 26. Mai 1994 in gekürzter Form uraufgeführt.

Gerhard Jaschke

Elisabeth Reichart: SAKKORAUSCH.
Ein Monolog. Otto Müller Verlag 1994.
geb., 80 S., DM 29.80/öS 198,-

FREMD IM EIGENEN LAND

von Rupert Heim

Der Zeitgeist wird in dem Maße dünner als die soziale Dummheit zunimmt. Österreich ist seit jeher ein Vielvölkerstaat, und es kommt einer Beschneidung konstitutiv gesamtgeschichtlicher Grundlagen gleich, fremdartig Klingendes aus den eigenen Reihen ausgrenzen zu wollen. Ein aufgeschlossenes Herz bereitet mit Sicherheit größere Lebensfreude als der verbitterte Kampf gegen anderes (und sich selbst).



RARE SCHELLACKS 1910-1949

Volksmusik O.Ö./Salzburg
Unbeschadet in ihrem Wert haben diese Aufnahmen die

Jahrzehnte überstanden und scheinen im Zeitalter des überproportionalen Kulturkonsums im Unterschied zum -treiben ein neues Geschichtsbewusstsein zu schaffen. Die Bauernschläue und Derbheiten, die durch das Knistern ans High-Tech-gebildete Ohr dringen, scheinen schon nicht mehr wahr, vermitteln aber umso mehr ein längst verschütt gegangenes Lebensgefühl, bei dem Musik weit mehr als nur Klangkulisse gewesen ist.

US 197CD, 6S 269,-



ZIRYAB TARIK

Multikulturalität auf dem Weg zu einer neuen Qualität: Abseits massenverträglicher Weltmusikproduktionen nehmen die acht Mitglieder

Ziryabs ihre einzelnen kulturgeschichtlichen Herkunft (Tunesien, Türkei, Deutschland und Österreich) ernst und lassen sie über die Instrumente zusammenlaufen. Die Musik folgt der Vision des friedvollen Zusammenlebens und gegenseitigen Interesses, was wiederum die Basis einer umfassenderen Weiterentwicklung bildet. Ziryab ist der Name eines Musikers des 8. Jh. aus Bagdad, der in Cordoba die erste arabische Musikschule gegründet hat.

EX 211-2CD, 6S 249,-



HASRET ENSEMBLE HASRET

„die faszinierende erfahrung der sehnsucht im 53 x 1/9 tonsystem - zeitgenössische jazzkammermusik“. Das

Cover gaukelt nichts vor, es ist der unbedingte Wille des Autodidakts Memo G. Schachinger, Österreicher kurdisch-griechischer Abstammung, mit „seiner“ sechs MitmusikerInnen (aus Rumänien, Südkorea, Sri Lanka und Österreich) eine neue Musik zu entwickeln. hasret heißt sehnsucht. Wer glaubt, hier nur (was heißt da „nur“?) die Liebe zu einer Idee oder einem Projekt festzustellen, dem/r bleibt ihr Herz verborgen.

EX 223-2CD, 6S 259,-

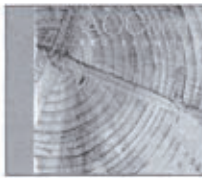


SANZA I SEARCH OF THE 1

Es ist der Auftakt, der dem ersten Schlag des folgenden Taktes die Bedeutung und

Dominanz gibt, die nur noch vom dritten annähernd erreicht wird. Dazwischen liegt Pulsieren, Polyrhythmik, Dynamik, ein ganzes Kreislaufsystem wird so aufrecht erhalten. Sanza – das vielleicht beste Percussion Ensemble des Landes

EX 220-2CD, 6S 259,-



ADEBAR PRO PANNONIA

Das Debüt Adebars lädt zu einem Spaziergang in unbekanntere Landstriche ein und zeichnet sich sowohl durch das Interesse an fremden

Klängen als auch an ihrer unmittelbaren Wirkung in gewohntem Umfeld aus. Das Zirpen der Grillen gibt seine Melodie preis, wenn man sich Zeit nimmt, zu verweilen. Unbekanntes nimmt plötzlich Züge des Vertrauten an.

EX 219-2 CD, 6S 259,-



TARAF DE HAIDOUKS HONOURABLE GANDS, MAGIC HORSES AND EVIL EYE

Auch auf dieser zweiten Veröffentlichung geht es Taraf de Haidouks um die Fortführung der langen Tradition der Zigeunermusik. „Die alte Rhagodie und der junge Virtuose beim Erlernen des Violonspiels“ trifft exakt die Ebene der Weitergabe, die allein durch die Tatsache, daß sich die jüngere Generation dem Alten stellt, die Musik der Gefahr der Stagnation entzieht. Mitreißende, gefühlsintensive Stücke, Balladen, Tänze usw., fest verankert in den jeweiligen sozialen Anlässen sind das Ergebnis. ja, auch wenn die Violine das schwierigste Instrument ist, lernt das Kind sein Spiel mit Freunde.

CRAW 13 CD, 6S 269,-



HELMUT JASBAR LIVE AT THE HAVANA GUITAR FESTIVAL

Nein, da ist kein Brett vorm Kopf. Helmut Jasbar nutzt die klassische Ausbildung als Wissen und Werkzeug zur Erarbeitung einer eigenen schöpferischen Identität. Folklore *imaginaire* findet sich im Anhang zum Fünfteller „No, I never wrote a suite“, einer Aneinanderreihung von *moments of wanderlust*, fiktiven Besuchen in Irland, Stromboli, Trinidad und Afrika, da er das Zuhause ja nie verlassen hat. „Mercy, Mercy, Mercy“, eine Transkription des Klavieroriginals Joe Zawinul auf die Gitarre, rundet den feinen Humor der ganzen CD ab. Er entspricht dem Saitenschneffeln auf dem Cover.

EX 213-2CD, 6S 229,-



Die Extraplatte
Musikproduktions- und Verlags GmbH
A-1094 Wien, Postfach 2
Tel.: 01/310 10 84; Fax: 01/310 03 24



ARDITTI STRING QUARTET ARNOLD SCHÖNBERG WEIHNACHTSMUSIK & TRANSKRIPTIONEN

100 und mehr%ig festtagskompatibel sind die Ausnahmen des Arditti String Quartets von Schönbergs Weihnachtsmusik (für Piano, Harmonium, zwei Violinen und Violoncello) bzw. Mahler-, Busoni- und Straußtranskriptionen. Audiophil wie nur irgend möglich werden hier Momente seltener Intensität und Schönheit besichert, besinnlich und überschwänglich zugleich. Auch das war ein Merkmal der 2. Wiener Schule, oder liegt es etwa am Ensemble?

DM 789011CD, 6S 269,-



VIENNA BRASS FANFARE FOR A NEW THEATRE

Miniaturen, Skizzen, formelartig Hymnisches - Fanfaren eben, allerdings aus einer

anderen Tradition als der des Imperators. Die Blechblasinstrumentierung bringt ihre neue Facette zum Vorschein (dh. auch Jazz, Folklore und Pop), bei der neben Strawinsky und Xenakis noch 14 weitere Komponisten Pate gestanden haben. Die Sicherheit, mit der sich das Ensemble in diesem Metier bewegt, zeigt sich in der Entscheidung für die Liveversion. Der Winter kann kommen und die versunkene Betrachtung der tanzenden Schneeflocken wird eine neue Form des Musikhörens sein.

EX 208-2CD, 6S 399,-

VIENNA BRASS plays HAIMO WISSER Arien & Chöre der Elite

VIENNA BRASS PLAYS HAIMO WISSER Arien & Chöre der Elite

Ein außergewöhnliches Produkte in mehrfacher Hinsicht. Das Wesentliche liegt im Aufgreifen der gesellschaftlichen Determinante „Politische Propaganda“.

Die oberste Politikerliga darf ihren Blues anstimmen, seine Kostümierung geht im Spiegel dieses Videos jedoch verloren. Die bildliche Umsetzung der Inhalte ist meisterhaft gelungen, werden kontrastkräftig mit Instrumentalpassagen angeordnet (eine Sequenz macht aus Notenschlüsseln Paraphrasen), Sprechrhythmiken und -melodien herausdestilliert, neu geschnitten, instrumentiert etc. etc. Der subjektive Gewinner dieser Seite.

EX-ED 005-3Video, 6S 249,-

In folgenden Buchhandlungen finden Sie eine Auswahl vom Extraplatten-Angebot:

Brunner, A-6900 Bregenz, Montfortstr. 12
Nentwich-Lattner, A-7000 Eisenstadt, Lisztg. 1
Pröll, A-6800 Feldkirch, Entenbachg. 11
Bücherstube, A-8010 Graz, Prokopig. 16
Parnass, A-6020 Innsbruck, Speckbacher Str. 21

Tyrolia, A-6020 Innsbruck, M.-Theresien-Str. 15
Korneuburg, A-2100 Korneuburg, Stockerauer Str. 31
Pirnitzer, A-4020 Linz, Landstr. 34
Rupertus, A-5024 Salzburg, Dreifaltigkeitstg. 12
Buchwelt, A-1090 Wien, Schwarzschanerstr. 15

Das Internat. Buch, A-1010 Wien, Trattnerhof 1
Jörgerbad, A-1170 Wien, Jörgerstr. 41
Löwelstraße SPÖ, A-1010 Wien, Löwelstr. 18
Pichler, A-1010 Wien, Wipplingerstr. 37
Stonehenge, A-1030 Wien, Löweg. 31
Südwind, A-1010 Wien, Kleeblattg. 4

Das BUCHKULTUR-Leserservice gilt selbstverständlich auch für Musik. Bestellen Sie Ihre CD einfach mit der beigehefteten Bestellpostkarte.



„ ... Für mich war das Vanilla eine Bühne, ja eine Bühne vor dem Auftritt ... “
Su WIDL, PERFORMANCKÜNSTLERIN

„DAS IST WIE MIT DEM SALZHERING: DU KANNST IHN AUSWASCHEN, ABER DU KRIEGST DAS SALZ NICHT MEHR HERAUS ... “
HEINZ FRANK, KÜNSTLER,
MIT VANILLA-LADY CHRISTIANE DERTNIG

SENTIMENTAL JOURNEY

Warum Romy Schneider nicht dabei sein konnte und viele andere interessante Details können auf den 168 Seiten nachgeschaut und nachgelesen werden.

Es war fein. Es war Vanilla. Die Leute, die dort waren, zeigten und präsentierten sich. Der Zeitgeist war noch nicht erfunden. Der Geist der Zeit war muffig, dumpf und spießig. Vanilla war vollmundig und cremig, freizügig und exzessiv. Vanilla war Lila, Disco, Bar, Wohnzimmer, Farbfernsehraum, Flipperstation, freie Liebe, Freiheit, Insel, Treff. Und



Vanilla, Wien, 1970-1974: Mehr als nur ein In-Lokal

noch dazu praktischerweise neben dem Hotel Orient gelegen. Am 1. Oktober 1994 fand in den Räumen der Neutor-Film im ersten Wiener Gemeindebezirk anlässlich der Präsentation des Buches VANILLA eine dem Inhalt adäquate Präsentation statt. Die Ex-Vanilla-Chefin Christiane Dertnig begrüßte – zwar nicht wie weiland mit der Frage *Mitglied oder ohne Glied?* – aber immerhin, das legendäre Jugendfoto Hermann Czechs prangte an der schwarzen Wand, Edek Bartz kümmerte sich um *sätisfäktschn* und andere

musikalische Wiedererkennungsmelodien, der Wein floß in Strömen, und viele viele, auch die Prominenten sind mit Begeisterung zu diesem Revival geströmt und feierten mit derselben Begeisterung für *ihr* Lokal bis in die frühen Morgenstunden. Nach dem Motto: Zwar vor 25 Jahren Woodstock, vor 20 Jahren aber das Ende der Vanilla-Ära in Wien. Reminiszenzen und Erinnerung sind angesagt. Was ist von einem Buch zu halten, bei dessen Präsentation Hanno Pöschl in pinkfarbenem Hemd zu blutrotem Samtsakko vehementen Rock'n'Roll tanzt? Wozu überhaupt dieses Buch? Aufschlagen und Reinschauen. Schauen ist überhaupt das erste, was man zur Genüge mit diesem Buch machen kann. Ins Vanilla hineinschauen nämlich – ein bißchen wenigstens. Das Spiel des „Who was how?“ der heute zumeist Schicken kann beginnen. Gruppenfotos, exzessive Selbstdarstellungen und -inszenierungen, witzige Bilder, die Pluhar, der Heller, der Attersee, der Pichler, die Widl u.v.a. begegnen einem, wie sie eben damals waren. Ca 1.500 Mitglieder zählte der Verein, mit 30,- Schilling pro Monat war man, einem eigenen Schlüssel für den Eingang inklusive, mit dabei. Von den 45 der bekannteren Gesichter, die auch in Gesprächen und Beiträgen und sozusagen zeitgenössischen Fotos im Vergleich zu damals zu Wort und Bild kommen, weiß man, daß aus ihnen das und was geworden ist. Über dem Schauen sollte man doch hin und wieder auch einen

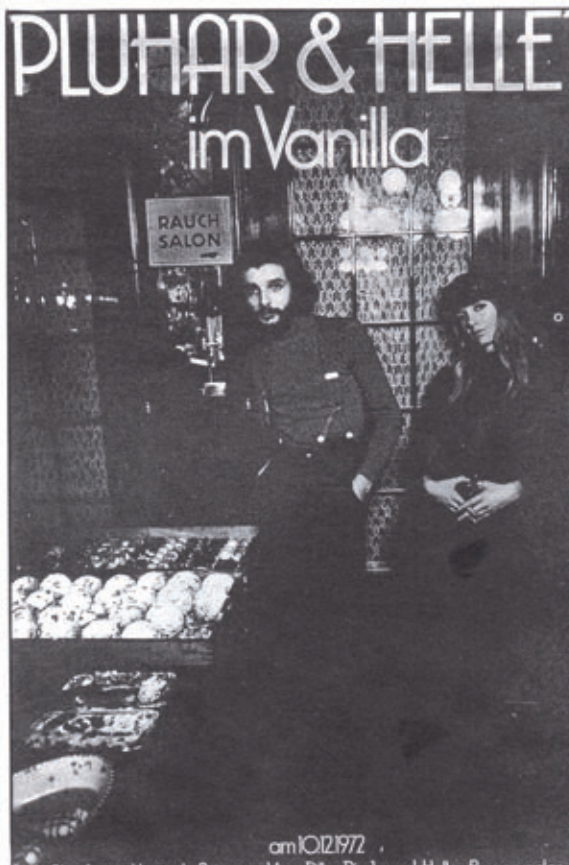
der interessanten Texte lesen. Konträr und einander doch ähnlich sind die Rückschauern der einzelnen. Sowohl für alle die dabeigewesen sind, als auch für jene, die im Geist und im Herzen gern dabeigewesen wären, ist dieser von Christiane Dertnig und Lorenz Gallmetzer schön komponierte Bildband eine Fundgrube.

Lia Wolf

Anm. d. Red.: Das Buch erhielt soeben den Staatspreis als „Schönstes Buch Österreichs 1994“

VANILLA. EIN LOKAL UND SEINE ZEIT
Wien 1970-1974

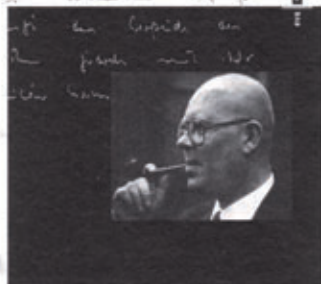
Christiane Dertnig / Lorenz Gallmetzer, Picus Verlag, Wien 1994. Leinen m. Schutzumschlag. 150 Abb., 168 S., DM 68,-/ÖS 498,-



„Daß das Gedächtnis das Vergangene doch fassen könnte in die Formen, mit denen wir die Wirklichkeit einteilen“

Uwe Johnson, Jahrestage

Bernd Neumann



Bernd Neumann
Uwe Johnson
 Biographie
 996 Seiten,
 zahlreiche Abbildungen
 DM 78,- / öS 608,- / sFR 79,-

Europäische Verlagsanstalt
 Parkallee 2
 20144 Hamburg
 Telefon 0 40/45 01 94-0
 Fax 0 40/45 01 94-50

Israelischer Alltag

David Grossman über seinen Roman „Der Kindheitserfinder“

Buchkultur: Nach drei Büchern über israelisch-palästinensische Beziehungen und einem Roman zum Thema Holocaust nun ein unpolitisches Jugendbuch?

Grossman: Unpolitisch? Alles andere, nur nicht das. Ich erzähle, neben Aarons Entwicklungsgeschichte, vor allem israelisches Alltagsleben, so wie es sich in einem gewöhnlichen Vorort von Tel Aviv abspielen mag. Wer sind die Menschen, die dort leben? Wie leben sie? Welche Ängste, Wünsche, Hoffnungen haben sie? Wie reagieren sie auf Ereignisse? Hier entsteht Politik, im kleinen, kann man die israelische Gesellschaft besser einschätzen. Ich hoffe es zumindest.

Aaron, der Protagonist Ihres Romans, wird bereits mit Oskar Matzerath, einer Romanfigur von Günter Grass, verglichen.

Das freut mich, aber der Vergleich ist nicht ganz korrekt. Grass' Oskar ist eine Allegorie für Deutschland. Mein Aaron leidet zwar auch unter mangelndem Wachstum, steht aber in einem ganz anderen Sinne für Israel. Aaron artikuliert als einziger seiner Freunde und seiner Umgebung das Wort ICH. Er formuliert seine Bedürfnisse, seine Wünsche, will sie erfüllt bekommen, ordnet sich nicht unter. In Israel ist das nicht selbstverständlich. Das ist etwas, was man verstehen muß: Vom ersten Tag der Gründung dieses Staates an wurde mein Land bekämpft. Die logische Entwicklung: ein ungeheurer Gegendruck auf die Einwohner, für ihren Staat zu arbeiten, ihn zu verteidigen, ihn aufzubauen. Sei es im Kibbuz, beim Militär, in der Politik, im Alltag. Immer hieß es: WIR. Erst die Generation nach mir lernt langsam, sich auch als ein ICH mit allem, was dazugehört, zu begreifen, ihre individuellen Bedürfnisse und Defizite auszusprechen.

Als mein Buch vor drei Jahren in Israel erschien, verblüfften mich die Reaktionen sehr: Ich hatte mit Feindseligkeiten gerechnet, statt dessen kam von allen Seiten Zustimmung. Wenn das alles tatsächlich stimmt, ist Israel auf einem guten Weg - auf dem Weg in die Normalität. ♦

DAS BUCH DER INNEREN GRAMMATIK
 Günther Fischer über Grossmans Roman

Kindheitserinnerungen gehören wohl zu den kostbarsten Schätzen, die jeder Mensch in seinem Gedächtnis geborgen hält. Mögen sie sich auch gleichen, möge hunderten, tausenden Kindern dasselbe widerfahren sein - ein jedes betrachtet diese Erinnerungen als seinen individuellen Schatz, von dem es sein Leben lang zehren wird: Der Reiz, sie festzuschreiben, niederzulegen, ihnen schriftlich Jahrzehnte später noch einmal Realität zu verleihen, ist groß. Dennoch haben sich nur wenige Schilderungen als dauerhaft in unser Gedächtnis eingegraben: Salingers DER FÄNGER IM ROGGEN gehört dazu, auch Robert Musils DIE VERWIRRUNGEN DES ZÖGLINGS TÖRLESS, oder Joyces Buch PORTRAIT OF THE ARTIST AS A YOUNG MAN, die genialische Schilderung der Befreiung des Jesuitenschülers Stephen aus der kleinbürgerlichen Enge des Dublin der Jahrhundertwende, aus den Zwängen

der katholischen Kirche sowie einer die irische Vergangenheit romantisierenden Vaterlandsbegeisterung hin zum - allerdings von Joyce sehr ironisiert dargestellten - Künstler.

David Grossmann ist mit seinem Roman DER KINDHEITSERFINDER nun ein ähnlich großer Wurf gelungen. Im Mittelpunkt seines Buches stehen Aaron Kleinfeld, der 14jährige Junge einer polnisch-jüdischen Flüchtlingsfamilie in Jerusalem, seine

Freunde, seine Religion und die Vorbereitungen zur „Bar Mizwa“ - der religiösen Zeremonie, bei der die erreichte Geschlechtsreife der heranwachsenden Jungen öffentlich gefeiert wird. Auch die Aarons also.

Auf den ersten Blick schildert Grossmann also die ganz normale israelische Alltagswelt: Es wird gezankt, gedemütigt, mit den Nachbarn gestritten - und gegessen. Das Essen ist das Hauptritual der Familie: Mutter und Vater tadeln, ermahnen und fordern vor allem Aaron auf, mehr zu essen. Denn eines ist in dieser kleinen Welt ganz und gar nicht in Ord-





FOTO: HANSEER VERLAG

nung: Aaron ist für sein Alter zu klein, er wächst zu langsam, wirkt körperlich im Vergleich mit seinen Altersgenossen zurückgeblieben. Von seiner eigenen Geschlechtsreife noch lange nicht überzeugt, erlebt Aaron – ständig auf der Suche nach eindeutigen „Beweisen“ – Sexualität als brutal und schmutzig.

Sie erzeugt Übelkeit, als er seine Eltern ungewollt beobachtet. Freunde, die ihre Unschuld verlieren, werden ihm fremd. Eine Tatsache, die Aaron mit einer allen Kindern gemeinsamen Genauigkeit feststellt: *Gideons kindliches, offenes Gesicht war in den letzten Wochen oft von einer Art dunkler Strenge überschattet. Aaron wusste nicht einmal, warum sich ihm deshalb das Herz zusammenzog. Er entsandte wieder einen schnellen Kundschafterblick zu ihm hin: noch kein Flaum. Aber eindeutig eine innere Verhärtung, eine Stählung, die einen Schatten auf das Licht der brennenden Kerze seiner Seele zu werfen schien.*

Aaron ist sich nicht nur über seine Sexualität im unklaren, er will auch seinen endgültigen Platz in der Nachbarschaft, unter seinen Freunden, in der Welt kennen und definieren.

So kämpft er mit der verdrängten, russischen Lager-Vergangenheit seines Vaters. Er ringt mit seiner Mutter, die ihm sein langsames Wachstum übelnimmt. Er streitet mit seinen Freunden, die ihm in seine verträumten Gedankenwelten nicht mehr folgen wollen und können. Und je mehr Auseinandersetzungen stattfinden, je mehr sich solche Erfah-

rungen häufen, desto weiter zieht sich Aaron in die Welt seiner Tagträume zurück, wird ihm das Reale grotesk, das Groteske phantastisch. Und das Phantastische ist für Grossmann nur noch als innerer Monolog darstellbar.

Aaron weiß, daß sein verzögertes physisches Wachstum in der Außenwelt unverstanden bleibt, negativ bewertet wird.

Doch er bekommt einmaligen Ersatz: Lebt der Rest der Welt nach einer externen Grammatik, nach Gesetzen, Vorschriften und Regeln, die einen Menschen vollkommen vereinnahmen, so scheint sein Leben von einer inneren Grammatik bestimmt zu sein. Und die ist von äußeren Bedingungen erst mal unabhängig.

Dieser Bruch in der Wahrnehmung aber ermöglicht ihm erst die entscheidenden Erfahrungen und Erkenntnisse, die notwendig sind, ihm die Lücke, die zwischen seiner Sensibilität, Intelligenz und Vorstellungskraft und seiner physischen Entwicklung zum Mann klafft, nach und nach zu schließen. Diesen schmerzhaften Erkenntnisprozeß, der alle Gefühlsschattierungen von überschäumender Lebenslust bis zu intensiver Todessehnsucht, von himmelhochjauchend bis zu Tode betrübt, beinhaltet – wer kennt ihn nicht, hat ihn nicht selbst durchlebt. Nie wurde er intensiver und sensibler beschrieben als in diesem wunderbar zärtlichen, klugen und verständnisvollen Buch.

David Grossmanns Roman *DER KINDHEITSERFINDER* versetzt jeden Leser zurück in die Zeit, als sich die Minuten der Schulstunden ins Endlose dehnten, das Erröten der Angeboteten nächtens schlaflose Stunden bereitete und jedes Quentchen Selbst- und Welterfahrung intensiver empfunden wurde und mehr Selbstbewußtsein verlieh, als der faszinierendste Unterrichtsstoff oder die beste Note es je konnten.

Wer dieses Buch tief versunken zu Ende gelesen hat, wird es bedauern – denn er muß auf- und wieder in die Welt der Erwachsenen eintauchen.

Zu beneiden ist allerdings jeder, der es noch vor sich hat: Es bietet die einmalige Gelegenheit, noch einmal genußvoll eine Kindheit mitzuerleben. Auch wenn es nicht die eigene ist. Grossmanns Roman ist kein intellektuelles Buch, es ist ein weises Buch.

David Grossman: DER KINDHEITSERFINDER.
Aus dem Hebräischen von Judith Brüll.
Carl Hanser Verlag 1994, Leinen, 502 S.,
DM 49,80/öS 389,-

buchwelt

INTERNATIONAL

FILIGRANES GEFLECHT Satzig-skurrielles von Margaret Atwood

Wie der Titel *DER SALZGARTEN* schon anklingen läßt, schafft die kanadische Autorin Margaret Atwood mit ihren Short Stories eine eigene Welt – verästelt, weiß und kristallin – schön anzuschauen, aber salzig im Geschmack. Atwood mit ihrem Sinn für *das andere Geschlecht* und dessen Realitäten mißtraut dem Schein harmonischen Zusammenlebens und spürt den Skurrilitäten, Ängsten und Rissen nach, um Einblick in die seelischen Gärten von Frauen zu gewähren. Dabei beschränkt sie sich nicht auf die so beliebte Mann-Frau-Konstellation, sondern verweist darauf, daß Männer – oh Frevel – nur eine periphere Rolle im Leben einer Frau spielen können. Es geht ihr um das ganze Geflecht an Beziehungen: um die Mutter, die Freundin, die Jugendliebe, den Mann ...

Die Erzählungen spannen einen chronologischen Bogen von den 40er Jahren, den „bedeutenden Augenblicken im Leben meiner Mutter“ bis in die frühen 80er Jahre, in denen Alma, die Protagonistin der Titelgeschichte, versucht, ihre Tochter mit chemischen Tricks von der heillosen Verwirrung in den Liebesbeziehungen der Eltern abzulenken. Dazwischen scheitert eine Jugendliebe am Hurrikan Hazel; erkennt eine furchtlose Frau, daß sie, aber nicht ihr jeweiliger Liebhaber, unverwundbar ist; sucht die bodenständige Loulou durch einen Buchhalter Abwechslung von „ihren“ Künstlern, und nimmt eine Verschmähte Rache an der Katze Uglypuss usw.

So unsicher sich manche der Charaktere fühlen, so skurril sie sich auch verhalten mögen, so versiert werden sie durch Sprache zum Leben erweckt: Atwood erzählt ihre Geschichten klar, in einer unspektakulären Sprache; sie umreißt die sehr wahrscheinlichen Welten mit viel Gespür fürs Zuviel, vermeidet allzu Bildhaftes und schafft Intensität. Manchen mag solches blaß erscheinen, blutarm ist es nicht.

Margaret Atwood: DER SALZGARTEN.
Short Stories. Aus dem
Kanadischen von Charlotte Franke.
Fischer 1994. 304 S.,
DM 39,80/öS 311,-

HANS MOSER

Dienstmann zwischen Sein und Schein

Dieses Buch, geschätzte Leserin, verehrter Leser, behandelt eine delikate Stelle aus Mosers Leben: die Zeit, als seine Heimat, Österreich, nicht existierte, er als Filmgröße gehandelt wurde und zugleich höchste Sorge um die jüdische Gattin und die Tochter Mosers Konzentration und Durchlavieren erforderte. Es ist dem Autorenduo – Dodo Kresse und Michael Horvath – hoch anzurechnen, daß es diesen schwierigsten Lebensabschnitt Mosers für uns heute begreifbar, nachvollziehbar macht und mit Informationen rundum versorgt. Daß dazu noch eine Reihe, zum Großteil unveröffentlichter, Fotos gestellt wurde, rundet nur das angenehme Erscheinungsbild dieses Bandes ab.

Dodo Kresse erzählt in 12 tagebuchartig artifizierten Texten Beispiele aus Mosers Leben in den Jahren zwischen 1938 und 1945, und Michael Horvath steuert dazu die politischen und filmhistorischen Hintergründe und Zusammenhänge bei.

Heraus kommt das berührende Bild eines Stars, der seine privateste Sphäre vom Moloch bedroht sieht und alles dareinsetzt, um das Leben der geliebten Gattin und des Kindes zu retten. Moser geht sogar so weit, für seine Gattin von Hitler *inständigst die für Juden geltenden Sonderbestimmungen gnadenweise zu erleben*. (Der Brief ist faksimiliert abgedruckt.)

Wie muß es einem gehen, der tagsüber als schrulliges Original mit seiner Arbeit die Menschen zum Lachen bringt in einer kalten Zeit und zugleich die ihm nächststehenden Menschen so knapp vor dem Abgrund weiß?! Es ist gut, daß dieses Buch gerade heute erscheint, wir können daraus lernen.

N. J.

Dodo Kresse/Michael Horvath:

NUR EIN KOMÖDIANT? Hans Moser in den Jahren 1938 bis 1945. Edition S, 1994.

Hardcover, 240 Seiten. DM 38,-/öS 298,-



FOTO: P. A. HASSIEN

TÖNE DER LIEBE

„Singen ist ein intimer Akt, der zur Abwechslung mal nicht verborgen gehalten wird“. Tatsächlich gelingt es der niederländischen Autorin Margriet de Moor das Singen in all seinen „Farben“ zu beschreiben. Der Roman spielt im Neapel des 18. Jahrhunderts und ist die Geschichte der jungen Contessa Carlotta, welche sich bereits im zarten Alter von zehn Jahren in die Stimme eines elfjährigen Jungen verliebt. Ihr Vater, seit seiner Verbannung durch die Habsburger auf sein Landgut der Spielsucht verfallen, ringt dem Vater des Jungen einen hohen Einsatz ab: die Kastration des begabten Sängers und somit die Erhaltung der kindlichen Sopranstimme. So wird der junge Gasparo Conti kastriert und reift, nach Jahren der Ausbildung, zu einem Stimmwunder heran. Seine Stimme stürzt Carlotta, die mittlerweile mit einem älteren Mann verheiratet ist, in einen Liebestaumel. Für eine Opernsaison geben sich die beiden ihrer hem-

mungslosen Leidenschaft hin. Das Buch lebt aber nicht so sehr von der Handlung, sondern vielmehr von der Sprache. Die Formulierung *Leg mit deinen Händen ein Netz zarter Ornamente um meine Hüften und andere Regionen* spricht für die hohe poetische Intensität, ebenso die Beschreibung seines Mundes als ein *komplettes Universum aus weichem, warmem Gewebe*. De Moor, sie studierte Musik und Gesang, schafft etwas, das nicht oft genug gelobt werden kann, nämlich Musik in Sprache umzusetzen. Leider liegt es in der Natur des Menschen verwöhnt zu sein, so taucht man als Leser sofort in die dichteste Atmosphäre ein und glaubt an das Versprechen, daß das ganze Buch derart weitergehen könnte: dem ist nicht so. So bleibt der Kastrat über weite Teile unfaßbar, wirkt wie ein schöner Gegenstand ohne Seele, kann körperliche Liebe geben und empfangen. Wer aber von den Konflikten seiner Seele etwas zu erfahren hofft, wird enttäuscht. Leider, oder sollte es „natürlich“ heißen, denn ein Liebesakt ist immer Spiegel der Teilnehmer, finden sich auch nicht die erhofften erotischen Höhepunkte. Mitten in die sinnlichsten Momente bricht die Technik herein: *Sein Orgasmus war oberflächlich. Kein Samen. Keine Feuchtigkeit außer meiner eigenen. Das nennt man einen Trockenstoß*. Trotzdem ist es ein guter Roman, und wenn es nicht hin und wieder einige Schwachstellen gäbe, so könnte man die Höhepunkte vielleicht nicht so genießen, denn poetische Höhepunkte sind es auf jeden Fall.

Christin Siiri Vallinkoski

Margriet de Moor: DER VIRTUOSE. Hanser Verlag 1994. 166 S., DM 34,50/öS 265,-

KURZ & GUT

◆ **DAS MÄDCHEN UND DER FEIGENBAUM**, von Mario Benedetti. Benedetti, einer der meistgelesenen Autoren Südamerikas, hat einen bezaubernd poetischen Roman vorgelegt mit diesem Mädchen und dem Feigenbaum. Es ist auch die Geschichte des Claudio, seiner Kindheit und Jugend. Claudio wächst in einem Viertel der Riesenstadt Montevideo heran – und Benedetti, selbst geborenen Uruguayer, läßt Claudio die Zeit von den Zwanziger Jahren bis zum Ende der Vierziger erleben. Erzählt von Claudios Eltern und ihren Schrullen, von der Fabulierlust der Großeltern, den Streichen der Jugendlichen, erzählt von Liebe und Tod. Leicht und

mit einer Portion Ironie. Aus dem Spanischen von Willi Zurbrüggen. Lamuv 1994. Geb. m. Schutz., 223 S., DM 32,-/öS 250,-

◆ **ALS KAFKA NOCH DIE FRAUEN LIEBTE** nennt Werner Fuld seine „unwahren Anekdoten über das Leben, die Liebe und die Kunst“. Als Kenner des Literaturbetriebs bringt Fuld seine amüsant-scharfen Zeichnungen an und bietet boshafte Ansichten aus dem Innenleben bedeutender literarischer Zeitgenossen. Ingeborg Bachmann, Georges Simenon, Botho Strauß, Gisela Elsner, Ernst Bloch, Martin Walser, Max Frisch, Alice Schwarzer, Wolf Wondratschek und Konsorten – intime Details mit Augenzwinkern. Luchterhand Literaturverlag 1994. Gebunden, 97 S., DM 20,-/öS 156,-

Frauen von Welt

Freundinnen

Alles haben die sechs Freundinnen während ihrer High-School-Zeit miteinander geteilt: die Träume, ihre Geheimnisse, den ersten Liebeskummer. Zwan-



zig Jahre später sehen sie sich aus einem traurigen Anlaß wieder: Ihr Freund Pete wird beerdigt. Die Frauen erinnern sich an den Mann, der keine von

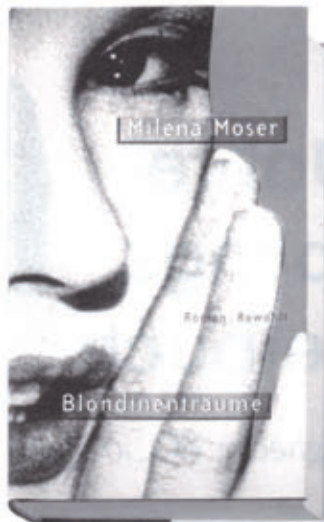
ihnen gleichgültig gelassen hat.

«Girls» von Elaine Kagan ist ein vitaler Roman über das vergängliche Leben und die Unberechenbarkeit von Liebe und Freundschaft.

Elaine Kagan
Girls, Roman
Deutsch von Cornelia
Holfelder-von der Tann und
Adelheid Zöfel
416 Seiten, Gebunden,
DM 42,-/öS 328,-/sFr 42,-

Alltags- heldinnen

In einer Vorstadtsiedlung plagen sich alleinerziehende Frauen mit ihren halbvernarbten Liebeswunden und Träumen von Geld und Liebe. Und da geschieht das Ungeheuerliche: Ein Mann zieht in die Siedlung, alleinstehend mit zwei Kindern und auch noch im besten Familien-



vateralter ... Milena Moser erzählt wirklichkeitsnah und unbeschreiblich komisch von «Blondinenträumen».

Milena Moser
Blondinenträume, Roman
272 Seiten, Gebunden,
DM 36,-/öS 281,-/sFr 36,-

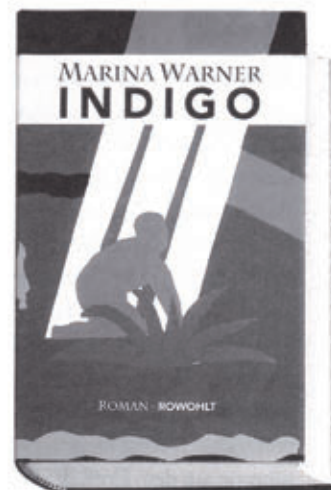


Salondame

Rahel Varnhagen, in Berlin geborene Jüdin, gehört zu den bedeutendsten Frauen des 19. Jahrhunderts. Beliebt waren ihre Salons, in denen sich Frauen und Männer, Adlige und Bürger, Intellektuelle und Politiker trafen, bekannt war sie mit Goethe, Hegel und Heine, berühmt wurde sie durch ihre Briefe. Einfühl-

sam und liebevoll erzählt Carola Stern anhand von zum Teil bisher unbekanntem Material die wechselvolle Lebensgeschichte der Rahel Varnhagen, einer Frau voller Einfühlungsvermögen, Intellekt, Leidenschaft, Witz aber auch Verzweiflung, deren Ideen weit über ihre Zeit hinausreichen.

Carola Stern
Der Text meines Herzens
Das Leben der
Rahel Varnhagen
320 Seiten, Gebunden,
DM 39,80/öS 311,-/sFr 39,80



Traumparadies

Das Leben auf der Karibikinsel Liamuiga scheint ein Paradies zu sein. Doch damit ist es vorbei, als eines Tages weiße Menschen auf ihren Schiffen aus dem fernen Britannien auftauchen. Marina Warner erzählt die Geschichte einer Familie, die trotz Kolonialisierung nie den Traum vom Glück aufgab.

Marina Warner
Indigo, Roman
Deutsch von Sabine Hedinger
480 Seiten, Gebunden,
DM 45,-/öS 351,-/sFr 45,-



Foto: Brigitte Friedrich

Carola Stern

Rowohlt

Hundert Jahre jung – Kiplings Dschungelbuch

Mowgli, Baloo, Bagheera & Co. feiern Geburtstag



Wer kennt sie nicht, die Geschichte vom Menschenkind Mowgli, das im Urwald aufgewachsen ist? Wer hat nicht an ihrem Ende geweint oder zumindest ordentlich geschluckt? Was die wenigsten wissen: daß das Dschungelbuch mehr ist, als die Erzählung von Mowglis Kindheit und Jugend im Busch, und daß das Dschungelbuch heuer seinen 100. Geburtstag feiert. Eigentlich müßte man ja „Die Dschungelbücher“ sagen: Band 1 von THE JUNGLE BOOKS erschien 1894, Teil 2 folgte ein Jahr darauf. Mehr als die Hälfte der sechzehn Erzählungen schildert das aufregende Leben eines „Dschungelkindes“. Angefangen von seiner Entführung aus dem Dorf, der Rettung vor Shere

Khan, dem lahmen und heimtückischen Tiger, bis hin zu seiner Rache an dem gestreiften Tier und seiner Rückkehr zu den Menschen. Dazwischen liegt die Freundschaft mit „seiner“ Wolfsfamilie, mit Baloo, dem Bären, dem Panther Bagheera und der Pythonschlange Kaa. Mowgli lernt die Gesetze des Dschungels kennen und achten. Besonders faszinierend und wohl auch unbekannt sind Kiplings Gedichte, die am Anfang der einzelnen Kapitel stehen: Sie sind Loblieder auf die Tierwelt und strahlen eine eigenartige Magie aus: *Der Geier Chil bringt nun die Nacht; die Fledermaus Mang ließ sie frei – die Herden sind eingesperrt in Stall und Hütte, denn bis zum Morgen sind wir los. Dies ist die Stunde von Stolz und Macht, Klaue und Hauer und Krallen. O hört den Ruf! – Gutes Jagen allen die das Dschungelgesetz achten!* (Nachtlied im Dschungel)

In die Mowgli-Geschichte, die als der vielzitierte rote Faden durch die Dschungelbücher läuft, sind mehr oder minder lose andere Geschichten eingestreut. Besonderer Beliebtheit bei den Lesern erfreut sich natürlich der Mungo Rikki-Tikki-Tavi, der größte Feind aller Kobras; enorm unternehmungslustig ist die weiße Robbe Kotick,

die für sein Volk das geliebte Land sucht. Obwohl Kipling vor Erscheinen der Dschungelbücher bereits mehrere Bände mit Erzählungen publiziert hatte, brachten ihm erst diese beiden Bände Weltruhm ein. Binnen kurzem wurde das Werk zu einem der populärsten Jugendbücher der Weltliteratur. Wenngleich Literaturkritiker auch Minuspunkte konstatieren: *Freilich sollte die gelungene erzählerische Gestaltung des 'Urerlebnisses' einer von der Zivilisation noch unberührten Natur, die dem in Bombay geborenen und später für lange Jahre nach Indien zurückgekehrten Autor vertraut war, nicht darüber hinwegtäuschen, daß gerade auch die Dschungelbücher von jenem viktorianischen Zivilisationsbewußtsein geprägt sind, das für Kiplings literarisches Schaffen so überaus charakteristisch ist. Seine 'Gesetze des Dschungels' sind in die imperialistische Idee verwurzelt. Begriffe wie 'Autorität', 'Befehlsgehorsam', 'Selbstzucht' und 'sportliche Fairness' ergeben ein für den englischen Kolonialismus typisches Wortfeld. Auch die chauvinistische Verunglimpfung des 'Affenvolks' spricht nicht gerade für eine vorurteilsfreie Naturschilderung.* (Kindlers Literaturlexikon).

Solchen Ansichten steht die Aussage Wolf Harranths gegenüber, der sich mit der recht bewegten Editions-geschichte der beiden Dschungelbücher intensiv beschäftigt hat. Die schlechten Übersetzungen seien dafür verantwortlich, daß solche Urteile zustande kommen: *So wird ein Meisterwerk verharmlost und verstümmelt, so stützt sich die begleitende Literaturkritik („Kipling, der Imperialist, der Militarist...“) seit Generationen ungerügt auf falsche Quellen.* Einige Highlights aus Harranths Recherchen zeigen, wie viele Vergewaltigungen dieses Buch bis heute





zu überstehen hatte. 1896 brachte der Verleger Friedrich Ernst Fehsenfeld als Ergänzung zu Karl Mays Büchern den ersten Band des Dschungelbuchs heraus. Der Übersetzer Abel-Musgrave im Vorwort: *Wenn ich es gewagt habe, einige Änderungen vorzunehmen, so geschah es in der Absicht, das Wesen des englischen Dichters meinen deutschen Landsleuten möglichst nahe zu bringen und die Ketten zu sprengen, die in Gestalt von Satzfügungen und Worten den Geist des Dichters zu fesseln suchen.* Was gleichbedeutend damit ist, daß er Geschichten umschreibt. Eine andere Ausgabe wiederum bringt Nachdichtungen, sodaß aus fünf Zeilen des Kiplingschen Originaltextes rund 15 im Expressionismus schwelgende „Übersetzer“-Zeilen werden. Die Verfilmung durch Walt Disney hat auch eher der Bekanntmachung als der Werktreue gedient. Seit 1987 können deutsche Leser aufatmen. Hat man doch nun die Möglichkeit, originalgetreue Dschungelbücher zu lesen. Die im Haffmans Verlag erschienene Übersetzung von Gisbert Haefs überzeugte durch Qualität und Texttreue und bildete für weitere Publikationen die Grundlage. Speziell für Kinder und Jugendliche übersetzte Wolf Harranth die Gesamtausgabe der Dschungelbuch-Geschichten. Lange hat es gedauert ...

Anläßlich des 100. Geburtstages brachte der Haffmans Verlag eine zweibändige Sonderausgabe heraus. Die Einbände sind zwar furchtbar häßlich, aber wichtig ist ja der Text. Wer sich dieser Einschätzung nicht anschließt, greift zu *MOWGLIS BRÜDER*, einem wunderschön gemachten Buch, das allerdings nur Teile der Dschungelbücher beinhaltet. René Drobni

Lesetips:

Rudyard Kipling: *DAS DSCHUNGELBUCH*. Das zweite Dschungelbuch. Sonderausgabe in 2 Bänden, neu übersetzt u. herausgegeben von Gisbert Haefs. Haffmans 1994. Zus. DM 29,80/öS 298,-
 Rudyard Kipling / Klaus Steffens: *DAS GROSSE DSCHUNGELBUCH*. Aus d. Englischen von Wolf Harranth. Dressler 1994. 400 S., DM 19,80/öS 155,-
 R. Kipling / Christopher Wormell: *MOWGLIS BRÜDER*. Aus d. Engl. von Gisbert Haefs. Mit Holzschnitten von Christopher Wormell. Sauerländer 1994. 63 S., DM 39,80/öS 311,-
 R. Kipling/Erika Dietsch-Capelle: *DAS DSCHUNGELBUCH*. Aus dem Engl. v. Gisbert Haefs. Ueberreuter 1991, 240 S., DM 39,80/öS 298,-

AUGEN AUF FÜR RUBY

Das Preisrätsel im Buch: Wer genau schaut, kann sogar ein Auto gewinnen.

Sie heißt Ruby und ist ein alter Austin, den Colin Thompson zum Star seines neuen Bilderbuchs gemacht hat. Eine Zwergenfamilie wird unfreiwillig Untermieter in dem Oldtimer. Die Autofahrt verdanken die im Wurzelwerk lebenden Zwerge ihrem kleinen Kelvin, der hinter dem am Auto angeschlachten Picknickkorb her war. Die Sorge um den Sohn läßt alle Ängste schwinden, und so erklimmt die Familie todesmutig die Speichen – gerade noch rechtzeitig vor der Abfahrt ... Parallel zeigt ein durchlaufender Streifen, was Rubys Austin-7-Kollegen in der weiten Welt so alles erleben könnten. Die Reise geht von der Fabrik über Stonehenge, Machu Pichu, über die chinesische Mauer bis zum Schrottplatz.

Mit Liebe zum Detail zeichnet Colin Thompson, wie auch schon in seinen vorherigen Bilderbüchern, z. B. *AUF DER SUCHE*

NACH ATLANTIS, die Erlebnisse seiner kleinen Helden. Stundelang kann man etwa das Innenleben eines auf dem Rücksitz liegenden Aktenkoffers studieren und immer wieder ein neues Detail entdecken.

Das genaue Hingucken lohnt sich diesmal doppelt, denn wem es gelingt, die im Buch versteckten Buchstaben und Zahlen von Rubys Nummernschild zu finden, kann den Blechschatz in Lebensgröße gewinnen. Auch wenn dieser Gewinn wohl mehr die großen als die kleinen Ruby-Fans begeistern wird, macht das Preisrätsel die Reise ins Handschuhfach und anderswohin doppelt spannend. Apropos: Ein kleiner, roter Doppeldecker begleitet Ruby ständig, ruht sich auch mal auf dem Autodach aus, doch ob die Zwerge es schaffen, ihn in einen Käfig zu sperren?

Man darf gespannt sein, was als nächstes von Thompson zu lesen und vor allem zu gucken sein wird, denn die Phantasiefülle des Engländers mit seinen teilweise schon surrealistischen Einfällen, wie die auf dem grünen Jackett weidenden Schafe, scheint unerschöpflich, von der Wurzelwohnung mit Fahrstuhl und echter, behenkelter Duschtasse bis zum gemütlichen Ratz der kleinen Leute auf Rubys Lichtmaschine: ein Abenteuer für die Augen und das nicht nur für das jüngere Geschlecht und schon gar nicht nur für das männliche.

Sonja Leithe

Colin Thompson: *RUBY*. Übers. Nina Schindler. Lappan Verlag 1994. 40 S., DM 29,80/öS 198,-

MÄRCHENHAFT SCHLAU

Ein armer Mann, dem Tode nahe, vererbt seinen drei Söhnen Giovanni, Fiore und Pirolo je einen Scheffel Geld und trägt ihnen auf, das Beste daraus zu machen. Giovanni, der Älteste, und Fiore, der Mittlere, gehen tatenhungrig in die Welt hinaus, bis sie auf einen schlauen, geldgierigen Pfarrer treffen, mit dem sie einen Pakt schließen: Wer als erster wütend wird, verliert seinen Scheffel Geld. Klar, daß der ausgefuchste Pfarrer die Oberhand behält, die beiden Brüder auf den Feldern gratis arbeiten läßt und sie aushungert, bis sie die Nerven verlieren. Klar ist auch, daß – dem märchenhaften Genre entsprechend – der Pfarrer im Jüngsten der drei Brüder seinen Meister findet. Calvinos großer Erzählkunst ist es zu verdanken, daß Pirolos Einfallsreichtum die Geschichte souverän in Gang hält und den

Leser auf unglaublich witzige Weise unterhält. Sozialkritik an den Besitzenden wird hier ebenso subtil verpackt wie der unumstößliche Glaube an Gerechtigkeit, die in Form gesunder Bauernschläue daherkommt. Pirolo kehrt mit vier Scheffeln Geld und noch mehr nach Hause zurück. Der Pfarrer ist der gründlich übertölpelte. Die wunderschönen Aquarellillustrationen fangen in ihren erdfarbenen Ocker-Brauntönen nicht nur italienisch-toskanische Landschaftsstimmung ein, sondern arbeiten gekonnt die witzig-ironischen Grundzüge der Geschichte heraus.

Michael Laske

Italo Calvino: *DIE WETTE*. WER ZUERST WÜTEND WIRD. Illustriert von Susanne Janssen. Aus dem Ital. von Burkhard Kroeber. Hanser 1994. 32 S., DM 24,80/öS 194,-

Bei uns steht

Hintergrund
im
Vordergrund

Freitag

Die Ost-West-Wochenzeitung

PROBEABO

3 Wochen lang
kostenlos und unverbindlich.
Einfach anrufen!
Tel.: 0049/30/68834-449
oder Postkarte an:
FREITAG Vertrieb
Postfach 66, D - 12414 Berlin

ES LEBE DER UNTERSCHIED!

Als alter Fan aller Fledertiere (Fledermäuse und Flughunde) finde ich es natürlich wunderbar, daß diese faszinierenden Säugetiere nun auch zu Bilderbuchehren gekommen sind. Noch dazu zu so herausragenden! *Stellaluna*, die kleine Flughundheldin dieser Geschichte, wird eines Nachts durch den Angriff einer Eule von ihrer Mutter getrennt und plumpst in ein Vogelnest. Mit den drei Jungvögeln Pip, Flitter und Flap freundet sie sich rasch an – doch die Umstellung auf richtiges Vogelverhalten macht ihr doch sehr zu schaffen. Am Tag wach zu sein statt in der Nacht, Insekten fressen, das ist für einen Flughund alles andere als normal. Als *Stellaluna* ihre Mutter wiederfindet, ist es mit dieser erzwungenen Anpassung auch schnell wieder vorbei. Doch ihre Freundschaft zu den drei Vögeln bleibt bestehen – trotz aller Unterschiede. Diese kluge, humorvolle Geschichte einer Identitätsfindung erzählt nicht nur etwas über die Natur von Flughunden, sie ist auch zugleich ein Plädoyer für Toleranz und Freundschaft. Die beeindruckenden Illustrationen mit ihren wunderbaren Blauab-



stufungen des Hintergrunds, die präzise Darstellung der Tiere, die vom Mondlicht geheimnisvoll ausgeleuchtet werden und die ausdrucksvolle Charakterisierung der Gesichter sind ein ästhetisches Vergnügen. Ein informativer Anhang über Fledertiere ergänzt dieses gelungene Bilderbuch.

Gudrun Likar

Janell Cannon: STELLALUNA. Aus dem Englischen von Till Martin. Carlsen-Verlag 1994, 48 S., DM 32,-/öS 250,- Ab 5 Jahren

DAS GEHEIMNIS DER GUMMIBÄUME

Mahagoniholz ist in seiner Umgebung unglücklich: Der Schreibtisch im Büro eines erfolgreichen Kaufmanns sehnt sich in jeder Nacht zurück in den Amazonas-Urwald. Er vermißt das Geschrei der Affen, das Krächzen der Papageien und das Knurren der Pumas, das Rauschen des Windes und unglaubliche Krachen der Urwaldgewitter. Der Mahagonibaum im Dschungel dagegen wünscht sich in die große Stadt, zu den Glashochhäusern, den Autos, den Straßen-

SELBST IM GARTEN EDEN WÄRE ES NICHT GUT, ALLEIN ZU SEIN

Halinka ist zwölf und lebt seit Jahren in einem Heim, weil sie von ihrer psychisch kranken Mutter abgelehnt wird. Sie träumt davon, eines Tages bei ihrer Tante Lou leben zu dürfen. Das geht aber erst, wenn die einen Mann zum Heiraten gefunden hat. Bis dahin muß sich Halinka damit begnügen, ihre Tante ein Wochenende pro Monat zu besuchen. Einen Zufluchtsort hat sie auch; den Kofferspeicher, wo sie in schlaflosen Nächten Sprüche und Merksätze in ihr Gedankenbuch schreibt, die ihr wichtig sind; an denen sie sich festhalten kann. Freundin hat sie bis jetzt nie eine gehabt. Besser, niemandem zu vertrauen. Besser, niemanden zu lieben. Bis die stille, scheue Renate ins Heim kommt, die sich Nacht für Nacht in den Schlaf weint. Deren Mutter im Gefängnis sitzt. Sie wird Halinkas erste echte Freundin. Eine traurige Geschichte. Umso trauriger, als sie all die Wirklichkeit, die dahinterstecken muß, erah-

nen läßt. Aber auch eine ermutigende Geschichte voller Hoffnung, in der es der Ich-Erzählerin gelingt, aus eigener Kraft einen positiven Gegenentwurf zum frustrierenden Heimaltag zu schaffen und Gefühle und Sehnsüchte zuzulassen, gegen die sie sich bisher gewehrt hatte. Halinkas Optimismus, ihr Mut, um das Glück zu kämpfen, ihre Klugheit und Sensibilität fordern Respekt und Bewunderung. Trotz der Narben auf Rücken und Seele, trotz der mehr als schwierigen Lebensumstände schafft sie es, ihre eigene Schwäche und Hilflosigkeit zu überwinden. In präzise geschilderten Alltagsszenen, Traumsequenzen und kurzen Rückblenden erzählt Mirjam Pressler diese Geschichte einer Selbstbehauptung und Selbstfindung – sparsam, eindringlich und poetisch.

Gudrun Likar

Mirjam Pressler: WENN DAS GLÜCK KOMMT, MUß MAN IHM EINEN STUHL HINSTELLEN. Verlag Beltz & Gelberg 1994, DM 24, 80/öS 194,- Ab 12 Jahren

schluchten und den Lichtreklamen, von denen ihm ein Zugvogel berichtet hat. Die Gummibäume kennen ein Geheimnis und so kommt es, daß in der nächsten Vollmondnacht Mahagonitisch und Mahagonibaum Standort miteinander tauschen. Ihre Träume gehen voll in Erfüllung. Bei den Menschen ruft dieses Ereignis weniger Verwunderung als Interesse und Neugier hervor. Die Geschichte, die der Schweizer Kabarettist und Schriftsteller Franz Hohler in diesem großformatigen Kinderbuch erzählt, ist ein Märchen mit überaus realistischen Zügen. (Einerseits enthält sie die märchenhaften Elemente der Traumerfüllung in den Vollmondnächten, das stromlose Funktionieren eigenständig denkender Maschinen. Andererseits beschreibt sie treffend die Handelsbeziehungen von Geschäftsleuten, unverblümt den Jagdtrieb von Raubtieren.) Vielleicht ist es aber auch genau umgekehrt. Vielleicht spiegelt die raffinierte Geschichte die Wirklichkeit wider, ohne es in einigen Punkten allzu genau zu nehmen. Dieter Leuenbergers realistische und stim-



mungsvolle Illustrationen legen diese Sichtweise jedenfalls nahe. Doch wer sich allein mit der Klärung dieses Rätsels begnügt, läuft Gefahr, die zahlreichen oberflächlichen und hintergründigen Interpretationsmöglichkeiten zu übersehen.

Hedwig Derka

Franz Hohler: DER URWALDSCHREIBTISCH. Illustrationen von Dieter Leuenberger. Verlag Sauerländer 1994, 24 S., DM 28,- / öS 219,- Ab 5 Jahren

KURZ UND GUT

Sir Arthur Conan Doyle kennt man als Erfinder des bekannten Sherlock Holmes. Er ist aber auch der Urvater aller Urzeit-Abenteuer. Als 1912 DIE VERGESSENE WELT erschien, war von Jurassic Park noch keine Rede. Professor Challenger auf der Suche nach dem „missing link“. Sir Arthur Conan Doyle DIE VERGESSENE WELT. Hoffmanns 1994, 312 S., DM 29,80/öS 215,-

In Israel ehrt man die „Gerechten unter den Völkern“, diejenigen, die jüdischen, von den Nazis verfolgten Menschen halfen. Eric Silber hat für dieses Buch 40 „Gerechte“ ausgewählt, u.a. den mittlerweile bekannten Oskar Schindler. Eric Silber SIE WAREN STILLE HELDEN. Hanser Verlag 1994, 256 S., DM 29,80/öS 233,- Was passiert, wenn statt des Teddybären ein Eisbär im Bettchen liegt? Und wie schaut's im Badezimmer aus, wenn der Bär baden will? Die Antwort zeigt/zeichnet wieder einmal Raymond Biggs köstlich. Großformat und wunderbare Bilder. DER BÄR. Lappan Verlag 1994, DM 29,80/öS 233,-

MELZER

Grafische Betriebe

**Bevor Sie Ihren nächsten
Druck- oder Kopierauftrag
vergeben, sollten Sie doch einmal
mit uns reden!**

MELZER
DRUCK

Mebr als nur Druck

1070 Wien, Kirchengasse 48

Telefon 521 63-0

MELZER
KOPIE

Mebr als nur Kopie

1070 Wien, Kirchengasse 41-43

Telefon 526 69 47-0

Die Entdeckung der Frechheit – ein göttliches Vergnügen.

Sten Nadolny's neuer Roman – Heidenspaß und Märchen, boshafte und zugleich amüsante Grotteske – nimmt den Mythos der Unsterblichkeit ernst und läßt die antiken Götter mitten unter uns Menschen leben. Sein Held ist Hermes, der Bote zwischen den Welten, Gott der direkten Kommunikation, der Kaufleute, Diebe und geraubten Küsse. Er wird nach über zweitausendjähriger Gefangenschaft befreit, vielleicht von den Phantasien der helläugigen Helga aus Stendal in der Altmark, in die er sich prompt verliebt und der er in wechselnden Gestalten durch die Welt folgt. Nebenbei könnte er das lebenswichtige Element der Frechheit, das ins Zynische abgeglitten ist, in etwas Göttliches zurückverwandeln. Aber da gibt es Hephäst, den neurotischen Herrn aller Technologie...

288 Seiten. DM 39,80

Sten Nadolny

Ein Gott der Frechheit

Roman Piper

DER NEUE NADOLNY

PIPER

Foto: Claudio Jenke

ÖSTERREICHS SCHALLDÄMPFER

Zu einer Zeit, da in Österreichs Küchenstuben längst die Günther Anders'schen WAS-SERHÄHNE DER KULTUR, die Radios, installiert waren, trat ein heute über die Grenzen hinaus bekannter Filmregisseur (WELCOME TO VIENNA, HERRENJAHRE, RADETSKYMARSCH)

auf den Plan, um Moral, Feingefühl und Sprachsentiment via Äther in jeden Haushalt zahlenden Haushalt hineinzutragen. Es war Axel Corti. War Mutters sonntäglicher Gabentisch einmal ratzputz abgeräumt, blieb oft nur die gravierende Frage, die zum Familienschema führen konnte: Sollte man ihn aufdrehen, den kulturellen Wasserhahn und sprudeln lassen, sollte man ihn hören den SCHALLDÄMPFER? Veträgt sich mittägliche Magenmassage mit intellektueller Kopfmassage? Ja, und heute im Rückblick auf 25 fruchtbare Jahre kann man es sagen, sie tat es, ein jedes Mal erneut. Mit selbiger Wucht und präziser Schärfe, immer, wortgeladen-still, unschmeichelhaft-schmeichelnd, fest und grazil. War es gerade die Stimme, dieses kehlrig-rauhe Timbre? Oder der Duktus, der anzog? Dieses hastige, nach vorne taumelnde Stolpern über die eigenen Satzläufe und dann das jähe Innehalten? Plötzlich, unvermittelt, unmittelbar. Dabei niemals strauchelnd, sondern ganz, ganz aufrecht. Notabene sei vermerkt: Es ist schade, daß diese Gustostückerln für Ohr und Hirn im ORF regelmäßig nach einem Jahr Aufbewahrung aus dem Archiv gelöscht wurden, einem pragmatisch verständlichen Generalerlaß folgend. Für die im April erschienene Corti-CD-Edition (eine von vier CDs ist dem Schalldämpfer gewidmet, der Rest sind Reportagefeinheiten mit Friedrich Torberg, Fritz Kortner, Ernst Krenek, etc.) mußten Bestände privater Sammler, Hörfunk-Liebhaber und der Witwe Corti angerührt werden. Und aus 2000 vorhandenen Schalldämpfer-Manuskripten wurden nun 38 „druckfeste“ Texte vom Wiener Verlag Kremayr & Scheriau ausgewählt und in Buchform veröffentlicht. Sie belegen schwarz auf weiß: Corti ging einen Lebensweg des gewaltfreien Widerstands gegen alles, was opportun, über die Maßen tradiert und unzeitgemäß war. Ein Stachel waren dem gebürtigen Pariser nationale Dumpfheit, pro-



vinzielle Besserwisserie und hausbackene Gemeinheit. Gegen diese Windmühlen focht er an, im Wissen des Intellektuellen, daß er verlieren mußte. Es war ihm trotziges Anliegen. Unvergessen seine Club 2-Sitzungen, die nie langweilig wurden, oder seine Eröffnungsrede bei den Österreichischen Filmtagen in Wels

1986 oder ganz zuletzt – wer sie nicht miterlebt hat, konnte sie im PROFIL nachlesen – seine Ansprache an der Seite von Caritas-Chef Helmut Schüller anno 1992 bei einer Antirassismusveranstaltung am Wiener Heldenplatz, als Corti in gewohnt trefflicher Art von „Angstbeißern“ sprach, die Xenophobie schüren und den Angstlosen angst machen. Freilich war Axel Corti nicht ausschließlich Synonym für Radio, er war immer zugleich Filmer, Essayist, Für- und Gegensprecher, TV-Moderator (und dennoch nie Moderator), aber für die breite Öffentlichkeit (und jeder hat ihn irgendwann einmal überhört) war er sozusagen „Mr. Radio“, würde man in boulevardträchtiger Zeit zu formulieren haben. Daß es nun auch ein Buch zu und von ihm gibt, ist besonders erquicklich.

Marcus J. Oswald

Axel Corti: DER SCHALLDÄMPFER. Kremayr & Scheriau, Wien 1994, 190 S., DM 38,-/öS 298,-

AXEL CORTI IM RADIO

Ein Hörgenuß der besonderen Art ist soeben erschienen. Produziert von der ORF-Feature-Redaktion, sind jetzt vier vollpackte CDs über und mit Axel Corti im Paket erhältlich. Ein Querschnitt durch Cortis Tätigkeit für den Rundfunk, beginnend mit den Arbeiten 1955 (z. B. ein Gespräch mit Friedrich Torberg) bis hin zum Schalldämpfer vom 26. 12. 1993.

Insgesamt acht Schalldämpfer, dazu eben besagte frühen Arbeiten (1955 bis 1960), Ausschnitte aus diversen Hörspielfassungen (Joseph Roth, Karl Kraus) und Lesungen Cortis, beispielsweise aus Roths Werken, auch aus Gedichten von Ilse Aichinger und Alois Hergouth. Sehr zu empfehlen!

AXEL CORTI IM RADIO. Vier CDs, ORF 1994. DM 70,-/öS 480,-

ABRAHAM SONNE

Der Rezensent freut sich, wenn ihm dank der kleinen Schreibearbeit ein gutes und oben-dreien sehr schön gemachtes Buch ins Lyrikregal fällt. Damit ist schon das Wichtigste gesagt, bloß – wer ist der Autor? Der sich Avraham Ben Yitzhak nannte, 1883 in Ost-Galizien geboren wurde, nach traditioneller jüdischer Erziehung in Wien und Berlin studierte, 1909 sein erstes Gedicht veröffentlichte, 1915 bei der Besetzung Przemysls seine hebräischen und deutschen Manuskripte verlor, neben seiner Lehrtätigkeit in Wien und Jerusalem hohe Funktionen in der Zionistischen Zentrale in London innehatte, Freundschaften mit Broch, Canetti (dessen „Ungefährte“), Schönberg und Schnitzler pflegte, 1930 sein elftes und letztes (!) Gedicht publizierte, dessen Titel *WOHL DENEN, DIE SÄEN UND NICHT ERNTEN* genauso charakteristisch ist wie die Verszeile *auf ihren Lippen blüht das Schweigen*. „Erinnerst du dich an seinen Gang? Wieviel Verneinung in seinem Gang auf der Straße“, beschrieb ihn eine Freundin, der tuberkulös in mehreren Sanatorien weilte, 1938 via Italien nach Jerusalem floh, wo ihn bis zu seinem Tod 1950 eine enge Freundschaft mit der Lyrikerin Lea Goldberg verband. Von ihr stammt einer der den Band abrundenden Essays. Vita, Faksimiles und umfangreiche Anmerkungen, die auf biblische Konnota-

tionen hinweisen, ergänzen die erstmals 1952 unter dem Titel *SHIRIM* erschienene Sammlung von Gedichten und Fragmenten aus dem Nachlaß, deren einziger Nachteil ist, nicht in einem österreichischen Verlag erschienen zu sein.

Avraham Ben Yitzhak: ES ENTFERNEN SICH DIE DINGE. Gedichte und Fragmente. Hebräisch - deutsch. Übersetzung Efrat Gal-Ed und Christoph Meckel. Hanser Verlag 1994. 113 Seiten, Pappband, DM 28.-/ÖS 219.-

ÜBERMALUNG DER FINSTERNIS

Die 1988 von der Edition Umbruch verlegte Lyrik-Anthologie *UNTER DER WÄRME DES SCHNEES* wurde vielbeachtet und gelobt. *WORLD LITERATURE TODAY: durchwegs überzeugend und repräsentativ ...* Sechs Jahre danach legen die damaligen Herausgeber eine weitere, zweite Sammlung *NEUE GEDICHTE AUS ÖSTERREICH* vor, die von 81 AutorInnen auf nunmehr 59 abgespeckt hat. Kurz & vorneweg: Diese neue Sammlung ist noch besser. Daß Namen wie Okopenko, Jandl, Artmann nicht aufscheinen, weil die Anthologie nur unveröffentlichte Texte versammelt, daß leider auch Gustav Janus fehlt, wird wenigstens teilweise wettgemacht durch die Wiederentdeckung verschollen geglaub-

ter Lyriker wie Reinhold Aumaier, dessen *VER(S)NISSAGE* mein Favorit ist, und den seit neun Jahren in Istanbul lebenden Thomas Prix.

Wenn bei solchem Vorhaben, ein breites Spektrum des Lyrikschaffens repräsentativ vorzuzeigen, diese Kritik überhaupt angebracht ist: Ich wünsche mir für eine eventuelle dritte Ausgabe weniger Staub im Museum – das beziehe ich nicht auf Jahrgänge, denn der Bogen des Gemeinten beginnt beim Jahrgang 1966, namentlich bei Bettina Balaka. Auch das Festhalten am Konzept, nur Unveröffentlichtes zu berücksichtigen, würde ich hinterfragen, denn wer kennt auch nur ein Zehntel aller Lyrikbände der diesmal vorkommenden Dichter und Dichterinnen (nicht einmal unsere Buchhändler von außen)? Aber das sind nur zwei, drei Haare im großen Kessel außerordentlich schmackhafter Suppe. Guten Appetit!

Hannes Vyoral

Georg Bydlinki/Franz M. Rinner (Hrsg.): ÜBERMALUNG DER FINSTERNIS. Neue Gedichte aus Österreich. Anthologie. Illustrationen Notburg Bammer. Edition Umbruch 1994. 192 S., DM 36.-/ÖS 250.-

LIEDER IM DIENSTE DES AUGES

Cees Nooteboom (*RITUALE, DIE FOLGENDE GESCHICHTE*) ist ein Mann des Sehens - ein Bildungsreisender, ein Kenner der Malerei, ein Gehirn-Fotograf. Er ist Augenschmied in einem Maße, daß ihm das Sehen selbst zum zentralen Thema wird: *DAS GESICHT DES AUGES* heißt sein Lyrikband, die einzelnen Teile tragen Überschriften wie *DER BETRUG DES SEHENS, DAS INNERE AUGE, WAS ES ZU SEHEN GAB*.

Da sieht einer mit den Augen des Philosophen, reflektiert über sein eigenes Sehen, reflektiert das Sichselbst-Sehen des Sehenden. Erkenntnisreich hinterfragt der Lyriker Nooteboom die optische Information, das Bild, das immer schon ein vorweg Gebildetes, ein Vor-Bild, ein Vorurteil enthält.

Im Gedicht spricht er vom *Betrug des Sehens*, fordert den Bruch mit der Anschauung, entlarvt sie als Blendung und bloßen Augen-Schein. Das Auge als Herr-

schaftsorgan und die Dialektik von Subjekts und Objekt, Platons Höhlengleichnis und Masaccios Zentralperspektive: In dieser Lyrik schwingt vieles mit, vor allem Philosophiegeschichte. Auch das denkerische Äquivalent zum Auge ist gemeint: der Begriff, der Phänomene zu erklären glaubt, indem er sie subsumiert. Virtuos wird da mit den verschiedenen Bedeutungsebenen des Sehens jongliert, mit unseren Einsichten, Ansichten und Anschauungen.

Doch philosophischer Trefgang war noch nie Garant für ein gutes Gedicht. Ihrem Ursprung nach heißt Lyrik: Gesang zur Lyra, musikalische Sprache, wenn nicht gar Silbenmusik. Wie alle Musik meidet, übersteigt, hinterfragt sie den begrifflichen Diskurs: Das Ohr transzendiert den optischen Trug, den lyrischen Nicht-Begriff, die lexikalische Vokabel.

Für Nootebooms Texte hingegen ist die Emanzipation vom Auge nur eine Utopie. Ihnen fehlt alle Musik, das Ohr des Lesers kommt zu kurz: Diese Lyrik bleibt

Augenlyrik, so sehr sie sich auch problematisiert. Das autoritäre Ich der europäischen Geistesgeschichte bleibt darin ganz bei sich – auch in seiner Auflösung. Noch Nootebooms lyrisches Scheitern reflektiert sein Thema: das Scheitern der westlichen Augen-Vernunft. *Die Welt des Auges: eine gespenstische, lautlose Ansammlung von Kulturdenkmälern, leeren Plätzen, stummen Fassaden, eingefrorener Historie. Eine Postkartensammlung optischer Eroberungen. Eine Mythologie des Sehens, gewaltig und arm. Das weiß der Autor auf seine Weise zu sagen, und es ist nicht unbedingt das, was man von einem Gedichtband erwartet.*

Hans-Jürgen Schaal

Cees Nooteboom: DAS GESICHT DES AUGES (Het gezicht van het oog). Gedichte. Zweispr., in der Übertragung von Ard Posthuma. Suhrkamp 1994. 92 S., DM 28.-/ÖS 219.-

IM TEST: MEXIKO-R

Mexiko ist als Reiseland seit einigen Jahren „in“. Indiz dafür ist auch die große Anzahl an Reiseführern, die in den letzten Jahren dazu erschienen sind. Franz Karger nahm einige davon kritisch unter die Lupe.

Wer als Tourist nach Mexiko fährt, ist sich (hoffentlich) bewusst, daß er ein Land der „dritten Welt“ bereist. Umso wichtiger sind Informationen für Leute, die sich auf eigene Faust durch das Land bewegen wollen. Getestet wurden „Traveller-Handbücher“, also Reisefürer, die genaueste Informationen geben über Hotels und Verkehrsverbindungen, Restaurants und ausgefallene Pfade und die mit vielen Reisetips aufwarten. Kriterien für den Test waren im einzelnen: relativ gleichmäßige Behandlung aller Landesteile, Verfügbarkeit von Plänen und Karten (inkl. deren Erschließbarkeit durch ein Register), Vorhandensein einer allgemeinen Einführung in Geschichte, Politik, Wirtschaft etc. Details wurden an zwei Punkten überprüft: Anzahl der Hotel-tips für MERIDA (eine oft bereiste Stadt auf Yucatán) und die Beschreibung der Route nach Yaxchilán mit öffentlichen Verkehrsmitteln (eine Maya-Ruine im Regenwald an der Grenze zu Guatemala, die nur per Boot oder Flugzeug erreichbar ist; eine Fahrt, die der Autor dieser Zeilen im Frühsommer dieses Jahres unternommen hat).

Traveller-Handbücher haben meist einen großen Nachteil: sie bieten wenig bis gar nichts zur Einführung ins Land selbst. Zwei Bände seien an dieser Stelle wärmstens empfohlen: MEXIKO – EIN REISEBUCH IN DEN ALLTAG von Roland Motz und Gaby Otto (rororo Anders Reisen, 400 S., DM 24,90/öS 194,-) ist in einer Neuausgabe im Juli 1994 erschienen und vereint Kompetenz mit Aktualität: essayistische Beiträge zur mexikanischen Realität vom Feinsten. Nicht ganz so aktuell, aber in seinen historischen, politischen und kulturellen Analysen unübertroffen: Reinhard Aehnelt (Hg.) MEXIKO - EIN REISEBUCH (VSA-Verlag 1992, 280 S., DM 36,-/öS 281,-). Natürlich kann man zur Einstimmung auf Mexiko auch zu den folgenden Reisebüchern greifen: In der Reihe RICHTIG REISEN (DuMont 1992) ist der Band über Mexiko von Gerhard Heck und Manfred Wöbcke herausgekommen (408 S., DM 44,-/öS 343,-). Die Aktualisierung des APA-Guides ist 1994 erschienen: Kal Müller (Hg.), MEXIKO (RV-Verlag/Langenscheidt, 389 S., DM 44,80/öS 350,-). In ähnlicher Konzeption und schöner Ausstattung: Hedda und Klaus Eid, MEXIKO (Edition Erde, 423 S., DM 29,80/öS 233,-). Ein Sonderfall ist das Buch von Ortrun Egelkraut MEXIKO – VON MEXICO CITY NACH YUCATAN (Vista Point Verlag 1991, 320 S., DM 44,80/öS 350,-): beschrieben wird eine Reise durch Südmexiko mit genauen Zeit- und Wegangaben. Und der Clou? „Der Vista Point Verlag bietet in Zusammenarbeit mit einem namhaften Reiseveranstalter die im vorliegenden Buch beschriebene Rundreise an“(!)

TIPS: besonders gut sortierte Reise-Buchhandlungen
 Geographische Buchhandlung, München, Tel. 089/26 50 30
 Gleim's & Co., Köln, Tel. 0221/21 15 50
 Buchhandlung Schropp, Berlin, Tel. 030/859 49 11
 Buchhandlung Reiseladen, Wien, Tel. 0222/513 75 77
 Travel Book Shop, Zürich, Tel. 01/252 38 83.



Ben Box (Hg.)
MEXICO & CENTRAL AMERICAN HANDBOOK

Trade & Travel Publications/
 Passport Books 1994
 880 S., 512 g, £ 14.95/öS 375,-

Der 340-seitige Mexiko-Teil dieses englischsprachigen Handbuchs bietet eine Unmenge an Detailinformationen. Haltbarer Band, 48 Pläne und Karten (mit eigenem Register); ausführlicher Index; keine Abbildungen.

☉ Für Leute, die abseits der ausgetretenen Touristenpfade unterwegs sind. Bietet meist mehrere Varianten für einzelne Routen an (mit genauen Abfahrtszeiten der Verkehrsmittel). Ausgezeichnete Karten und Pläne; die meisten Hotel-tips (Merida: 44).

▲ Unübertroffen an Detailreichtum und Genauigkeit (ein ganzes Team von Leuten recherchiert alle Angaben jährlich neu); behandelt auch Nord-Mexiko ausführlich; ist in seinen politischen Angaben und Wertungen up-to-date.

▼ Unübersichtliches Layout, kleine Schrift, oft zu viele Informationen in einem Satz, daher schwer lesbar (gute Englischkenntnisse Voraussetzung). Praktisch keine gesellschaftlichen Hintergrundinformationen.

Läßt für den Individual-Traveler keine Fragen offen; gibt den Standard für alle anderen Handbücher vor. Zusatzlektüre über Kultur, Politik etc. notwendig.



John Fisher/Silvia Mayer
MEXICO – TRAVELLER HANDBUCH

Stefan Loose Verlag
 2. Aufl. 1992, 569 S.,
 440 g, DM 34,80/öS 272,-

Eine Übersetzung und Bearbeitung des englischen „Rough Guide“: mit vielen Detailinformationen zu Verkehrsverbindungen, Hotels, Restaurants etc. 36 Karten und Pläne (aber kein Register dazu), ausführlicher Index, s/w-Abbildungen im Text und 16 Farbsseiten.

☉ Als Traveller-Handbuch gut geeignet, brauchbare Tips - im Detail manchmal ungenau (Route nach Yaxchilán); sehr viele Hotel-tips (Merida: 40). Für Leute mit kleiner Brieftasche, die das Land möglichst billig, dafür aber umso intensiver bereisen wollen.

▲ Mexikos Norden wird ausreichend behandelt; bespricht nicht nur Problematik der alleinreisenden Frau, sondern auch Reisen mit Kindern und bietet Bericht eines Rollstuhlfahrers in Mexiko. Zusatzinformationen in Kästen meist äußerst informativ. Gibt Wertungen, die recht stimmig sind.

▼ Layout gewöhnungsbedürftig, Stil leicht lesbar, allerdings viel „Traveller-Slang“. Geringe politisch-gesellschaftliche Hintergründe. Kultur und Geschichte ein wenig versteckt bei einzelnen Ortsbeschreibungen. Verfügbare Ausgabe schon etwas veraltet.

Gute deutschsprachige Alternative zum „Mexico & Central American Handbook“. Nicht so detailliert und aktuell, aber jederzeit sehr nützlich. Zusatzlektüre unumgänglich.

DAS BUCH

INHALT

BEWERTUNGEN

RESUMEE

EISENFÜHRER

VON FRANZ KARGER

DAS BUCH	 <p>MEXIKO Volker Mehnert Verlag Martin Velbinger</p>	 <p>MEXIKO - BELIZE - GUATEMALA Hans-Jürgen Fründt/ Susanne Muxfeldt Conrad Stein Verlag</p>	 <p>MEXIKO Helmut Hermann Reise Know-How Verlag H. Hermann</p>	 <p>Reise-Handbuch Mexiko Karl-Wilhelm Berger/ Angelika Erdmann Iwanowski's Reiseverlag</p>
INHALT	<p>Die „unkonventionellen“ Reiseführer „mit dem hohen Gebrauchswert“ (Eigenwerbung): Eine Unzahl von Zeichnungen bestimmt den Charakter des dickleibigen Bandes. Viele Karten und Pläne (auch selbstgezeichnet, aber ohne Register), brauchbarer Index, gezeichnete Illustrationen.</p>	<p>Mexico City ist der nördlichste Punkt in diesem Reisehandbuch, und es wird fast ausschließlich der sog. „Gringo-Trail“, also der touristische Trampelpfad, beschrieben. 41 Abbildungen, davon 13 in Farbe; 39 Karten und Pläne (inkl. Belize und Guatemala); knapper Index.</p>	<p>„Das komplette Handbuch für individuelles Reisen und Entdecken“ bietet einen ca. 150-seitigen Teil, der neben Reisetips v.a. eine ausgezeichnete Einführung in das Land gibt. 36 Karten und Pläne (mit Register), Index, viele s/w-Abbildungen im Text und 16 Farbseiten.</p>	<p>Ein umfassendes Handbuch, mit eigenen Seiten für Highlights, Reisetips und die Kosten der Reise. Ausführlicher geschichtlich-gesellschaftlicher Überblick, viele Karten und Pläne (ohne Register), Index, viele s/w-Abbildungen im Text und 16 Farbseiten.</p>
BEWERTUNGEN	<p>⊙ Für Reisende, die sich nicht sehr weit abseits der gängigen Touristenrouten bewegen wollen: Nord-Mexiko wird auf bloß 40 Seiten behandelt; will man als Einzelreisender etwa nach Yaxchilán, so läßt einem der Führer im Stich. Ausreichende Hoteltips (Merida: 21).</p> <p>▲ Mexikanische Kunst und Kultur bzw. Geschichte wird ausführlich behandelt; Hinweise zu Verhaltensweisen gegenüber Indigenas begrüßenswert, dafür ist die Verwendung der abwertenden Begriffe „Indio“ oder sogar „Indianer“ umso unverständlicher. Gute Ortsbeschreibungen, nützliche Tips.</p> <p>▼ Gezeichnete Stadtpläne verwirren mehr, als daß sie nützlich sind; politische und gesellschaftliche Hintergründe völlig ungenügend (Zeit nach 1945 auf einer Seite!). DM-Angaben bei Hotels und Verkehrsverbindungen stimmen nicht mehr.</p>	<p>⊙ Touristen, die auf den Haupttrouten vom Süden Mexikos bis nach Belize und Guatemala wollen, kann dieser Band bedingt empfohlen werden. Informationen im großen und ganzen brauchbar, aber wer Details sucht, wird hier nicht gut bedient. Ausreichende Hoteltips (Merida: 24).</p> <p>▲ Allgemeine Information zu Land und Leute, Geschichte sowie Reisetips kurz, aber insgesamt in Ordnung. Wer eine Besteigung des Popocatepetl plant, bekommt eine ausführliche Schilderung einer Tour mit nützlichen Hinweisen.</p> <p>▼ Informationen oft zu knapp; Kultur kommt fast gar nicht vor; Murales etwa werden nur in einem Anhang (bei Diego Rivera) kurz erwähnt; in Details z.T. auch widersprüchlich (z.B. Lacandonen).</p>	<p>⊙ Für Leute, die viel wert auf Hintergrundinformation legen; als reines Traveller-Handbuch nicht so gut geeignet: relativ wenig Detailinformation; wenig Hoteltips (Merida: 11). Informiert aber im allgemeinen ausreichend, in Einzelheiten manchmal falsch.</p> <p>▲ Neben der besten Einführung zu Land und Leuten bietet dieser Guide angenehme Lesbarkeit sowohl was Layout als auch den Stil betrifft (frei von Traveller-Jargon); viele nützliche Tips; ist durch verschiedene Register gut erschließbar.</p> <p>▼ Mexikos Norden auf bloß 35 Seiten; auf Nebenrouten unbrauchbar (Tour nach Yaxchilán falsch beschrieben); manchmal unklare Gliederung (Hotels für Merida erst nach der Beschreibung der Umgebung inkl. Uxmal); Belize (4 1/2 S.) und Guatemala (2 S.) unnötig.</p>	<p>⊙ Die Einteilung des Führers in verschiedene Rundfahrten läßt an Mietwagenfahrer denken. Für Reisende, die auf Nummer sicher gehen wollen; das Handbuch übernimmt für Sie die Planung! Gibt detaillierte Preisangaben (z.B. Tacos für DM 8,40); wenig Hoteltips (Merida: 7).</p> <p>▲ Für Leute, die sich unklar sind, ob sie eine Individual- oder eine Gruppenreise machen sollen (Vor- und Nachteile werden aufgezählt). Gliederung durch Piktogramme; wird jährlich recherchiert. Gut gemachtes Stichwortverzeichnis.</p> <p>▼ Politische Information kurz und naiv; verwendet nur den negativ besetzten Begriff „Indianer“. Für Traveller auf ausgefallenen Routen unbrauchbar (Tour nach Yaxchilán „sollten Sie nur mit einem einheimischen Führer machen“). Wenig ansprechendes Layout.</p>
RESUME	<p>Entweder man mag ihn oder man mag ihn nicht: den „handgeschnitzten“ Reiseführer mit dem eigenwilligen Layout. Zusatzlektüre erforderlich.</p>	<p>Für Leute, die sich auf einer Reise möglichst wenig mit Büchern belasten möchten, keine abseitige Touren planen und auch nach Belize und Guatemala wollen.</p>	<p>Ein schön gemachtes Handbuch, das viel zum Verständnis der Kultur des Landes beiträgt, auf der konkreten Reise aber nur für Hauptstrecken geeignet ist.</p>	<p>Ein Handbuch für Leute, die sich gerne „führen lassen“ und keine Überraschungen lieben.</p>

Kurz & gut

◆ **DAS GAB'S DOCH MAL**, von Bernhard Würdehoff. Vom Tintenfaß, dem Spazierstock, dem Monokel, der Kochkiste, dem Spucknapf, dem Ärmelschoner, der Bartbinde, der Botanisiertrommel, der Fußbank, dem Trauerflor, dem Kautabak – alles Dinge, die aus unserem Alltag verschwunden sind (insgesamt werden 30 vorgestellt). *Der Blick auf sie enthüllt Facetten eines Lebensgefühls*, meint der Autor im Vorwort. Wer, beispielsweise, wird im fortgeschrittenen Zeitalter von PC und Diskette noch wissen, was die *spitze Feder* einstmals real bedeutete? Dem sei dies Buch empfohlen. Mit Zeichnungen von Thyrso A. Brisolla, Verlag Christian Brandstätter 1994. 93 S., Leinen m. Schutzumschlag, DM 34,-/öS 240,-

◆ **HEXENHERZ**, von Barbara Frischmuth. In kleinen, knappen Geschichten erzählt die Autorin von Menschen, die sich nicht unterkriegen lassen, erzählt von den Auswegen aus Ängsten, Schmerzen und Enttäuschungen. Nur ein Hexenherz kann solchen gegenstehen. Strategien des Überlebens, mit viel Sinn fürs Hintergründige und verhaltenem Humor. Residenz Verlag 1994. 176 S., gebunden, DM 39,-/öS 278,-

◆ **DER ZWEITBESTE**, von David Cook. Auch wenn Sie den Film (nach dieser Buchvorlage) gesehen haben („Second Best“ von Chris Menges mit William Hurt in der Hauptrolle), sollten Sie das Buch trotzdem lesen. Denn diese Geschichte um Väter und Söhne vermittelt sich beim Lesen intensiver als beim schnellen Kinogenuß. Die „Werdung“ eines Mannes zum Vater eines Kindes, das nicht sein leibliches ist, und umgekehrt die Akzeptanz des Mannes durch den Knaben – in der gedruckten Version kommt kein Schmalz auf, das ist witzig, pointiert und ergreifend. Diogenes 1994. 305 S., geb., DM 36,-/öS 281,-

◆ **ZIEGELSCHUPPEN**, von Manfred Chobot. Die genübliche Mühe der Bewegung, nennt der Autor im Untertitel sein gelungenes Stück Prosa. Eine Frau, ein Haus, einziger Besucher: der Wind. Und die vielen Erinnerungen. Der Wind wird zum Freund, Geliebten, bis sich die Erzählerin des Begleiters erschöpft entledigt. Ziegelschuppen: sie baut ihre Behausung zu, dichtet die letzten Ritzen mit Mörtel – und hält die Luft an. Windstille. Bibliothek der Provinz 1994, geb. m. Schutzumschlag. 74 S., DM 25,-/öS 170,-

MENSCHLICHES IN ZUSAMMEN- HÄNGEN

Der „Linzer
Geschichtschreiber“
Rudolf Habringer
legte einen neuen
Erzählband vor.



Wieder einmal hat der unersättliche Menschenbeobachter Rudolf Habringer Augen und Ohren weit aufgerissen.

Nach seinem Erstlingsroman **DER FRAGENSTELLER** und dem Erzählband **AUS. ENDLICH.** präsentiert der österreichische Jungschriftsteller aus seiner „Privatsammlung der Menschlichkeiten“ nun einen **ROMAN IN ZUSAMMENHÄNGEN**.

Dem Titel entsprechend kristallisieren sich zwischen den zehn darin enthaltenen Prosatexten dann auch erst nach und nach Verbindungslinien heraus, die bei spürsinnigen Lesern so manch eine Aha-das-kenn-ich-doch-aber-woher-denn-nur-Gedankenketten auslösen.

Fast immer steht im Mittelpunkt der teilweise schon zu einem früheren Zeitpunkt veröffentlichten Episoden ein Mensch, der sich – gefangen in einer außergewöhnlichen Zwangslage – irgendwie im Kreis dreht.

Der Bulimikerin Anna beispielsweise bleibt aus ihrer – sich ständig verstärkenden – Freß- und Brechkrankheit zum Schluß nur

noch ein grauenerweckender Ausbruchversuch:

Das ist dein Bauch. Das sind deine Schenkel ... Das ist dein Fleisch ... Du wirst dich selber essen. Schneid dir vom Oberschenkel ein Stück, löse die Haut, darunter liegt zartes faseriges Fleisch ... brate

kurz an, riechst du, wie es duftet...

Habringers Stärke kommt vor allem in der genau beobachtenden Beschreibung extremer Situationen wie jener zum Vorschein, in der eine vor Angst beinahe rasend gewordene Frau jede Nacht auf das Kommen ihres brutalen Mannes wartet.

Aber ebenso glänzt der zweifache Max-von-der-Grün-Preisträger im Entspinnen skurriler und grotesker Ideen wie zum Beispiel in der Geschichte von dem Bauern, der eines Tages ohne jede Erklärung ein Loch in die Erde zu graben beginnt.

Schade nur, daß der Reiz der ungewöhnlichen Episoden häufig durch ein Zuviel an überladenen Wortassoziationen, durch den fast krampfhaft wirkenden Versuch, originell mit Sprache umgehen zu müssen, abflaut. Aber auch kleine Unvollkommenheiten sind ja nur allzu menschlich und passen daher recht gut zum Thema!

Silke Rabus

Rudolf Habringer: **KOPFSTÄNDIG.**
Roman in Zusammenhängen. Styria
1994. 215 S., DM 35,-/öS 250,-

INS LEBEN GESTEMMT

Seit Jahren fertigt – unter der Beratung Dietmar Rafefiners – in der Behindertenwerkstätte Prad Georg Paulmichl Kunststücke an.

Wo andere vielleicht Korbflechteereien oder Weihnachtsschmuck zusammenbasteln, schlägt Paulmichl witzig-trübsinnige Texte aus dem ihm vorgelegten Sprachhaufen. Paulmichls Texte sind verblüffend einfach und wahr. In der großen Weisheit eines Lehrers, der um die Verzagtheit seiner Schüler weiß, ist Paulmichl ein Weiser geworden, der den Leser bei der Hand nimmt und durch die Geheimnisse der Welt führt. So geht es also um Leben und Tod, um den Kreislauf des Jahres, um die engere Heimat Vinschgau und allerhand Begebenheiten, die uns die Medien manchmal als Alltagsfutter zuwerfen. So trivial kann kein Anlaß sein,

daß ihm nicht Paulmichl noch ein Schnipsel chinesischer Weisheit abtrotzen könnte. *Die Schillehrer müssen das Pistengeheimnis erhalten.* In so einen Satz kann nun andererseits der Leser wieder allerhand Geheimnisse hineindeuteln. Ausgezeichnet sind auch die Bilder, kräftig-bunte Elementarskizzen zu Wind, Garten oder Wiesengrund etwa. Zum Unterschied von STRAMGEFECT und dem später wissenschaftlich etwas aufgemotzten VERKÜRZTE LANDSCHAFT freilich hat Paulmichl seine Unschuld verloren. Immer wieder merkt man, wie Routine und Selbstbewußtsein etwas zerstören, was einmal ganz eigenständig gewesen ist.

Helmuth Schönauer

Georg Paulmichl:
INS LEBEN GESTEMMT.
Neue Texte und Bilder. Haymon 1994
95 S., DM 36,-/öS 280,-

DER EMBRYONEN-STREIK

Tschingis Aitmatows Appell

Als Tschingis Aitmatow heuer im Herbst nach Wien kam, um den Österreichischen Staatspreis für Europäische Literatur entgegenzunehmen, wurden gerade die ersten Exemplare seines neuen Romans ausgeliefert. Und wie seine Leser es seit langem gewohnt sind, ist es wieder ein Buch, aus dessen Gedankenwelt man sich so schnell nicht lösen wird. Aitmatow erzählt die Lebensgeschichte eines sowjetischen Wissenschaftlers, der sich von der Macht korrumpieren läßt, gefeiert als ein neuer Darwin. Der ebenso hochbegabte wie gewissenlose Experimentator übernimmt die Ausführung eines verbrecherischen Plans: Im Auftrag des Politbüros erzeugt er durch künstliche Befruchtung „anonyme Menschen“ mit der Typenbezeichnung GN-X, die keinerlei genetische Bindung mehr an Eltern, Verwandte, an Nation oder Heimat kennen. Sie sollen die „uneigennütigen Revolutionäre des 20. Jahrhunderts“ werden.

Durch die Begegnung mit einer der aus den sibirischen Straflagern rekrutierten „Leihmütter“ wird sich der Wissenschaftler seines unwürdigen Tuns bewußt. Eine Liebesgeschichte endet tragisch, ehe sie noch wirklich begonnen hat. Unter Gorbatschow wird später das Wahnsinnsprojekt abgebrochen, sein Leiter zieht sich als „kosmischer Mönch“ unter dem Namen Filofej in ein Weltraumlabor zurück. Er verwirklicht dort seine Entdeckung von welterschütternder Tragweite – auf der Stirn schwangerer Frauen wird ein Zeichen sichtbar, das Kassandramal, es drückt die Ablehnung des Embryos aus, in diese Welt hineingeboren zu werden. Weltweit entsteht ob dieser apokalyptischen Vorzeichen ein Aufruhr, der zu einem Eklat im US-Präsidentenwahlkampf führt und zu einem Lynchmord an einem namhaften Futurologen. In einer Weltraum-Pressekonferenz erläutert Filofej seine Absichten, bedauert deren Scheitern und die Folgen und begehrt vor den Augen von Millionen entsetzter Fernsehzuschauer Selbstmord, indem er das Raumschiff verläßt. Die Handlung ist chronologisch wiedergegeben, Aitmatow hat sie aber in der Struktur einer Enthüllungsgeschichte angelegt – erst am Ende, in einer auf Diskette festgehaltenen Beichte des Filofej erfahren wir sein Vorleben und damit die Motive seines Appells an die Welt, den Plan-

eten wieder betretbar zu machen für eine zukünftige Generation. Diese epische Anlage bewirkt, daß in der ersten Buchhälfte ausführliche theoretische Abhandlungen in Form von Dialogen, Telefonaten, Reflexionen, Artikeln etc. geboten werden, die einen auf Handlung eingestellten Leser leicht ungeduldig machen könnten. Ein Übermaß von weltbewegenden und konsumorientierten Themen wird abgehandelt und reduziert die Möglichkeiten der Personen auf den Vortrag von Meinungen. Während bei den in den USA spielenden Szenen nicht zu übersehen ist, daß Aitmatow mit dieser Welt nie vertraut war, sind die Moskauer Bilder von der Demonstration auf dem Manege-Platz in der Nach-Gorbatschow-Ära von atemberaubender Realitätsnähe. In seinem Bestseller DER TAG ZIEHT DEN JAHRHUNDERTWEG (1983) hatte Aitmatow eine Legende aus seiner kirgisischen Heimat erzählt: Durch Folter werden Menschen zu „Mankurts“ gemacht, zu Kreaturen, die ohne Erinnerung leben und bereit sind, sogar die eigene Mutter umzubringen. Mit unerbittlicher Logik hat Aitmatow jetzt dieses Motiv ausgebaut und zum Mittelpunkt des KASSANDRAMALS gemacht.

Da werden Menschen gezeugt, die schon von Geburt an manipulierbar sind. Des Autors Botschaft heißt: Die Menschheit hat in den letzten Jahren dieses Jahrhunderts sowohl den wissenschaftlichen Höchststand wie auch den moralischen Tiefpunkt erreicht – beides Voraussetzung zur Selbstausslöschung der Menschen. Warum also immer wieder neue Menschen zeugen? Aitmatow dringt mit seinen Fragen bis auf den Grund unserer Existenz. Er reflektiert unser aberwitziges Tun, das offenbar keine Umkehr mehr zuläßt. Mehr als alle wissenschaftlich durchdachten Essays über den Sinn unseres Lebens auf diesem Planeten hat sich mir beim Lesen jener Student eingeprägt, der auf dem Moskauer Roten Platz – lange nach Gorbatschows Perestroika – zusammengeschlagen wird, weil er ein Transparent trägt mit der Aufschrift „Der Mensch wird nicht geboren, um Waffen zu produzieren“!

(R. C.)

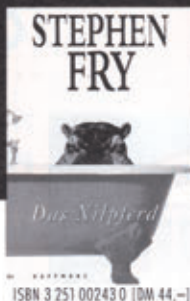
Tschingis Aitmatow: DAS KASSANDRAMAL. Roman. Aus dem Russischen von Friedrich Hiltzer. Unionsverlag Zürich 1994. Gebunden m. Schutzumschlag. 409 Seiten, DM 42,-/öS 328,-

»Empfindsame Gemüter seien gewarnt.«

Kölner Stadt-Anzeiger

»Eine Privatparty in der Hölle.«

The Observer



Ted Wallace ist ein alternder, zänkischer Schürzenjäger und als Dichter ein Versager – und doch hat auch er seine Fehler. Auf dem Landgut Swafford Hall geht er seltsamen Geisterheilungen auf den Grund und taumelt einem atemberaubenden Höhepunkt entgegen.

Stephen Fry ist Komiker, Multitalent und Medienstar von hohen Graden. Seit seinem Erstlingsroman *Der Lügner* ist er Englands Nummer eins. Auch *Das Nilpferd* führte wochenlang die Bestsellerlisten an.

HAFFMANS VERLAG
Neue Autoren · Klassiker · Entertainer

»Der Stoff, aus dem echte Romane sind.«

Billy Wilder

»Ein lebendiges Stück Zeitgeschichte.«

BZ, Berlin

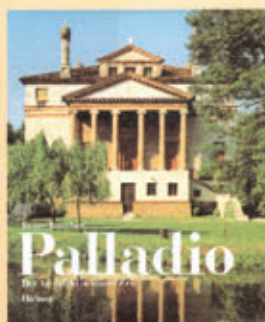


Wie der Jude Daniel Saporta unter falschem Namen im genußsüchtigen Berlin der dreißiger Jahre ein orientalisches Cabaret eröffnet, wo sich hohe Nazi-Tiere ausschweifend mit Bauchtänzerinnen vergnügen – und wie das alles im Strudel der Kriegswirren endet.

Harold Nebenzal, Filmemacher und Produzent in dritter Generation mit u.a. Liza Minnelli Welterfolg und Oscarpreisträger *Cabaret*, legt seinen ersten Roman vor. Eine Verfilmung steht an.

HAFFMANS VERLAG
Neue Autoren · Klassiker · Entertainer

13 VORSCHLÄGE, WIE SIE SICH SELBST ODER IHREN



Bruce Boucher
PALLADIO
Der Architekt in seiner Zeit
Aus dem Englischen von Peter Schiller,
mit Fotos von Paolo Marton
Hirmer, München 1994
336 Seiten, 292 farbige Abbildungen
und Karten, Leinen mit Schutzumschlag,
DM 248,-/öS 1935,-

Seit über 400 Jahren inspiriert Andrea Palladio (1508-1580) die Architekten der Welt. Er hat das Erscheinungsbild unserer Städte, ja unseren Begriff von klassischer Architektur nachhaltig geprägt. Kaum eine urbane Szenerie, die nicht ein Echo der klaren, geistreichen Strukturen aufweist, wie sie real in seinen Villen, Stadtpalästen und Kirchen vorgegeben sind. Dieser großformatige, reichbebilderte Band ist die seit langem notwendige umfassende Würdigung eines Genies: eine übergreifende Palladio-Monographie, die sein Lebenswerk als Synthese seiner Leistungen als Architekt und Architekturtheoretiker darstellt.



**DIE BIBEL MIT BILDERN
VON MARC CHAGALL**
*Das Buch der Bücher, illustriert mit den
schönsten Glasfestern der Welt*
Pattloch, Augsburg 1994
1424 Seiten, 40 Abbildungen, Leinen im
Schuber, DM 168,-/öS 1298,-

Wie kaum ein anderer Künstler unserer Zeit vermag der große russisch-jüdische Maler die biblische Botschaft in Farben und Symbolen auszudrücken. Leuchtkraft und Schönheit des mundgeblasenen Glases sind naturgetreu in hochwertigem Kunstdruck wiedergegeben – ein würdevoller Rahmen für den Text der Bibel, der hier in der Einheitsübersetzung vorliegt.

Wie kaum ein anderer Künstler unserer Zeit vermag der große russisch-jüdische Maler die biblische Botschaft in Farben und Symbolen auszudrücken. Leuchtkraft und Schönheit des mundgeblasenen Glases sind naturgetreu in hochwertigem Kunstdruck wiedergegeben – ein würdevoller Rahmen für den Text der Bibel, der hier in der Einheitsübersetzung vorliegt.



Gunnar Bugge/Bernadino Mezzanotte
STABKIRCHEN
Mittelalterliche Baukunst in Norwegen.
Aus dem Englischen von Stephan Roppel und
Christian Wolff, Friedrich Pustet, Regensburg
1994, 192 Seiten, 93 Farbabildungen und
185 s/w-Abbildungen, Zeichnungen, Pläne,
Illustrationen und Karten, gebunden,
m. Schus Schlag,
DM 98,-/öS 765,-

In der Zeit zwischen dem 11. und dem 13. Jahrhundert entstanden die von den Erfahrungen der Wikinger im Schiffbau beeinflussten Stabkirchen. Der Bildband stellt alle noch vorhandenen Kirchen ausführlich vor, gibt eine kulturhistorische Einbettung und bringt nützliche Vorschläge für Reiserouten.



Bücher zum



RICARDO PORRO
ARCHITEKT
Deutsch/Englisch
Ritter, Klagenfurt 1994
150 Seiten, über 100 Farb- und s/w-Abbil-
dungen, broschiert, DM 69,-/öS 490,-

Der Architekt und Künstler Ricardo Porro, 1925 auf Kuba geboren, lebt heute in Paris. Der Band dokumentiert erstmals in deutscher Sprache seine Arbeiten zur modernen Architektur, aber auch seine künstlerischen Arbeiten in den Bereichen Malerei, Skulptur und Möbeldesign. Porro gibt hier ausführliche Erläuterungen zu seiner „narrativen“ Architektur: Schöpfungen, die in ihrer anthropomorph-vegetativen Komplexität und dynamischen Lebendigkeit ebensowenig einzuordnen wie zu beschreiben sind.



Werner Tiki Küstenmacher
**CHRIS, DIE KERZE UND
DIE GESCHICHTE VON
WEIHNACHTEN**
Pattloch, Augsburg 1994
32 Seiten, durchgehend farbig illustriert, geb.,
DM 16,80/öS 128,-

Werner Tiki Küstenmacher kann Weihnachten wirklich so erzählen, daß Kinder das Buch nicht wieder aus der Hand legen wollen. Ihre Neugier wird gestillt, Sympathie wird geweckt, sie lachen, fragen, denken nach... Die wichtigste Botschaft: Weihnachten spielt heute, im realen Leben von Kindern und Erwachsenen. Und wäre Jesus tausendmal in Betlehem geboren und nicht in Dir... (Angelus Silesius)



Hans Günther Kaufmann/
Odilo Lechner
KRAFT DER STILLE
Pattloch, Augsburg 1994
144 Seiten, durchgehend Farbfotos, geb.,
m. Schutzumschlag, DM 49,80/öS 398,-

Eine Reise weg vom hektischen Alltag in eine Welt der Einkehr, Ruhe und Kraft. Meditative Fotografien und Texte vermitteln innere Harmonie und laden ein, mit den Augen der Seele zu sehen. Der Fotograf folgt dem Tageslauf der Mönche: von der Nachtwache vor Sonnenaufgang bis zum Ende des Tages in der Komplet. In scheinbar einfachen und dennoch kunstvoll komponierten Bildern fängt er diese Atmosphäre ein.

Verschenken

FREUNDEN
FREUDE
MACHEN!



Paula Pryke
BLUMENARRANGEMENTS
Naturbuch, Augsburg 1994
192 Seiten, 237 Farbfotos, 41 Zeichnungen,
geb., DM 49,80/öS 398,-

Die schönsten Sträuße, Girlanden, Kränze und Gestecke in 85 stimmungsvollen, oft ganz- und doppelseitigen Fotografien. Grundlage und Techniken des Blumenbindens werden erklärt, Ratschläge für Blumenkauf und Haltbarkeit gegeben.

Neben genauen Anleitungen bietet der Band eine praktische Einführung in die Floristik: Blüten-Kombinationen in allen Farben, schöne Gefäße aus Porzellan, Holz und Bambus, Dekorationsmittel, spezielle Themen-Sträuße u.v.a.m.



Erika Billeter
FOTOGRAFIE LATEIN-AMERIKA 1860-1993
Canto a la realidad, Benteli, Bern 1994
408 Seiten, 30 Farb- und 360 Duplex-Abbildungen, geb. m. Schutzumschlag,
DM 148,-/öS 1113,60

Die Geschichte der lateinamerikanischen Fotografie - oder vielmehr die Geschichte eines Kontinents im Spiegel seiner Fotografen? Über 90 Fotografen aus (fast) allen lateinamerikanischen Ländern sind die Autoren dieser in sich geschlossenen Welt. Die Fotografen von Mexiko bis Argentinien haben sich intensiver und ausschließlicher mit der optischen Erfahrbarkeit der Welt beschäftigt als etwa jene der USA oder Europas: sie experimentieren nicht - sie sehen. Trotz der notwendigen Auswahl, die aus einer Fülle fotografischen Materials getroffen werden mußte, ist hier ein reicher, ein großartiger Band entstanden, der durch die informativen Kommentare Erika Billeter kongenial ergänzt wird.



Glanzlichter der Buchkunst, Bd. 4:
DAS JAGDBUCH DES MITTELALTERS
Kommentar von Marcel Thomas und Wilhelm Schlag. Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1994, 276 Seiten Reproduktionen, Leinen mit Schutzumschlag und Schuber, DM 148,-/öS 980,-

Das höfische Jagdbuch des Gaston Phoebus ist das wohl schönste der drei großen Jagdbücher des Mittelalters. Wie kein zweites informiert es über die Praxis des Waidwerks. Der vorliegende Band ist eine verkleinerte, aber vollständige Reproduktion einer Handschrift des 15. Jh. aus der Pariser Bibliothèque Nationale. In gleicher Ausstattung sind in dieser Reihe erschienen:
Bd. 1: Das Goslarer Evangeliar
Bd. 2: Bible moralisée
Bd. 3: Das Stundenbuch der Maria von Burgund



Melvyn C. Goldstein/
Cynthia M. Beall
DIE NOMADEN DER MONGOLEI.
Eine Hirtenkultur zwischen Tradition und Moderne. Aus dem Amerikanischen von Amelie Schenk. DA Verlag Das Andere, Nürnberg 1994,
176 Seiten, 183 Fotos und Karten, geb. m. Schutzumschlag, DM 58,-/öS 453,-

Bis 1989 blieb die Mongolei westlichen Reisenden und Forschern verschlossen. Die beiden Anthropologen Melvyn C. Goldstein und Cynthia M. Beall waren die ersten, die in diesem Land Feldforschung betreiben durften. Sie zeigen in dem mit eindrucksvollen Farbbildern ausgestatteten Band die Lebensweise der mongolischen Nomaden, einer traditionellen Hirtenkultur, die während der kommunistischen Regierung in Kollektiven organisiert war. Beschrieben werden die Auswirkungen der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen auf die Nomadengesellschaft und deren Auseinandersetzung mit den Werten des 20. Jahrhunderts.



Herbert Friedlmeier/Gerda Mraz
ÖSTERREICH 1945-1955
Fotos aus dem Archiv des Wiener KURIER
Böhlau, Wien/Köln 1994
216 Seiten, 250 s/w-Abbildungen, geb. mit Schutzumschlag, DM 69,80/öS 498,-

So gut wie alle Großereignisse innerhalb der Jahre 1945-1955 finden Sie in diesem Fotoband, dazu noch Schnappschüsse, die ganz Charakteristisches für den Alltag dieser Zeit darstellen. Die - zum größten Teil noch unveröffentlichten - Fotos stellen in diesem Band einen gelungenen Blick über den Wiederaufbau bis zum Staatsvertrag dar.

Peter W. Engelmeier
100 JAHRE KINO - DIE GROSSEN STARS
640 Seiten, über 1000 Fotos
100 JAHRE KINO - DIE GROSSEN FILME
608 Seiten, über 1000 Fotos
Augustus, Augsburg 1994
je DM 39,80/öS 298,-

Zwei aufwendig ausgestattete Bildbände mit Fotografien aus jenen Filmen, die man immer wieder sehen will und von Künstlern, die man nie vergessen wird. Wer diese umfangreichen Bände durchblättert, erlebt 100 Jahre Filmgeschichte auf eine besondere Weise.



VERUNSICHERTER VATER STAAT

Zivilcourage und Bürgersinn

Der deutsche Staat – und nicht nur er – ist erneut in eine tiefgreifende Sinnkrise geraten. Ein Gemeinwesen, das seinen Bürgerinnen und Bürgern keinen Rechtsfrieden mehr garantieren kann, verspielt seine Legitimität. Diffuse Ängste der Bevölkerung, die drohende Gefahr von rechts alarmieren Politiker und setzen das Thema Innere Sicherheit auf die Tagesordnung.

Das Problem wird aber – so ist es nicht nur deutsche Sitte – grob vereinfacht, populistisch ausgeschlachtet und medienwirksam vermarktet.

Die Lösung ist menschlich wie technisch gesehen eine umfassende Aufrüstung des Sicherheitsapparates. Eberhard Seidel-Pielen und Klaus Farin, schon mehrfach durch Veröffentlichungen zum Thema Gewalt und Rassismus in Deutschland aufgefallen, konfrontieren die markigen Worte und hochfliegenden Strategien mit der Realität.

Dabei wird deutlich, daß der geforderte Ausbau des Polizeisystems die Probleme der Jugendkriminalität und des Rassismus nicht in den Griff bekommen kann. Die Horrorszenarien der Scharfmacher schießen über das Ziel hinaus, repressive Maßnahmen verfehlen ihre Wirksamkeit bei weitem. In diesem Sinn appellieren die Autoren an die Verantwortung der Bürger gegenüber innerstaatlichen Verhältnissen.

Das Buch ist Bestandsaufnahme und Plädoyer in einem. Verbrechen an der Umwelt sind weit häufiger als körperliche Gewalttaten, und die Jugend an sich ist ja lange nicht so schlecht, wie viele glauben. Vielleicht gerät aber so das Buch mehr zu einer Verteidigungsschrift als zu einer Anklage und damit nolens volens knapp an die Grenze der Verharmlosung des Phänomens Rechtsradikalismus und Überschätzung bürgerlicher Zivilcourage.

Jürgen K. Ehrmann

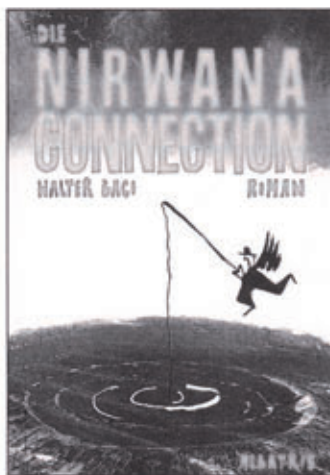
Eberhard Seidel-Pielen/Klaus Farin:
DIE SCHARFMACHER. Schauplatz Innere Sicherheit. Rotbuch 1994, 183 Seiten.
DM 16,90/6S 132.–



VIELFALT, FURCHT UND LACHEN

Ulrike Längles zweiter Erzählband

Wohin führt uns das Sterben? Tod, Liebe, Einsamkeit als existentielle Themen, denen die ProtagonistInnen auf skurrile Weise begegnen und in oft unerwarteten Wendungen beizukommen suchen. Ein Lauflassen eigenwilliger Phantasie, die wie auch



Walter Baco - Die Nirwana Connection
Albatros Verlag, Wien 1994, 212 S., Din A5
ISBN 3 - 85219 - 001 - 0
6S 250,-/ DM 38,-/ Sfr 36,-

Schon gelesen?

„Wir verfolgen die genial-grotesken, locker aneinandergereihten Episoden, sind erfreut über überraschende Wendungen, verbale Kapriolen und brillante Einfälle ...“
(ORF, Wien)

„Ein höchst sympathisches, ehrliches, böses und witziges Buch.“
(Radio Dreyeckland, Freiburg)

„Walter Baco schuf mit seinem Roman ein Feuerwerk der Phantasie, einen metaphysischen Schelmenroman, eine bizarre, geistige Abenteuerreise.“
(City Tele, Wien - „Buch der Woche“)

**Jetzt im Buchhandel!
Jetzt im Direktversand!**

Tel: (00 43 1) 34 999 52, Fax: 317 8 777

WAS BLEIBT VON DEN ERINNERUNGEN?

Diese Frage stellt sich – zum Ende des vorliegenden Romans – niemand Geringerer als Georges Simenon. Und es geht um das Buch **DIE VERBRECHEN MEINER FREUNDE**. Wer Simenon französisch lesen kann, dem wird es wohl bereits geläufig sein, vorliegend ist nun die deutsche Erstausgabe. Stanley Eskin schreibt über das Buch von einem *fiktiven, aber als Autobiographie verlässlichen* Roman.

Es ist die Geschichte vom jungen Simenon und seinen Freunden, ihr Werdegang, ihre Umstände und ihre Schrammen. Simenon war damals Reporter bei einer Provinzzeitung, seine Kumpane waren beispielsweise der erpresserische Journalist Deblauwe, der zum Mörder gewordene Hyacinthe Danse, der Maler K., der sich nach einem nächtlichen Gelage am Portal der Kirche von Saint-Pholien erhängt hat und dem Simenon posthum in **MAIGRET UND DER GEHÄNGTE VON SAINT-PHOLIEN** (detebe 20816) ein Denkmal setzte. *Ursprünglich, schreibt Simenon am Anfang, wollte ich meine Erzählung wie einen Roman beginnen lassen, mit dem Unterschied, daß er diesmal auf Tatsachen beruhen sollte. Da entdeckte ich plötzlich, wie lebensfremd der Roman im Grunde ist, daß er das Leben wie wirklich wiedergeben kann ...* Und er nimmt sozusagen die Pointe

vorweg, erklärt, daß Hyacinthe Danse am 10. Mai 1933 seine Geliebte und seine Mutter umgebracht hat – und fragt sogleich: *Aber was war der eigentliche Anfang dieses Verbrechens?*

Im ganzen Roman, der höchst dramatisch zu lesen ist und bereits erste Anlagen zu Simenons später so bedeutenden Arbeiten wie die Maigret-Geschichten aufzeigt, werden Sie weder Urteil noch deutliche Erklärung finden. Simenon läßt Fiktion und reale Vorlage für sich arbeiten. Und wer nicht weiß, daß der Roman stark autobiographisch ist, liest ihn wie eine spannende Geschichte über eine bunte Clique, gut erzählt und intensiv.

Resümee: *Man könnte Statistiken aufstellen, um herauszubekommen, ob wir besser oder schlechter dran waren als andere oder ob wir vergleichsweise mit einem blauen Auge davongekommen sind. Aber dann müßte man alles sichtigen, nicht nur die Morde ... sondern auch die Sparkassenbücher ... die großen Erwartungen und die kleinen Enttäuschungen ... Eine Riesearbeit ... am Ende ist das alles furchtbar banal. Damit endet ein ganz und gar nicht banales Buch.* I.W

Georges Simenon : DIE VERBRECHEN MEINER FREUNDE. Deutsch von Helmut Kossodo. Diogenes 1994, detebe 22692. 161 S., DM 12,80/6S 100.–

das neugierige Bohren nach den großen Fragen des Lebens an die noch ungebrochene Phantasie von Kindern erinnert. Diese Neugier scheint gleichzeitig auch Heilmittel oder zumindest gekreuzter Finger gegen die Bedrohung zu sein, der GROSSEN FURCHT im Leben anheimzufallen.

So hält eine junge Frau Zwiesprache mit einer aus dem Totenreich – die sich freiwillig dahin begeben hat –, um mit dem Leben auf Erden zu Rande zu kommen. Oder die tapferere „Pionierin der Moderne“, die sich mit dieser Selbstbezeichnung mutig um eine Definition ihres augenblicklichen Single-Zustandes bemüht, gleichsam ein Zauberbannspruch gegen die Anfechtungen der Einsamkeit.

Was der einen die Ratio, ist einer weiteren das Übersinnliche, das sie, eine durch Zurückweisung Verletzte (psychisch wie später sogar physisch), schließlich einen Weg aus der Ausweglosigkeit finden läßt. *Ergezwe heißt Irgendwo*: Wehmütig fallen Blicke auf die Splitter einer vernichteten Welt – der jüdischen Welt. Wie wirksam sind

Versuche gegen das Vergessen?

Pietätlose Gedankenspiele zum Tod wie in der titelgebenden Erzählung DER UNTERGANG DER ROMANSHORN oder verschmitzt-kriminalistisch-kryptokritische Einfälle zur Schmelzkäseproduktion, und ein sympathischer Teufel, der für die Vielfalt in der Hölle ist ...

Das Schöne an den Geschichten ist neben den Einfällen das spöttische Augenzwinkern und eine Respektlosigkeit, die alles relativiert und den innewohnenden Themen nicht den Ernst, aber ihre Schwere nimmt, eine trockene Ironie, die gleichzeitig das Individuum mit seinen Grillen herausstellt und durch die persönliche Erzählweise ein Aha-so-geht's-mir-auch-Erlebnis auslöst und somit auf das uns allen Gemeine verweist – was schließlich auch tröstlich sein kann.

Ruth Karzel

Ulrike Längle:

DER UNTERGANG DER „ROMANSHORN“
Erzählungen
Collection S. Fischer 1994
172 S., DM 18,-/öS 141,-

VERMISCHTES

◆ DONAUHAUEN. Der neue Nationalpark, hrsg. v. Gerhart Langthaler. Ein wunderschönes Bilderbuch über ein kleines Paradies. Die erste Version dieses Buches entstand 1984, als die Rodung der Stopfenreuther Au erfolgreich verhindert werden konnte. Einführung Bernd Löttsch, Photographien und Texte von Franz Antonicek und Elke Forisch. Wolfhart Verlag, S. 64 S., gebunden mit Schutzumschlag, DM 39,-/öS 298,-

◆ WEITER LEBEN. Eine Jugend, von Ruth Klüger. Mit Klarheit und Menschlichkeit schildert die Autorin ihre Kindheitserinnerungen: Mit sieben Jahren durfte sie in ihrer Heimatstadt Wien auf keiner Parkbank mehr sitzen, mit elf kam sie ins KZ. Ihre erste literarische Veröffentlichung wurde mit mehreren Literaturpreisen ausgezeichnet. dtv, Taschenbuch, DM 12,90/öS 99,-

◆ RABBIT IN RUHE, Roman von John Updike. Mit diesem Buch schließt Updike seinen großen Roman Zyklus. Einer der ganz wenigen modernen Romane in englischer Sprache, die man auf eine Stufe mit Dickens, George Eliot oder Joyce stellen darf... (The Washington Post). Rowohlt Taschenbuch, DM 16,90/öS 132,-

JEAN-PIERRE MAUREL ABRECHNUNG

Roman

HAYMON

13 x 21 cm, Hardcover mit Schutzumschlag,
224 Seiten, öS 280,-

Ein in Österreich und Frankreich angesiedelter Roman, der erzählerische Passagen und Kindheitserinnerungen mit geistreicher Polemik und einem Streifzug durch die österreichische Gegenwartsliteratur verbindet.

Pressestimmen zur französischen Originalausgabe:

„Die Kunst Maurels besteht darin, daß er Maß zu halten weiß: zwischen kenntnisreicher und oft verblüffender Reflexion und einer Einfachheit des Blickes, die Lust darauf macht, alles noch einmal von vorne zu beginnen, um neu sehen zu lernen.“
(Le Monde)

„Zwischen der unwiderstehlichen österreichisch-ungarischen Monarchie, die man als universelles Heilmittel verkauft, und einem Österreich, das so rosarot wie ein Bonbon ist, gibt es eine goldene Mitte, die Maurel einzuhalten versteht. Dies ist das große Verdienst dieses doppelbödigen Romans.“
(Le Quotidien)

REDAKTION: KURT HOFMANN

ZU SCHÖN, UM WAHR ZU SEIN

Der bekannte Kulturjournalist Hellmuth Karasek hat sich, offenkundig bestärkt durch den Erfolg seines Interviewbuches mit Billy Wilder (NAHAUFHAHME) und angefeuert durch seinen Verlag, der einen Beitrag zum 100. GEBURTSTAG DES FILMS im Jahre 1995 benötigt, erneut dem Film gewidmet. MEIN KINO. DIE 100 SCHÖNSTEN FILME heißt das Buch und angesichts des Untertitels ist Vorsicht geboten. MEIN KINO, das wäre noch hingegangen, Hellmuth Karasek und seine filmischen Vorlieben, wer wollte nicht Genaueres darüber wissen. Aber: Die 100 SCHÖNSTEN FILME, das suggeriert eben doch: Die hundert besten. Und durch die hübsche Einordnung der von Karasek erwähnten Streifen in Filmgenres wird der Eindruck bestärkt, hier solle ein Nachschlagewerk präsentiert werden für all jene, denen nicht erst seit Wolfram Siebeck das Vorgekostete am besten schmeckt. An diesem Punkt aber muß Einspruch erhoben werden: Gewiß, es ist müßig, einer – naturgemäß durch persönliche Vorlieben geprägten – Auswahl vorzuhalten,



welche Filme „fehlen“, doch angesichts dieser Mogelpackung sind die Kriterien der Auswahl sehr wohl zu untersuchen. Karaseks Bekenntnis zum Mainstream-Kino: Wer nicht (ausreichend) bekannt, wird nicht genannt. So ist aus Japan berechtigterweise der „europäische“ Kurosawa, nicht aber Ozu oder Mizoguchi vertreten. Eisenstein wird im Vorwort zumindest noch unter „leider nein“ vermerkt, für Vertov war kein Platz ... Eine weitere Voraussetzung für Karaseks Bestenliste: Filme, deren Ästhetik den Zielgruppen dieses geplanten Bestsellers zu „anstrengend“ wären, sind nicht zu erwähnen; Regisseure, deren Werk sich nicht am gängigen Publikumsgeschmack orientiert, zu meiden. Jean-Luc Godard wird immerhin einmal genannt, wenn auch bezeichnen-

Marlon Brando und Maria Schneider in DER LETZTE TANGO IN PARIS, 1972

derweise mit seinem am leichtesten konsumierbaren Erstlingsfilm AUSSER ATEM. Steven Spielberg, darling der Industrie, dadrauf bei Karasek gleich mit zwei Filmen brillieren. Bresson, Rivette: never heard. Mag es auch an der kritischen Auseinandersetzung mit dem Kino abseits des allseits Bekannten mangeln, beglückt Karasek seine Leser ersatzweise mit blumigen Wortbildern. Wer vermeinte, die militaristische Regel, der Krieg sei der Vater aller Dinge, wäre nicht übertreffbar, lese, was Karasek über Wellmans THE PUBLIC ENEMY zu sagen hat: *Der Film von 1931 ist, nach LITTLE CAESAR (1930) und vor SCARFACE, SHAME OF A NATION (1932) einer der (drei) Mütter aller Gangsterfilme.* Um Mißverständnisse zu vermeiden: Viele der von Karasek genannten Filme sind „schön“, deren Besuch für jeden wahren Kinofreund ein Muß, manche davon zählen gewiß zu den Besten der „Siebenten Kunst“. Aber: Die „Ecken und Kanten“ fehlen und die „stille“ Umwandlung einer Geschmackssache zum (populären) Handbuch über Filmgeschichte, deren Einengung schließlich auf Karaseks „best of“ kann nicht widerspruchslös hingenommen werden.

Kurt Hofmann

Hellmuth Karasek: MEIN KINO. Die 100 schönsten Filme. Hoffmann und Campe. 479 S., DM 48,-/ÖS 338,-

KRIEGSBILDER – BILDERKRIEG

Anders als während des 2. Weltkriegs oder während des Koreakrieges hat es dem Hollywoodkino zu Zeiten des Vietnamkrieges offenbar „die Sprache verschlagen“. Je mehr das US-Fernsehen Bilder aus Vietnam „ins Haus“ lieferte, je unpopulärer der Krieg im Lande wurde, desto weniger war die Filmindustrie an Bildern über Vietnam interessiert. Erst nach Ende des Krieges, 1975, begann die „Auswertung“ im Kino. Davor kam der Vietnamkrieg in Form des Westerns ins Kino. Das gilt auch für den 1968 entstandenen „ersten Vietnamfilm“, John Waynes „The Green Berets“. Diese Haßtirade gegen den „Feind“ war erklärtermaßen ein „versteckter“ Western. Zwei andere Filme aus dieser Periode, „Soldier Blue“ (1970) und „Chatos Land“ (1971) wählen den umgekehrten Weg: Das Westerngenre wird

benutzt, um die staatsoffiziellen Lügen über den Einsatz der USA in Vietnam zu entlarven.

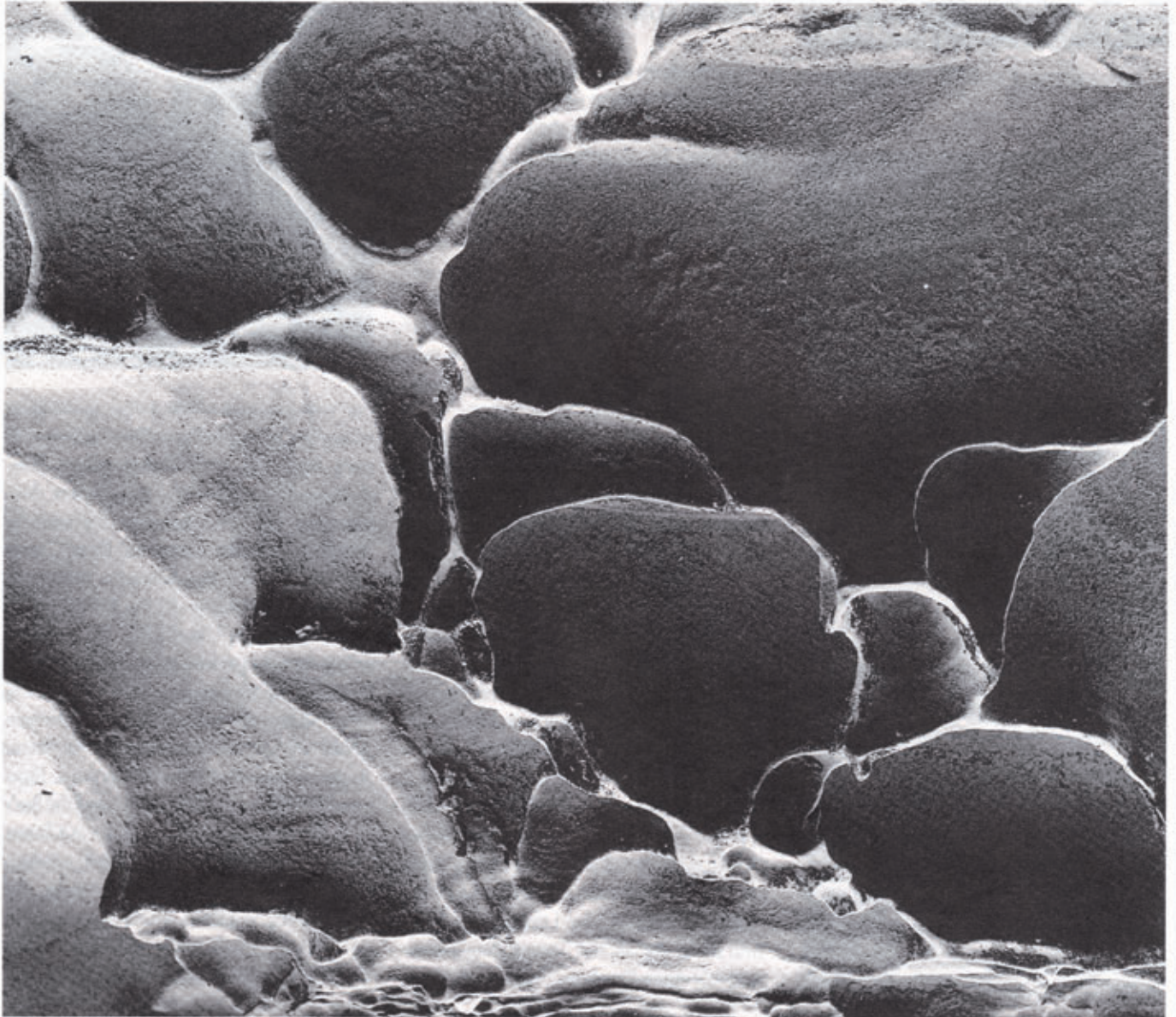
Dieser „Phase der Tabuisierung“ folgen die „eigentlichen“ Vietnamfilme. Stefan Reinecke schildert in HOLLYWOOD GOES VIETNAM den Zusammenhang zwischen der (innen-)politischen Entwicklung in den USA und der Entwicklung des Vietnamfilms, wie den „zerbrochenen Helden“, die sich in der zivilen Gesellschaft nicht mehr zurechtfinden, die „zornigen“ Helden im Kampf gegen das „Böse“ während der Ära Reagan folgten. In einer aufschlußreichen Analyse der wichtigsten Vietnamfilme zeigt Reinecke, was „hinter den Bildern“ steht.

In Kubricks Meisterwerk FULL METAL JACKET werde sichtbar, wie die Soldaten, welche der erbarmungslose Drill des sadistischen Ausbildners zu „Kampfmaschinen“ machen soll, während der Ausbildung nur über mediale Chiffren miteinander verkehren

können, danach „im Feld“ in Sprachlosigkeit verfallen, die erst „aufgelockert“ wird, als sie für eine TV-Reportage ihre Meinung zum Krieg kundtun sollen. Stefan Reineckes HOLLYWOOD GOES VIETNAM geht weit über die Untersuchung der Formen eines Filmgenres (des Kriegsfilmes) in unseren Tagen hinaus, Reinecke bedient sich bei seiner Darstellung des Vietnamfilms auch psychoanalytischer Deutungsmuster, legt politische Interessen und Zusammenhänge bloß und befaßt sich damit, was im Vietnamfilm gezeigt/vermittelt werden und was ausgespart bleiben soll – vor allem aber, mit welchen Mitteln dies geschieht.

Kurt Hofmann

Stefan Reinecke: HOLLYWOOD GOES VIETNAM. Der Vietnamkrieg im US-amerikanischen Film. Mit einem Nachwort von Georg Seeßlen. Hitzeroth Verlag 1994. 182 S. 50 Abbildungen, DM 48,-/ÖS 338,-



LA CULES INGERI

... Din când în când
 Un pocnet înfundat
 Ca la caderea
 Unui fruct în iarba.
 Cum trece timpul!
 S-au copt și-au început să cada
 Îngerii:
 S-a făcut toamna și-n cer ...

ENGELERnte

... Hin und wieder
 ein dumpfer Aufprall
 wie beim Fall
 von Obst ins Gras.
 Wie die Zeit vergeht!
 Die Engel sind überreif und beginnen
 herabzufallen:
 Es ist Herbst auch im Himmel ...

aus ENGELERnte. Gedichte von Ana Blandiana. Aus dem Rumänischen von Franz Hodjak. Ammann 1994.
 Geb. m. Schutzumschlag, 145 S., DM 34,-/öS 265,-

REDAKTION: JÜRGEN K. EHRMANN

KURZ & GUT

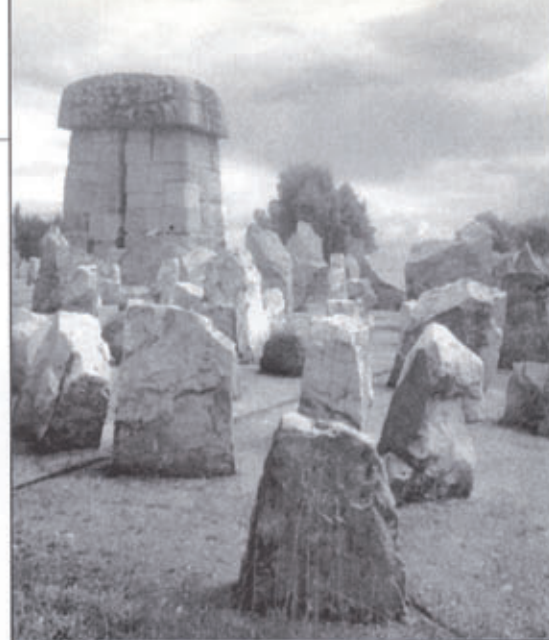
◆ **MITTERAND UND SEINE 40 RÄUBER.** Ein *Insider-Bericht* von Jean Montaldo. In Frankreich ein – nicht überraschender – Bestseller, schließlich verspricht der Untertitel einiges: Korruption, Intrigen und Skandale. Wo? Genau: rund um des Staatspräsidenten Einflußsphäre. Dazu kommt, daß einer der Informanten Montaldos, Francois des Grossouvre, zugleich einer der alten Weggefährten Mitterands ist. Und gerade der wird am 7. April 1994 tot aufgefunden. – Freunderwirtschaft, Intrigen, Affären und ganz große Geheimnisse hinter der glatten Fassade des allseits geschätzten Weltpolitikers? Warum soll's Frankreich besser haben ...? Bettendorf'sche Verlagsanstalt 1994, 270 S. mit Farbbildern, DM 39,80/öS 311,-

◆ **ARAFAT HINTER DEM MYTHOS,** von Andrew Gowers und Tony Walker. Kaum erhält der ehemalige *Top-Terrorist* den diesjährigen Friedensnobelpreis, schon liegt das *wirkliche Leben* des Palästinenserführers gedruckt vor. Nun, Figur und Leben Arafats sind sicherlich von historischer Bedeutung, Zeitgeschichte hautnah. Für solcherart Interessierte ein Taschenbuch zum ausgeschmückten Zugang an diese *lebende Legende*. Trotz medialer Vermarktung ist das ziemlich umfangreiche Buch lesenswert. Mit 43 Schwarzweißfotos, dtv 30487, 728 S., DM 22,90/öS 179,-

WIDER DAS VERGESSEN

1944, Getto von Lodz: Seit vier Jahren – 9. März 1940 – leben wir ohne: Bücher, Zeitungen, Musik, Grammophon ... Landschaft, Luft, Wald, See, Schwimmen ... Café, Restaurant, Geselligkeit ... Mit: Angst, Schreck, Alpdruck, Hunger, Not, Herzenspein, Kälte, Frost, Todesahnung, Massensterben ... Alles verloren. Ehre, Würde, Vergangenheit ... Der die Zeilen in sein Tagebuch, verteilt auf 21 Schulhefte, einträgt, ist der Schriftsteller Oscar Rosenfeld. Noch im selben Jahr werden ihn die Nazis nach Auschwitz deportieren und vergasen. **WOZU NOCH WELT** heißt die, im „Wartezimmer des Todes“ (Jean Amery) verfaßte Chronik eines „Lebens“ mit dem Rücken zur Wand, die nun in Buchform erschien und zur Pflichtlektüre erklärt werden sollte. **WOZU NOCH WELT** ist wirksames Gegengift zugleich wider Verharmlosung und Geschichtsrevisionismus.

Es ist notwendig, die Erinnerung an das Geschehene wachzuhalten: Von Gedenkstätten in den ehemaligen Konzentrationslagern und von den Denkmälern, die zweierlei Funktion haben sollten – festzuschreiben, was war, und davor zu warnen, was werden könnte, wenn vergessen wird, was war – ist die Rede in **MAHNMALE DES HOLOCAUST**. Vor allem die in unseren Tagen errichteten Denkmäler führen häufig zu heftigen Debatten. In den Ländern der Täter hilft nicht die „bloße“ Trauer. Zumal kann auch bei einem Denkmal über das schlimm-



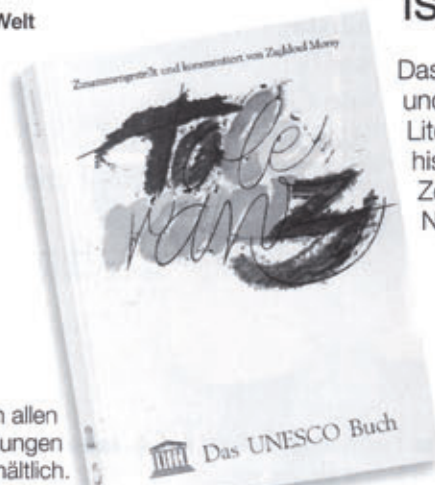
ste Verbrechen der Geschichte nicht übersehen werden, wann dieses Denkmal entsteht und wie sich die künstlerischen Ausdrucksmittel weiterentwickelt haben. Also entstand 1987 in Hamburg-Harburg das *Mahnmal gegen den Faschismus, Krieg, Gewalt - für Frieden und Menschenrechte*. Nichts als ein zwölf Meter hoher Kubus war da. In die verbleite weiche Oberfläche der Stahlsäule konnten Bürger mit einem Stahlstift ihren Namen eingravieren. Immer wenn der in Griffhöhe liegende Teil mit Unterschriften gefüllt ist, wird der Körper Meter für Meter in den Boden eingelassen, bis er eines Tages verschwunden sein wird. Dann wird die Stelle leer sein: *Denn nichts kann sich auf Dauer an unserer Stelle gegen das Unrecht erheben*. Als erstes wird Gefangenen der Name, die nach außen sichtbare Form der Identität, genommen ... In Graz war während des Steirischen Herbstes im „Gedenkjahr“ 1988 eine

„Einer der dringendsten Werte, die die derzeitige Geschichte fordert, ist Toleranz“

Zaghloul Morsy (Hrsg.)
Toleranz: Gedanken der Welt
Mit einem Vorwort
von Frederico Mayor
425 Seiten, Hardcover
Format: ca. 20 x 15 cm

DM 29,80
sFr. 29,80
öS 233,-

ISBN: 3-922619-35-5



Das Wesen der Toleranz wurde zu allen Zeiten und in allen Gesellschaftsformen diskutiert. Literarische und philosophische Texte, fromme Schriften, historische Dokumente und Gesetzestexte legen Zeugnis ab von der immerwährenden Notwendigkeit der Beschäftigung mit diesem Thema.

In allen
Buchhandlungen
erhältlich.

Das UNESCO Buch

DA Verlag Das Andere





Mahnmale: Treblinka und Majdanek

heftig umstrittene Installation zu sehen. 50 Jahre nach dem „Anschluß“, 50 Jahre, nachdem Graz durch den hohen Anteil an illegalen Nazis zur „Stadt der Volkserhebung“ ernannt wurde, 50 Jahre, nachdem die Grazer Mariensäule von den Nazis mit rotem Farbstoff und der Aufschrift *Und ihr habt doch gesiegt* verhüllt wurde, brachte Hans Haacke eben diese Verhüllung mit der entsprechenden Aufschrift wieder an der Mariensäule an. Das sichtbare Dokument der Schande wird rekonstruiert, freilich mit einem entscheidenden Zusatz: *Die Besiegten in der Steiermark: 300 getötete Zigeuner, 2500 getötete Juden*. Die Installation wurde von Grazer Neonazis in die Luft gesprengt. MAHNMALE DES HOLOCAUST liefert wesentliche Denkanstöße über die Formen des Gedenkens. Das Vergangene ist nicht tot, es ist nicht einmal vergangen.

Kurt Hofmann

Oskar Rosenfeld: **WOZU NOCH WELT. Aufzeichnungen aus dem Getto Lodz.** Verlag Neue Kritik, 323 Seiten, DM 48,-/öS 338,-

James E. Young (Hg.): **MAHNMALE DES HOLOCAUST. Motive, Rituale und Stätten des Gedenkens.**

Prestel Verlag, 171 S., DM 78,-/öS 609,-

ENTKÖRPERUNG DES SUBJEKTS – VIEL LÄRM UM FAST NICHS

Der vorliegende Sammelband ist der Versuch, einen Paradigmenwechsel innerhalb des Feminismus zu diskutieren: Die Auflösung binärer Oppositionen wie männlich/weiblich, Natur/Kultur unterscheidet die neuen „gender studies“ von der traditionellen Frauenforschung. Beschrieben und analysiert wird das *Verhältnis der Differenz von Mann und Frau*. Wie aber soll dies ernsthaft möglich sein, wenn man/frau eine eindeutige Geschlechterzuordnung in den meisten dieser Beiträge schon a priori unterschlägt bzw. eliminiert? Wenn das eigene Subjekt einfach dekon-

struiert, ausgeschaltet, wenn aus Körper Geist wird? Leider gelingt es der Anthologie nur ansatzweise, Veränderungen innerhalb der Debatte um Geschlechteridentitäten und -differenzen sowie deren Verortung innerhalb unserer Gesellschaft aufzuzeigen. Eine Theorie der Geschlechter, in welcher der Körper fehlt, ist – wie Barbara Duden kritisch festgestellt hat – sinnlos. Die innere Sinnlichkeit ist und bleibt Bedingung, ohne die eine Geschichte der Geschlechter zum bloßen Geschwätz herabsinkt. Die meisten der hier wiedergegebenen Vorträge des Wiener Festwochensymposiums 1994 erstarren zu vergeistigten, philosophischen Monologen, deren Abstraktion einen Dialog mit den LeserInnen verunmöglicht. Lediglich die Beiträge von Barbara Sichtermann, Edith Saurer und Elisabeth Bronfen können die Differenz zwischen Macht und den Geschlechtern exemplarisch aufzeigen.

Elvira Haferkorn

Wolfgang Müller-Funk (Hg.):

MACHT GESCHLECHTER DIFFERENZ.

Picus 1994, 175 S., DM 34,-/öS 248,-

TRIEBFEDERN DER KULTUR

Rechte und linke Gehirnhälfte. Pragmaticus und Skepticus sowie acht im „geistigen Himmel“ beheimatete Persönlichkeiten (Aristoteles und Galilei, Michelangelo und Picasso...) liefern sich im Buch des prominenten Evolutionstheoretikers fundierte wie unterhaltsame Streitgespräche um den Wert der Kulturschöpfung. Pragmaticus versucht Skepticus davon zu überzeugen, daß das altbekannte „man richtet sich' s“ im Widerstreit zwischen Anpassung und Auflehnung einen gewaltigen Einfluß auf die Kultur auszugeben vermag, für Skepticus eine triviale These. Dieser bevorzugt den deduktiven Erkenntnisgewinn aus der Kulturgeschichte. So werden denn auch die kontroversiellen Standpunkte sowohl in den irdischen Plaudereien wie in den himmlischen Fachdisputen über Bildung und Erfahrung, Wissen und Erkenntnis, Kunst und Kultur nicht aufgegeben; nach alter philosophischer Tradition hat der Zweifel das letzte Wort.

Rupert Riedl:

DARWIN, ZEUS UND RUSSELS HUHN.

Kremayr & Scherlau 1994,

240 S., DM 45,-/öS 348,-

Die schönsten Bücher Österreichs erscheinen im Picus Verlag



Christiane Dertnig
Lorenz Gallmetzer
Vanilla
Ein Lokal und seine Zeit
Wien 1970-1974

168 S., 280 Abb., geb.
ISBN 3-85452-123-5
öS 498,-

Staatspreis

»Das schönste Buch Österreichs 1994«

Prämiert als

»Eines der 12 schönsten Bücher Österreichs 1994«

Sabine
Plakolm-Forsthuber
Künstlerinnen in Österreich 1897-1938
Malerei · Plastik · Architektur



304 S., 306 Abb., geb.
ISBN 3-85452-122-7
öS 850,-

Prämiert als

»Eines der 12 schönsten Bücher Österreichs 1994«



Friederike Wagner
Mimi und Moritz
Bilderbuch

32 S., geb.
ISBN 3-85452-073-5
öS 178,-

Prämiert als

»Eines der 12 schönsten Bücher Österreichs 1994«

Stefan Slupetzky
Die Traumtöpfe
Bilderbuch



40 S., geb.
ISBN 3-85452-066-2
öS 198,-

Prämiert als

»Eines der 12 schönsten Bücher Österreichs 1994«

PICUS VERLAG

Was unter den Weihnachtsbaum gehört

Mitarbeiter, Redakteure und Redakteurinnen von *BUCHKULTUR* empfehlen ihre ganz persönlichen Lieblingsausgaben: Literarische Gustostückeln, besondere Kinderbücher, anregende Sachtitel.

Von jedem etwas – für jeden etwas ...

◆ JÜRGEN EHRMANN

Jochen Hörisch

BROT UND WEIN

Die Poesie des Abendmahls, Suhrkamp, Frankfurt/M 1992, 295 Seiten, DM 18,-/öS 124,80

Hörisch entwickelt und entlarvt in einer äußerst verständlichen und anregenden Form wissenschaftlicher Sprache, was Nietzsche als *Geschichte eines Irrtums* bezeichnet hat.

David Lodge

INS FREIE

Roman, Aus dem Englischen von Renate Orth-Guttman, Haffmans Verlag, Zürich 1993, 334 Seiten, DM 38,-/öS 297,-

Vor romantisch-idyllischer Kulisse erzählt der Brite Lodge mit lässiger Nonchalance und beredter Eloquenz vom amerikanischen Lifestyle im Heidelberg der Nachkriegszeit. Der Schriftsteller als fabulierender Märchenonkel.

Jean Rouaud

DIE FELDER DER EHRE

Aus dem Französischen von Carina v. Enzenberg und Hartmut Zahn, Piper, München 1993, 216 Seiten, DM 34,-/öS 267,-

Ob im Stil unfreiwilliger Komik oder in hinter sinniger Slap-Stick-Manier entwirft die Erzählung zugleich die Geschichte einer Familie in Ausschnitten sowie ein Panorama der Bretagne, genauer gesagt von Nantes und Umgebung. Auffallend an diesem Debütroman eines jungen Franzosen ist die Rhythmik seiner Sprache, die sich zielsicher auf den traurigen Höhepunkt des Romans zubewegt.

◆ CLAUDIA SEIDL

Flann O'Brien:

IN SCHWIMMEN ZWEI VÖGEL

oder Sweeny auf den Bäumen. Übersetzt von Helmut Mennicken und Harry Rowohl.

Haffmans 1990. 336 S., DM 16,90/öS 132,-
Nachdem wegen Joyce das „Ende des Romans“ ausgerufen worden war, widerlegt der Ire jede gegenwartsliterarische Schwarzmalerei.

Hannah Arendt

RAHEL VARNHAGEN

Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik. Piper 1992, 300 S., DM 18,90/öS 147,-

Was Hannah Arendt aus dieser Biografie gemacht hat, läßt jede LeserIn erahnen, was Assimilation an Verleugnung, an vergeblicher Selbstaufgabe bedeutet hat.

Günther Anders

MARIECHEN

Eine Gutenachtgeschichte für Liebende, Philosophen und Angehörige anderer Berufsgruppen. C.H. Beck 1987, 90 S., DM 14,80/öS 116,-

Anders einmal anders: Eine Geschichte, fein gestrickt mit viel Gespür. Für Menschen mit romantischen Gefühlen, die sie intelligent ausleben möchten.

◆ GUDRUN LIKAR

Charles Dickens

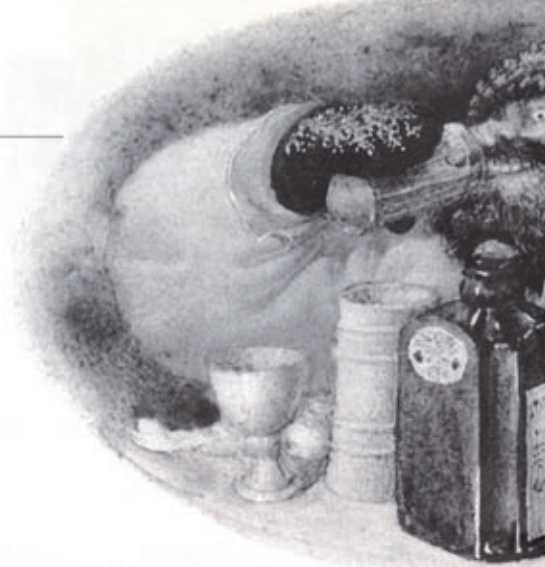
BLEAK HOUSE

Insel TB 1110, DM 24,-/öS 187,-
Einer der düstersten Romane des „Königs des Romans“. Korruption, Verelendung, Habsucht und Justizwillkür prägen diese deprimierende Gegenwelt zum offiziellen England der Weltausstellung von 1851. Eine packende und grimmige Anklage.

John Irving:

DAS HOTEL NEW HAMPSHIRE,

Diogenes 1984, DM 19,80/öS 155,-
Sprühend vor Witz, brillant aufgebaut, voll überschäumender Phantasie und total enthemmter Fabulierkunst, warmherzig, akurur, spannend, wahnwitzig, komisch, meisterhaft erzählt, bevölkert von Charakteren,



die einem nicht mehr aus dem Kopf gehen - und noch dazu in Wien angesiedelt. Herz, was willst du mehr?

Peter Cohen/ Olof Landström

HERR BOHM UND DER HERING

Oetinger 1992, DM 16,80/öS 131,-
Wie schafft man es, einen Fisch dazu zu bringen, auf dem Trockenen zu leben? Eine witzige, geistreiche Evolutionsgeschichte mit wunderbaren Illustrationen für Grübler, Denker und Leute mit Humor. Bildebücher sind nichts für Erwachsene? Ha!!!

◆ KURT HOFMANN

Heinrich von Kleist

ERZÄHLUNGEN

dtv klassik 2033, 320 S., DM 12,90/öS 99,-
„... kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtsgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder.“ (Kleist, Michael Kohlhaas)

Karl Kraus

NACHTS

Suhrkamp Verlag, 170 S., DM 19,80/öS 155,-
„Ein Künstler, der Erfolg hat, muß den Kopf nicht hängen lassen. Er soll erst dann an sich verzweifeln, wenn ein Kitscher durchfällt.“

Reinhard Lettau

FLUCHT VOR GÄSTEN

Hanser Verlag, 96 S., DM 28,-/öS 219,-
„Die Hunde haben sie wohl nicht bemerkt? Hunde? Welche Hunde? Aber bei Tisch, als eben die Suppe vorgelegt wird, flüstert er in die Stille hinein: Die Hunde machen schlimme Auftritte!“

ILLUSTRATION AUS:
DER JAHRMARKT VON SOROTSCHINZY VON NIKOLAJ GOOGOL.
ILL. GENNADIJ SPIRIN, NACHERZÄHLT VON SYBIL GRÄFIN
SCHÖNFELDT, ESSLINGER IM ÖBV 1994



◆ HEDWIG DERKA

Donald Barthelme

MATHILDA UND DIE FEUERWEHR, DIE NICHT GANZ SO WAR, WIE SIE SEIN SOLLTE.

Aus dem Amerikan. von Harry Rowohlt. Illustrationen Pierre Thomé. Middelhaue 1991, 30 S., DM 24,80/öS 194,-

Der aufregende Ausflug der unerschrockenen Mathilda ins Reich der Phantasie zeichnet sich durch (tiefsinnigen) Ideenreichtum aus. Ein anspruchsvolles Bilderbuch.

Ludwig Askenazy

DER SCHLITTSCHUHKARPFEN

Illustrationen von Juris Petraskevics. Middelhaue 1992, 36 S., DM 28,-/öS 219,-
Ab 4 Jahren

„Karpfen sind leidenschaftliche Schlittschuhläufer.“ Ludwig Askenazy und Juri Petraskevics haben dieses Ereignis mit all seiner Leidenschaft doch festhalten können. Einfach bezaubernd.

Wolf Erlbruch

LEINARD

Peter Hammer Verlag 1991, 32 S.,
DM 24,80/öS 194,-

LEONARD ist ein sehr liebevolles, vorsichtiges und geschicktes (Kinder/HundeKinder-) Bilderbuch über Angst und Angstbewältigungsstrategien. Es steht hier stellvertretend für das geniale Schaffen von Wolf Erlbruch.

◆ MICHAEL LASKE

Henning Mankell

DIE SCHATTEN WACHSEN IN DER DÄMMERUNG

Aus d. Schwedischen von Angelika Kutsch. Oetinger 1994, 177 S., DM 19,80/öS 144,-
Die Geschichte vom 12jährigen Joel, der vom Ortsbus überfahren wird, aber wie durch ein Wunder unverletzt bleibt und seinem Bestreben, sich durch eine gute Tat von der Last des großen Glücks zu befreien, besticht die

reiche Gefühls- und Gedankenwelt des phantasiebegabten, sensiblen Buben.

Mark Schreiber

PRINZEN IM EXIL

Übersetzt von Ulla Neckenbauer. Jungbrunnen 1994, 224 S., DM 27,-/öS 189,-
Der 16jährige krebskranke Ryan überwindet in einem Ferienlager, in dem auch alle anderen Kinder Krebs haben, sein Selbstmitleid. Beeindruckend die Passagen über Liebe, Sexualität und Tod der lebenshungrigen Kinder.

Roger Few:



BILDATLAS

GEFÄHRDETER TIERE

Aus dem Englischen von Iva Stepanek. Herder 1994, 96 S.,
DM 38,-/
öS 265,-

Dieses informative Sachbuch mit wunderschönen Farbfotos ist eine gelungene Bestandaufnahme der gefährdeten Arten aus fünf Kontinenten, es zeigt aber auch die Möglichkeiten des Schutzes unserer Tierwelt auf.

◆ NILS JENSEN

Iwan Turgenjew

AUFZEICHNUNGEN EINES JÄGERS

Mit einem Nachwort v. Klaus Dornacher, Übers. Herbert Wotte. Aufbau Verlag 1994
Geb., 464 S., DM 40,-/öS 312,-

Turgenjews gesammelte Werke in Einzelbänden, gesamt 10 Prachtbände in neuen Übersetzungen. Als wohlbekömmlichen Einstieg empfehle ich eines meiner Lieblingsbücher, die wundervollen AUFZEICHNUNGEN EINES JÄGERS. Das sind einerseits sinnliche, höchst vollkommene Naturschilderungen, darüberhinaus besonders gelungene Charaktere, im großen und ganzen einfach beste Weltliteraturliteratur.

Arno Schmidt

KAFF AUCH MARE CRISIUM

buchwelt

GESCHENKTIPS

in Bargfelder Studienausgabe in 4 Bänden, Werkgruppe I, Haffmans Verlag 1994, ca. DM 80,-/öS 590,-

Heuer wäre Schmidt 80 geworden: aus der Bargfelder Studienausgabe nehme ich den ersten, jemals von mir gelesenen Schmidt heraus, das KAFF: Eine Parallelgeschichte, ein Immer-wieder-Lesebuch, ein Lehrstück.

Gerhard Ruiss

GÖ

CD, IDI-Ton 24, DM 40,-/öS 280,-

Lieder von Mani Matter, Gesang und musikalische Bearbeitung von Gerhard Ruiss, Übertragung aus dem Berndütsch ins Wienerische von Reinhard Prenn. Ein Hörgeuß, ein Schmankerl.

◆ GERHARD ALTMANN

Michail Bulgakow

DER MEISTER UND MARGARITA

Verlag Volk & Welt 1994, 512 S.,
DM 49,-/öS 382,-

Bulgakows Hauptwerk, das er auf dem Totenbett zu Ende geschrieben hat. Es ist eine fantastische Geschichte, die im Moskau der 20er Jahre und im biblischen Judäa spielt. Mit wunderbarer Leichtigkeit geschrieben, in einem Ton, den nur ein russischer Autor zuwege bringt. Weltliteratur!

Harry Mulisch

DIE ENTDECKUNG DES HIMMELS.

Hanser Verlag 1993,
800 Seiten, DM 49,80/öS 389,-

Ein richtiger „Ziegel“ Literatur, der alles enthält, was ein Roman zu bieten hat: Liebesgeschichten, Poltisches, philosophische Reflexion. Mit einem furiosen Ende. Geistreich und niemals langweilig, dieser „totale“ Roman. Einfach himmlisch!

J.R.R. Tolkien

DER HERR DER RINGE.

3 Bände. Klett-Cotta 1991. Sonderausgabe,
DM 48,-/öS 378,-

Eine eigene Welt, in die Tolkien den Leser entführt: Trolle, Elben, Orks, Hobbits, ein Abenteuer nach dem anderen – und schon hat man den blauen Planeten vergessen. Nach dem dritten Band kommt Schwermut auf: Man sehnt sich nach einem vierten. Der Klassiker der Fantasy-Literatur!

Das doppelte Geschenk!



Bestellen Sie das Magazin
BUCHKULTUR als
Geschenk-Abonnement!

Sehr geehrte Frau Löffler!

Wir freuen uns, daß wir Ihnen das Magazin
BUCHKULTUR für ein Jahr* zukommen lassen dürfen.
Ihr Geschenk-Abonnement wurde bestellt von
Herrn Reich-Ranicki.
Viel Spaß beim Schmökern!

* ab nächstem Heft.

(verkleinertes Muster)

O Ja, ich bestelle das Magazin BUCHKULTUR
als Geschenk-Abonnement für ein Jahr
(sechs Hefte DM 36,-/öS 240,-/sfr 34,-).

Meine Adresse
(ich erhalte die Rechnung und das Buch)

Datum Unterschrift

Schicken Sie das Geschenk-Abonnement an

Die ausgefüllte Geschenkkarte schicken Sie
o an meine Adresse o der/dem Beschenkten

Bitte
ausreichend
frankieren

Buchkultur

Abo-Abteilung
Währinger Straße 104
A-1180 Wien

Der/die Beschenkte erhält
sechs Hefte und die
individuelle Geschenk-Karte
(siehe Muster). Das Abo
läuft automatisch nach dem
sechsten Heft aus.

Wir schenken Ihnen für
die Bestellung eines
Geschenk-Abos das Buch
von Ronald Munson: FAN
MAIL (Eichborn Verlag).
Die Rechnung für das
Geschenk-Abo legen wir
dem Buch bei.

REISEFÜHRER DURCH DIE ZEIT

Drewermanns Roman:
ein Wegweiser

Drewermann ist der Zeit auf der Spur. Dem Phänomen und den Begriffen von Zeit.

Aber nicht am Schreibtisch sitzend.

Er unternimmt sozusagen eine Zeitreise, um die „Zeit auf islamisch“ oder „Zeit auf ägyptisch“ – so der Titel zweier Kapitel – zu erleben.

Oder versucht, ihr zu entkommen, wenn er in den Augenblick reist und so „Zeit auf existentialistisch“ versucht: *Ich habe die Zeit vergessen. Tagelang. Ich habe begonnen, glücklich zu sein. Wohl sind die Ferien vorüber, und doch hoffe ich wieder auf jenes Loch im Fluß der Zeit.* Drewermanns Buch ist eine interessante und – für mich neue – Mischung aus Reisetagebuch, philosophischer Reflexion, Psychologie und Religion.

Die Schilderung von Alltagssituationen, Momentaufnahmen und Landschaftsbeschreibungen werden durchdrungen von möglichen Antworten auf existentielle Fragen.

Ein Beispiel sind die Worte, mit denen die Gattin von Tut-ench-Amun Abschied von ihrem verstorbenen Mann nahm: *Ich habe dich geliebt, großer Tut-ench-Amun, und meine Trauer, daß du gehst, ist groß; aber vergiß, daß die Zeit Zeit ist, denn nach der Zeit sehen wir uns wieder.*

Drewermann absolvierte neben seinem Philosophie- und Theologie-Studium auch eine Ausbildung in der Neopsychoanalyse. Dieses Wissen setzt er ein, wenn er sich mit „Zeiterleben und Persönlichkeitsstruktur“ auseinandersetzt.

In zwei weiteren Kapiteln beleuchtet der Autor einen für unser Zeitempfinden wichtigen Punkt – das Neujahr.

Aufgelockert ist der eindrucksvolle Band durch Fotografien, die Stationen dieser Reise zeigen.

Insgesamt eine interessante Lektüre, für die man sich Zeit nehmen sollte.

René Drobni

Eugen Drewermann:
ZEITREISEN – REISEZEITEN
Walter 1994, 95 S.,
DM 36,-/öS 281,-



EIN LANGER ABSCHIED

Reise durch das Land
seiner Träume – Ralph
Giordanos Ostpreußen

Vier Reisen machte der Hamburger Autor Ralph Giordano durch Ostpreußen, vier große Fahrten durch den polnischen und russischen Teil eines Landstrichs, der von

der Vergangenheit gezeichnet ist wie wenige andere. Giordano, dessen jüdische Mutter von den Nazis verschleppt wurde, machte sich auf in jene abgelegene Gegend, wo seit langem ein Gutteil europäischer Geschichte gemacht worden ist.

Er beobachtet, beschaut, hört hin, zeichnet Interviews und Gespräche auf, bohrt nach, und bleibt in seinen Schlüssen herlich subjektiv – und damit auch wahrhaftig.

Es bleibt ein gespenstischer Gedanke, sagt er einmal, wie die Welt wohl bei einer Existenz des Nationalsozialismus über sieben Dezennien hin ausgesehen hätte, jener Spanne also, die die Geschichte dem Stalinismus gegeben hat. Fazit: Mit Nationalsozialismus und Stalinismus stinken zwei universale Scheußlichkeiten in den Himmel unseres Jahrhunderts, und das ist die

MÄNNERTRÄUME

Ein Mann verläßt Europa, um jene Frau zu suchen, die seinem Traumbild entspricht.

Irgendwo in der Karibik hofft er, das Ideal seiner Wünsche zu finden.

Nicht als Tourist lebt er mit den Einheimischen, sondern scheinbar als einer von ihnen – doch ein Gringo bleibt ein Gringo, auch wenn er nur nach wenigen Dollars riecht.

Hautfarbe und Herkunft haften an ihm, stempeln ihn zum Außenseiter.

Auf seiner Odyssee erlebt er den harten Überlebenskampf (immerhin in einem milden Klima) fern jeder Reiseprospektidylle.

Von Guadeloupe nach Santo Domingo erfährt er Sex und Crime, Krankheiten und die Erregung des Glücksspiels, dort, wo, so scheint's, Männer noch Männer sind und die Abenteuer nicht hinter dem Schreibtisch stattfinden. Dabei verändert er sich, wirft europä-

einzig Logik, die wir aus ihrer Existenz zu ziehen haben, jetzt und künftig. Es kann keine Opfer erster und zweiter Klasse geben.

Es ist ein politisches Buch, auch wenn der Autor über lange Strecken Landschaften beschreibt, Gerüche und Stimmungen einfängt und diese abends am Kaminfeuer reflektiert. Darin gerade liegt auch ein Reiz dieses Buches.

Schöne Bilder sind das, über eine schöne Landschaft, hierorts den meisten unbekannt wie Feuerland, nur wenigen ansatzweise geläufig durch die frühen Geschichten Siegfried Lenz'.

Diese Lenzsche Leichtigkeit masurischer Geschichten schafft Giordano nicht gerade, dafür ist sein Fazit klar und unmißverständlich: der Zorn auf Hitler und dessen Anhänger wie Mitläufer, die das Land verspielt haben, und die Trauer um die klare Erkenntnis, daß dieser Verlust unwiderruflich ist.

Und das Buch ist eine wundervolle Lese-reise für armchair-traveller, die die Aussage des Ralph Giordano vertragen und nicht Geschichtsklitterung betreiben mögen: Ostpreußen ade – aber eine Reise wert.

Lothar Wolf

Ralph Giordano: OSTPREUSSEN ADE
Reise durch ein melancholisches Land.
Kiepenheuer&Witsch 1994. 368 Seiten.
Leinen mit Schutzumschlag.
DM 39,80/öS 311,-

sches Denken über Bord, „häutet sich“. Eine Aussteiger-geschichte mutiert zur Abenteuer-story und endet schließlich in einer ausweglosen Liebes-geschichte.

Die Dramaturgie von Henky Hentschels Roman folgt einer permanenten Steigerung: nach dem Vorspiel der Orgasmus. Die Häutung, angesiedelt irgendwo zwischen Hemingway und Bukowski, ist „Männerliteratur“ par excellence, geschrieben mit Schweiß und Sperma, wie man pathetisch behaupten könnte. Männlichkeit und Gewalt-rituale werden vor einer tropisch-exotischen Kulisse ausgetragen, was ihren gewissen Charme ausmacht.

Die Macho-Utopie scheitert, dem Egomane steht die Möglichkeit der Rückkehr offen. Authentizität ist die Stärke des Buches.

Manfred Chobot

Henky Hentschel: DIE HÄUTUNG. Roman.
Piper Verlag 1994.
287 S., DM 36,-/öS 281,-

Gö+liche

RELIGIONEN UND IHRE BÜCHER WAR DER ARBEITSTITEL ZU DIESEM THEMA. JE MEHR RECHERCHIERT WURDE, DESTO MEHR NAHMEN DIE INFORMATIONEN ÜBERHAND: EINE

An keinem anderen Punkt unserer Zivilisation sind die Moden, denen sich eine Gesellschaft unterwirft, so sichtbar zur Schau gestellt wie in der Auslage einer Buchhandlung. Unübersehbar, ja oft aufdringlich überredend spiegelt sich da, was gerade „in“ ist und zum Verkaufsschlager der Saison gemacht wird: Das muß man einfach lesen (und gekauft) haben ...

Wer trotzdem fünf Jahrzehnte hindurch einem Buchladen die gleiche lebenswichtige Funktion zuerkannt hat wie etwa einer Bäckerei, kann mir sicherlich leicht aus dem Gedächtnis assistieren: beim Aufzählen der Buch-Moden des vergangenen Jahrhundert. Da war erst die Kriegsliteratur modern, dann die Heimatliteratur, die Do-it-yourself-Beratung, als Begleitung wachsenden Wohlstands die Welle von Schöner Wohnen, Reisen, Autofahren, die Freß-Welle, die Porno-Welle, zur Zeit gerade die lang auslaufende Welle von Esoterik, Okkultismus, UFO, grünen Männchen.

Allen Moden gemeinsam ist, daß sie mehr oder weniger kurzlebig sind, aber zyklisch wiederkehren können. Die jeweiligen Entstehungsbedingungen sind leichter zu analysieren. Es gibt nur ein einziges Themengebiet, das so gut wie unabhängig von allen gesellschaftlichen Faktoren allezeit präsent ist – die Religion. Sie ist Zubehör aller Zeiten und keiner Mode unterworfen.

E. von Glasenapp, der Indologe und vergleichende Religionswissenschaftler, hat Religion definiert als *die in Erkennen, Den-*



Bestseller

RIESIGE BUCHWELT TAT SICH AUF, ZU DER WIR NUN EINEN BRAUCHBAREN WEGWEISER FANDEN. RICHARD CHRIST ÜBER GÖTTLICHE BESTSELLER, BIBEL & CO.

ken, Fühlen, Wollen und Handeln betätigte Überzeugung von der Wirksamkeit persönlicher oder unpersönlicher transzendenter Mächte. Diese umfassende Deutung läßt sich schwer abtun mit einem: Geht mich nichts an! – Die Statistik bestätigt: Vier von fünf Menschen in unseren Breiten glauben an ein „höheres Wesen“, sie anerkennen oder vermuten also transzendente Befunde und sind schon deshalb eine beträchtlich große Zielgruppe für einschlägige Verlagsproduktionen. Nun gibt es bekanntlich auch Zeiten, in denen der Atheismus zur Mode wird – aber auch und gerade davon profitiert erfahrungsgemäß theologische Literatur, weil man (nach einem Ausspruch des streitbaren Atheisten Voltaire, auf dessen Schreibtisch einst ein erstaunter Besucher die Bibel liegen sah) den Schriftsatz seines Gegners genau kennen muß.

Ähnlich wie atheistische Wellen setzen sich auch die verschiedenen Krisen, wie sie die christlichen Kirchen gegenwärtig zu bestehen haben, verlegerisch um. Die katholische Kirche z. B. registriert mit Besorgnis, daß Austritte immer häufiger werden.

Diese Massenprozesse des Herauslösens aus eingetübten Glaubensmustern sind bei vielen Ex-Christen begleitet vom Suchen nach Rat und Beistand, was vorrangig durchs

Buch befriedigt wird. So läßt sich ein Sachverhalt ausmachen, der nur vordergründig widersprüchlich ist – die Bibel (alle Ausgaben) einerseits ist das stets im Sortiment gehaltene, meistverlegte Buch in aller Welt, indes bibel- oder religionskritische Werke parallel zu diesem Longseller zu Bestsellern werden können.

Für das Sachgebiet christliche Religion weist die deutsche Verlagsstatistik 1993 die beachtliche Zahl von 2324 Erstauflagen aus, dazu 874 Nachauflagen. Damit beträgt der Anteil dieser Sachgruppe an der Gesamtproduktion 4,8% und liegt etwa gleichauf mit den Sachgruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Philosophie/Psychologie, bei leicht steigender Tendenz.

Die thematische Vielfalt religiöser Literatur ist heute selbst für Insider schwer überschaubar, und der Laie fühlt sich verunsichert durch ein uferloses Angebot allein schon im christlichen Bereich.

Denn wie die Religion als ein gewissermaßen universales Medium so gut wie alle Gebiete menschlichen Wissens und menschlicher Lebenspraxis berührt, so ist andererseits von jedem beliebigen Terrain her eine

DIE VIELFALT RELIGIÖSER LITERATUR IST BEEINDRUCKEND – UND SCHWER ÜBERSCHAUBAR

Querverbindung zur Religion zu schlagen: von den Naturwissenschaften, den Geisteswissenschaften, den Künsten. Wer das Titelangebot durchmustert, wird in puncto Religion von A bis Z fündig.

Da wäre Religion und: Aberglaube, Beten, Christologie, Demokratie, Esoterik, Frauenbewegung, Gnosis, Häresie, Industriegesellschaft, Jesus, Kochkunst, Landschaften, Meditation, Neureligionen, Ostländer, Pastoralgerontologie, Qumran-Funde, Rentner, Satire, Traumdeutung, Universum, Vatikan, Weltkatechismus, Zen-Buddhismus ...

Bei dieser beliebig anzureichernden Aufreihung kommt mir ein frühes Reclam-Hefchen in den Sinn, aus der Feder des Nobelpreisträgers Hermann Hesse: EINE KLEINE BIBLIOTHEK DER WELTLITERATUR, gedacht als Leitfaden, um sich im Ozean der nationalen Literaturströme zu orientieren.

Etwas Ähnliches könnte, auf dem Teilgebiet der Religionen, dem zeitgenössischen Leser, der Leserin vielleicht ebenfalls von Nutzen sein, zumal der Schulunterricht auf

diesem Gebiet kaum Hilfen bietet. Eine kleine, gewiß subjektiv gefärbte Auswahl von Titeln halt, deren Lektüre das Zurechtfinden im Groben ein wenig erleichtert.

Eine solche Empfehlung muß mit den Quellen beginnen, bei der christlichen Religion also mit dem Alten und Neuen Testament (AT und NT), die in verschiedenen – auch konfessionsspezifischen – Übersetzungen vorliegen. Auch wird ein neuer Katechismus angeboten, von dem es übrigens heißt, er werde wohl bald auf der Bestsellerliste stehen. Bibel-Wörterbuch und Konkordanz sind in Auswahl angeboten, z. B. das BIBELTHEOLOGISCHE WÖRTERBUCH von Bauer in neuer Bearbeitung.

Eine konzise, reich illustrierte GESCHICH-

TE DES CHRISTENTUMS bis in die jüngste Zeit, einbändig, ist, von McMannen herausgegeben, seit vorigem Jahr auf dem Markt.

Als Nachschlagwerk zur Orientierung im Dschungel christlicher Organisationsformen gibt es beispielsweise MÖNCHTUM, ORDEN, KLÖSTER (Hsg. G. Schwaiger).

Was die Schriftfunde vom Toten Meer angeht und ihre Bedeutung für das frühe Christentum, vielleicht sogar für eine Neudatierung der Evangelien, und welche Rolle Rom bei der Förderung oder Verhinderung von Forschungsergebnissen spielt, damit befassen sich mehrere Publikationen. Systematisch und knapp beispielsweise JESUS, QUMRAN UND DER VATIKAN. EINE KLARSTELLUNG von Belz/Riesner. Schließlich liegt

Spitzentitel Bibel

Eine „Lust zur Barockheit“ möchte der Herder-Verlag in Freiburg vermitteln. Ein Gespräch mit dessen Programmchef, Dr. Peter Modler.

Buchkultur: Herr Dr. Modler, der Herder-Verlag ist bekannt als großer deutscher Kirchenverlag. Wer besitzt eigentlich Herder, oder: wie sieht die Gesellschaftsstruktur des Verlages aus?

Dr. Modler: Herder ist kein „Kirchenverlag“. Von ca. 300 Neuerscheinungen, die wir jedes Jahr verlegen, handelt es sich bei schätzungsweise 10 Titeln um liturgische Titel, die im Auftrag der Bischofskonferenz herausgegeben werden – also maximal 5 % unserer Titel. Darüber hinaus bieten wir eine Reihe von Titeln für den Gebrauch der Pfarrgemeinden an, allerdings nicht im offiziellen kirchlichen Auftrag. Das wären noch einmal ca. 20 Titel, sodaß das Segment insgesamt vielleicht 10 % unserer Neuerscheinungen betrifft. Der ganze Rest unseres Programms erstreckt sich auf völlig andere Themenbereiche wie den populären Geschenkbuchmarkt (die „Edition Herder“ ist dabei unsere Star-Reihe), den Wissenschaftsmarkt vor allem in

Pädagogik, Psychologie und Theologie (wir sind z. B. Marktführer bei der Vorschulpädagogik), Belletristik, Kinderbücher, Kunst und Geschichte. Das Herder-Programm einfach als Programm eines „Kirchenverlags“ zu bezeichnen, stellt also eine Engführung dar. Der Herder-Verlag befindet sich auch nicht in kirchlichem Besitz. Es handelt sich um eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die sich im Eigentum von privaten Gesellschaftern (alle Mitglieder der Familie Herder) befindet.

Wie nun würden Sie die Linie des Verlages definieren, und kommt es gegebenenfalls zu Vorgaben von Seiten der Eigentümer?

Selbstverständlich kommt es zu Vorgaben von Seiten meines Chefs, Herrn Dr. Hermann Herder; das ist sein gutes Recht als Eigentümer. Allerdings handelt es sich dabei nur um sehr grundlegende, inhaltliche Rahmenvereinbarungen, ohne daß uns im Verlag in die Tagesarbeit hineinregiert wird. Herder ist ein Verlag mit einer katholischen Herkunft, und

Göttliche Bestseller

nun auch in deutschem Text die päpstliche Moralenzyklika VERITATIS SPLENDOR vor mit den Grundzügen einer neuen Glaubensethik, auf die sich Anhänger wie Gegner der rigiden Forderungen Woitylas mit Eifer beziehen werden.

Wer die Auseinandersetzungen kritischer Theologen mit vatikanischer Lehre und Praxis verfolgen möchte, kann zu Büchern greifen wie DER JESUS-MYTHOS von Peter de Rosa, einem Bestseller, der wissenschaftliche Beweisführung mit populärer Darstellung verschmilzt. Der Autor, der bereits vor 20 Jahren sein Priesteramt aufgab, hinterfragt geschickt, gründlich und unerbittlich christliche Glaubenssätze und zerstört sie, ohne von seinem Glauben an Gott zu lassen. Er

beschreibt sein Werk als Buch für Leser mit zwei Händen – bei den meisten theologischen Werken, sagt er, sind zwei weitere Hände für den Anmerkungsapparat nötig. Vor allem will de Rosa ein jahrhundertlanges Mißtrauen ausräumen: *Gott muß ... aufhören, ein Mann zu sein!*

Auf Methodik und Stilqualität dieses Werkes wurde deshalb ausführlicher hingewiesen, weil damit eine ganze Gruppe kritischer Arbeiten charakterisiert wird.

Uta Ranke-Heinemanns NEIN UND AMEN zum Beispiel oder ihr EUNUCHEN FÜR DAS HIMMELREICH, eine scharfzüngige Abrechnung mit dem Machismo des vatikanischen Reiches.

Hans Küng gehört dazu (*Ich bin ein Christ*)

oder der Theologe und Psychotherapeut Eugen Drewermann (s. S. 50), der in einer profunden Durchmusterung die wichtigsten Gebiete geistig-seelischen Lebens nach Wegen einer neuen, dogmenfreien Gläubigkeit sucht.

Mit dem genannten knappen Dutzend Werken ist der interessierte Leser gut gerüstet, sich je nach Neigung auch in speziellere Arbeiten zu vertiefen. Er kann sich etwa die Bibeltexte veranschaulichen durch illustrierte oder Foto-Bibeln oder einen Bibel-Atlas.

Man kann sich über einzelne Persönlichkeiten der Religionsgeschichte unterrichten, von Franz von Assisi über Hildegard von Bingen bis Ulrich Zwingli, kann nachlesen über den verdächtig plötzlichen Tod des Papstes Johannes Paul I., kann Anleitung erhalten beim Beten, Meditieren, bei der Selbstanalyse, man kann Träume auslegen im religiösen (statt im Freud'schen)

QUERVERBINDUNGEN ZU ALLEN THEMEN – VON ABERGLAUBE BIS ZEN-BUDDHISMUS

Muster, kann kochen wie in der Klosterküche, ja man kann sogar hochspezielle Sachverhalte erfahren über Teufel und Engel, etwa, daß letztere *unter Annahme einer mittleren Hubkraft* eine Flügelspannweite zwischen 12 und 40 Metern ausweisen müssen ... Für Leserinnen und Leser im abendländischen Kulturraum ist eine Beschäftigung mit dem Christentum naheliegend – sie enthält allerdings auch die Gefahr, sich im alleinigen Besitz des Schlüssels zum rechten Glauben zu befinden. Dagegen hilft nur, fleißig über den Zaun zu schauen hinüber zum Nachbarn, um ihn besser verstehen zu lernen.

Hilfsmittel sind reichlich vorhanden. Die zitierte Verlegerstatistik verzeichnet unter der Rubrik Allgemeine und vergleichende Religionswissenschaft/Nichtchristliche Religionen 330 Erstausgaben und 92 Nachauflagen für 1993, das sind 0,6% der Gesamtproduktion. Die Gruppe Religion/Theologie vergrößert sich damit auf 3620 Titel, das



se, daseinsfroh, nicht moralistisch oder fanatisiert. Insofern kann es sich unser Verlag auch leisten, ohne Scheuklappen Verirrungen und Abgründe dieser Tradition zu thematisieren (wie übrigens auch bei anderen religiösen Systemen) – Hauptsache, es geht authentisch und ehrlich zu. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Tradition, aus der dieser Verlag kommt, erst dann fruchtbar werden kann, wenn sie der Zugluft zeitgenössischer Kultur ausgesetzt wird. Und das zu tun, versuchen wir mit aller Kraft.

Abschließend: Was sind die Spitzentitel beim Herder-Verlag?

wer sich auf diese Tradition bezieht, kann natürlich nicht einfach von ihrer Glorie schwärmen. Was ein Verlag mit dieser Herkunft in die Buchhandelsszene am ehesten einbringen könnte, ist ein bestimmtes Lebensgefühl, ich möchte einmal sagen, eine Lust zur Barockheit. In ihren besten Empfindungen ist so eine Tradition zwar auch widersprüchlich und fremdartig bis zum Bizarren, aber doch vor allem sehr farbig, sehr sinnlich, den Lüsten zugeneigt und zugleich der Aske-

Unser Spitzentitel ist mit absolutem Abstand seit Jahren die Bibel. Ansonsten haben wir zur Zeit mit unserem großen Bildband von Uwe Wolff (DAS GROSSE BUCH DER ENGEL), unserem neuen Band der Edition Herder (ICH HÖRE DEINE STIMME IM WIND. WEISHEIT DER INDIANER), mit der fortlaufenden voluminösen GESCHICHTE DES CHRISTENTUMS und nicht zuletzt mit unserem fulminanten Taschenbuchprogramm HERDER SPEKTRUM größte Erfolge.

sind 5,4%. Empirisch ist erwiesen, daß der Mensch etwa in der Mitte seines Lebens, wenn die durch Religionsunterricht, Elternhaus und Schule anerzogene Christenlehre zu bröckeln beginnt, eine kritische Hinterfragung des Ererbten einsetzt und die Suche nach anderen, möglicherweise befriedigenderen transzendenten Bindungen.

Das Gelände, auf das wir uns da begeben, ist noch unübersichtlicher, weil wir in andere Kulturräume, Sprachen und Überlieferungen wechseln.

Zur ersten Übersicht empfiehlt sich der bereits zitierte von Glasenapp: DIE FÜNF WELTRELIGIONEN, eine präzise, aus gründlichem Wissen verfaßte Darstellung von Entstehungs- und Wirkungsgeschichte, Quellen und Lehren des Hinduismus, Buddhismus, chinesischer Lehren (Konfuzianismus, Taoismus u. a.), des Christentums und des Islam. Glasenapp beschränkt sich auf diese fünf Religionen, die zusammen neun Zehntel der religiösen Menschheit erfassen.

Die übrigen drei Hochreligionen – Parsen, Jains, Juden – läßt er aus. Empfehlenswert ist auch Knitters Übersicht EIN GOTT – VIELE RELIGIONEN, der Untertitel betont die Tendenz zur Toleranz: GEGEN DEN ABSO-

„JEDE SEKTE HAT IHRE WAHRHEIT
– JEDE WAHRHEIT IHRE SEKTE“
(CHINES. SPRICHWORT)

LUTHEITSANSPRUCH DES CHRISTENTUMS.

Jede Sekte hat ihre Wahrheit, jede Wahrheit ihre Sekte sagt ein chinesisches Sprichwort. Ob nun in jedem Fall Wahrheit – die Zahl der Sekten ist jedenfalls üppig gestiegen, und ihre Anziehungskraft erweist sich vor allem bei Jugendlichen.

Einen Überblick verschafft das LEXIKON DER SEKTEN, SONDERGRUPPEN UND WELTANSCHAUUNGEN (Hsg. Casper, Müller, Valentin). Nützlich ebenso ERSTE AUSKUNFT SEKTEN, OKKULTISMUS, ESOTERIK, NEUE RELIGIOSITÄT (Hsg. Funke).

Unter allen Sekten hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg Scientology als die aggressivste erwiesen, ins Seelenleben ebenso zerstörerisch eingreifend wie ins Budget ihrer Opfer. Aufschlußreiche Enthüllungen abgesprungener „Ehemaliger“ enthält der Band ICH KLAGE AN von Renate Hartwig, oder EINSTEINS FALSCHES ERBEN von Steiden/Mamerik. Dieser Band enthält auch spezielle Angaben über das Auftreten der elitär-faschistoiden Organisation in Österreich.

Weiter: Es erforderte einen ausführlicheren Artikel – somit können nur wenige Quellen für den Zugang zu außerchristlichen Hochreligionen genannt werden. Vorweg: Von einer jeden existiert eine ebenso umfangreiche Begleitliteratur wie für christliche Quellen.

Im Verlauf der Jahrhunderte füllten sich ganze Bibliotheken mit Auslegungen des Koran, der Veden, des Talmud, des buddhistischen „Dreikorbs“.

Zu berücksichtigen ist auch, daß wir hierzulande fremde Religionen fast immer unter unspezifischen, verzerrenden Bedingungen kennenlernen.

Die hinduistische Literatur beispielsweise wird in Schriften bewahrt, die einer Armee von Analphabeten nur durch mündlichen Vortrag, sogar durch Comics überliefert werden. Inder lernen ihre Götter also oft ganz anders kennen – auf der Straße gewissermaßen – als der Europäer, der Übersetzungen

...schon wieder fast bedrohlich!

Ein Gespräch mit Karlheinz Deschner, Romancier, Kritiker und Kriminalhistoriker des Christentums, von Michael Horvath

Buchkultur: Über dreißig Jahre Anfeindung durch christliche Stänkerer; bis zum „Oberteufel“ kein diffamierender Titel, der Ihnen nicht verliehen worden wäre. Wie stecken Sie das weg, Herr Deschner?

Karlheinz Deschner: Im Anfang meiner kirchenkritischen Tätigkeit waren die negativen Stimmen häufig und haben mich natürlich bedrückt; als junger Autor ist man doch immer wieder erstaunt darüber, wie verlogen da argumentiert wird, man ist überrascht und geknickt. Doch allmählich legt man sich eine dicke Haut zu ...

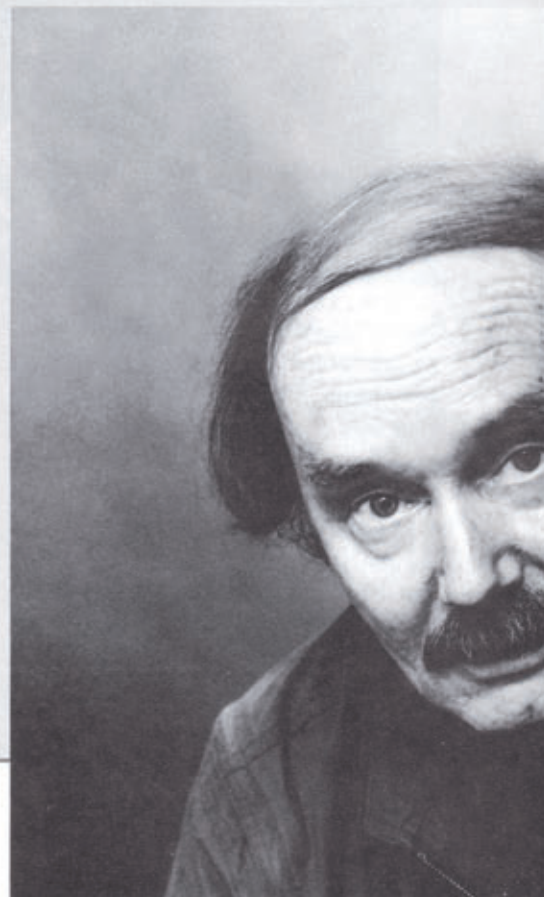
Das ist Ihnen nach dreißig Jahren gelungen?

Doch, doch. Dazu habe ich keine dreißig Jahre gebraucht – das, denke ich, verdient diese Sache und diese Gesellschaft nicht. Ich nehme die Lügen und Diffamierungen – persönlich – nicht mehr allzu ernst, bin mir allerdings ihrer fatalen Wirkung auf zumindest einen Teil der Öffentlichkeit bewußt.

Wie viele Leserbriefe haben Sie bisher erhalten?

Fast vierzigtausend. Siebenhundert davon sind in den Band SIE OBER-

TEUFEL aufgenommen worden, der von einigen Lesern sogar als das interessanteste der mit meinem Namen verbundenen Bücher bezeichnet wurde. Und in diesem Zusammenhang muß ich sagen, daß die negativen Stimmen in den letzten zwei Jahrzehnten stark zurückgegangen sind; mindestens neunzig Prozent sind positiv ... schon wieder fast bedrohlich!



Göttliche Bestseller

gen aus dem Pali oder Sanskrit studieren kann. Noch ein Beispiel aus dem indischen Bereich: Die Religionsgemeinschaft der Sikhs (etwa 10 Millionen, zwischen Hindus und Moslems stehend) kennt ein heiliges Buch, ADI GRANTH – es wird im Sikh-Heiligtum, dem Golden Tempel von Amritsar, unaufhörlich vorgelesen, unter musikalischer Begleitung, und der Text darf nie unterbrochen werden. Die Vorleser wechseln einander ab, ein Lesedurchgang dauert knapp

48 Stunden, dann geht es wieder ohne Pause weiter, ununterbrochen wird das heilige Buch mit einem weißen Yakwedel gefächelt. Nichts, auch nicht die gelungenste Übersetzung der Sikh-Schriften des Guru Nanak, vermag beim Lesen diesen überwältigenden Eindruck aus dem Goldenen Tempel wiederzugeben.

Die Übertragung der Quellen führt uns zum Problem der Textqualität. Bei der Bibel kennen wir ein umfangreiches Angebot von

Übersetzungen, die selbstverständlich alle an Luther gemessen werden. Außerdem gab es die für Analphabeten gedachte Armenbibel, in jüngster Zeit ist die Tradition der Sprechblasen-Bilder, kurz Comics, verwendet worden, um die Bibel bei unseren Jüngsten populärer zu machen. Am anderen Ende dieser Skala steht die elektronische Aufzeichnung des heiligen Textes, die Disketten-Bibel.

Ein anderes Beispiel – die Reden Buddhas. Wir kennen philologisch exakte Übersetzungen, die jedes Detail des Pali-Originals kommentieren und uns dabei meist im Irrgarten grammatischer Auslegungen stehen lassen.

Solche textnahen Ausgaben (z. B. die von Mylius bei Reclam-Leipzig) lassen uns zweifeln, wie diese hölzerne Rhetorik zweieinhalbtausend Jahre lang die Menschen ganzer

BIBEL, KORAN, ADI GRANTH, VEDEN, TALMUD – DIE GESCHRIEBENEN QUELLEN DER RELIGIONEN

Erdkreise anziehen und begeistern konnte. Die gewaltige Wirkung der Reden wird erst ahnbar, wenn wir etwa die kongenial nachempfundene Verdeutschung von K. E. Neumann lesen, die, wiewohl er nicht der beste Pali-Kenner war, nach hundert Jahren ihren Glanz nicht eingebüßt hat.

Ähnlich verhält es sich mit den hinduistischen Quellen, mit den Hymnen aus den Veden zum Beispiel, von denen es ausgezeichnete ältere, aus dem Buchhandel längst verschwundene Übertragungen gibt, die nichts von ihrer Schönheit eingebüßt haben, obwohl inzwischen die Sanskritisten ihr Rüstzeug erheblich verbesserten. Es ist also durchaus von Bedeutung, auf welche Textfassung man stößt bei der ersten Bekanntschaft mit außereuropäischen Religionen.

Noch komplizierter liegen die Dinge beim Koran, dessen Sprachrhythmus, Metrum und Reim sich allein im arabischen Original offenbart. Dem Strenggläubigen gilt der

FOTO: BOBBI OHLBAUM

Meinen Sie das ernst?

Ja. Die negativen Urteile zeigen mir, daß ich diese Bücher schreiben muß.

Sie hatten mir in einem früheren Interview (BK 9/91) von Ihrer hundertstündigen Arbeitswoche erzählt. Können Sie Ihr Schreibpensum noch immer halten?

Durchaus. Wenn ich ungestört am Schreibtisch sitzen kann, dann leiste ich auch dasselbe; zumal man das, was an rein biologischer Intensität abnimmt, durch die Routine wieder wettmachen kann. Diese Bücher waren im übrigen, verzeihen Sie, wenn ich das so sage, immer mehr mit dem Hintern geschrieben. Sozusagen mit Sitzfleisch.

Wie ist – und wie war als junger Autor – Ihre finanzielle Situation?

Ich hatte als Student das Glück, nicht arbeiten zu müssen. Als meine Kollegen nach Abschluß der Uni anfangen zu verdienen, begannen bei mir die Probleme. Auf den Punkt gebracht: Ich hatte während des ganzen Lebens nie Geld. Für mich alleine hätte es vielleicht gereicht, aber niemals für meine Familie – wir hätten zehnmal verhungern können. Ich wurde von Lesern unterstützt, die ich größtenteils nie gesehen habe.

Haben Sie ans Aufhören gedacht?

Ein paarmal war es so weit, daß ich mich gezwungen sah, eine feste Stelle anzunehmen. Doch im letzten Augenblick ging es immer wieder etwas besser, und ich konnte weitermachen. Dann fand ich einen Schweizer Mäzen, einen Bankier, mit dem mich eine kurze, aber enge Freundschaft verband. Als er verstarb, rief mich jemand an und sagte: „Ich habe gehört, Ihr erster Mäzen ist tot. Ich bin der zweite.“

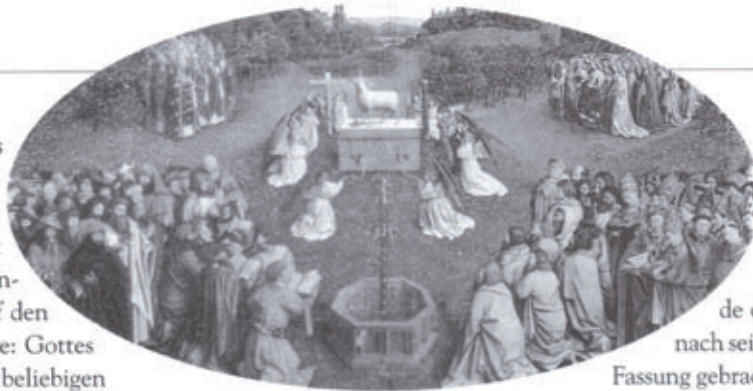
Herr Deschner, ich bedanke mich für das Gespräch.

Literaturtipps:

Karlheinz Deschner: NÄGEL MIT KÖPFEN. Aphorismen. Rowohlt 1994, 120 S., DM 26,-/öS 203,-
ders., KRIMINALGESCHICHTE DES CHRISTENTUMS, vierbänd., Rowohlt 1994, pro Band DM 48,-/öS 375,-



Koran als von Gott geschaffenes Wort und nicht als Menschenwort. Bei einer Diskussion in einem arabischen Kulturinstitut in Abu Dhabi bezog ich mich einmal zur Datierung der Bibel auf den Koran, was die Zuhörer empörte: Gottes Wort kann man nicht mit einem beliebigen anderen Buch vergleichen! Der Koran soll auch nicht zwischen andere Bücher gestellt werden, er hat seinen eigenen Buchständer und darf nur im Zustand der rituellen Reinheit angefaßt und gelesen werden. In der Neuausgabe des Koran (Reclam, Leipzig



Schrift zu erlernen. Vielfach ... wird der Koran mechanisch, oft ohne Kenntnis des Arabischen, auswendig gelehrt.

Übrigens: Der Koran wurde erst ein knappes Jahrtausend nach seiner Entstehung in lateinische Fassung gebracht, beim Druck mit Vorworten von Melanchthon und später von Luther versehen. Der deutsche Druck datiert mit 1616, Basel.

Ein Wort zu den fernöstlichen Religionen – da sind die Quellen im Wortlaut oft dunkel, was zu sehr unterschiedlichen Über-

1979) wird vermerkt, daß eine Übersetzung des Koran in eine andere Sprache für einen Muslim unmöglich und auch unzulässig ist: Die nicht-arabischen Muslime sind daher gezwungen, entweder arabisch oder wenigstens die arabische

DIE BIBEL

Das meistgedruckte und meistübersetzte Buch der Welt. Daten und Fakten zum Werdegang eines Weltbestsellers

(griech. ta biblia, die Bücher. Entstehung: AT nach älteren Quellen ca. ab dem 9. Jhd. v. C.; NT zwischen 60 und 100 n. C.)

Die Gutenberg-Bibel

Erster Buchdruck nach Gutenbergs Erfindung: B 42 (42zeiliger Druck, lateinisch, in 2 Folio-Bänden auf Papier, z. T. auf Pergament), heute 47 (teilweise unvollständige) Exemplare vorhanden. Datiert mit 1455, Mainz.

Von der Vulgata zu Luther

Vor Luther mehr als zehn deutsche Übersetzungen der lateinischen Vulgata; erste in Deutsch gedruckte Bibel 1466 bei Mentelin in Straßburg. Bibel-Handschriften, in Klöstern nach Diktat hergestellt in kleinen Stückzahlen, waren für den gemeinen Mann unerschwinglich. Luthers Übersetzung fußte auf dem hebräischen und griechischen Original. 1522 Erstdruck des NT in Luther-Übersetzung bei M. Lotther, Wittenberg, sog. September-Testament. Wegen antipäpstlichen Bildschmucks wurde der Vertrieb durch den Kurfürsten von Sachsen verboten. In der Folge häufig Bibelverbote aus konfessionellen Gründen. In vielen deutschen Ländern Raubdrucke der Luther-Übersetzung. Eine revidierte Ausgabe des NT, das sog. Dezember-Testament, erschien 1522. Preis: 10 1/2 Groschen, etwa der Wochenlohn eines Zimmergesellen.

1534 erste Vollbibel gedruckt bei Hans Lufft in Wittenberg, Preis (unkoloriert, ungebunden) 2 Gulden 8 Groschen: Es



war die Summe, für die man ein zentnerschweres Schwein oder fünf Kälber von 40 Pfund, siebzehn Gänse oder einen halben Zentner frische Butter kaufen konnte (Zitiert nach E. Lauch). Von 1534 bis 1584 wurden bei Lufft in verschiedenen Ausgaben – darunter auch illustriert – etwa 100.000 Bibeln gedruckt.

Der Weltbestseller

Die Bibel ist inzwischen das meistgedruckte, meistübersetzte Buch der Welt. Vollbibel und Teile der Bibel bis 1993 wurden in 2062 Sprachen übersetzt. Heute verlegen an die 70 Bibelanstalten in aller Welt.

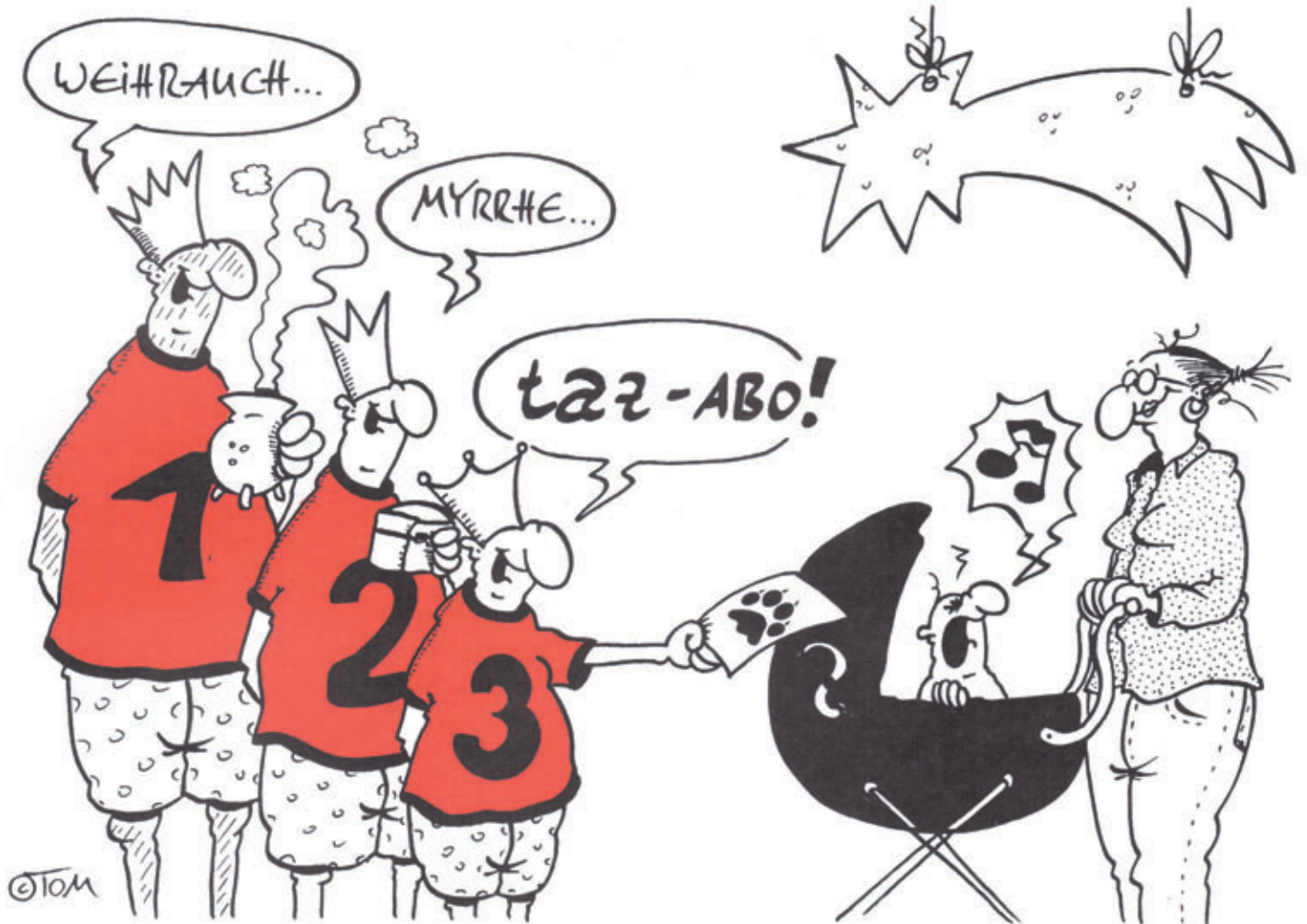
Jahresauflage 1988: 14,1 Millionen Exemplare. Jahresauflage 1989: 15,7 Millionen Exemplare. Jahresauflage 1990: 16 Millionen Exemplare, allesamt durch den Weltbund der Bibelgesell-

schaften vertrieben. Der größte europäische Bibelverlag ist die Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Sie beziffert die Produktion für Deutschland auf (1991) 593.000 Vollbibeln und 173.000 NT und (1992) 482.000 Vollbibeln und 57.000 NT.

In den neuen Bundesländern wurden nach der Vereinigung nur noch 30.000 Exemplare abgesetzt, vorher waren es 80.000 Stück. Als Gründe für den Rückgang werden genannt „verändertes Konsumverhalten und das Abflauen des allgemeinen Interesses an der Kirche nach der deutschen Vereinigung“.

Vom Buchdruck zur CD

Die Deutsche Bibelgesellschaft verlegt die Bibel im Luther-Text mit und ohne Erklärungen; außerdem die BIBEL IM HEUTIGEN DEUTSCH (als einzige interkonfessionelle deutsche Übersetzung), eine Kinderbibel, einen Bibel-Comic und die Computer-Bibel. Im Pattloch-Verlag gibt es eine illustrierte Bibel für Kinder, bei Echter (Würzburg) das NT als Einheitsübersetzung in Großdruck. Für römisch-katholische Theologen ist die Bibel das Wort Gottes, weil sie (laut Vatikanischem Konzil) „unter Eingebung des Heiligen Geistes geschrieben, Gott als Urheber hat“. Gleiches behaupten die Moslems vom Koran, die Hindus von den Veden ...



Das Jahresendzeit-geschenk

Und es begab sich, daß die drei Könige aus dem Morgenland die wahren Werte in die Krippe legten. Und so fand die taz statt schöner Krawatten einen



Ehrenplatz unterm Weihnachtsbaum. In der kalten Jahreszeit

drei Monate taz zum Jahresendzeitpreis von 100 Mark. Coupon ausfüllen und nach Berlin schicken. Gibt's 'ne schönere Bescherung?

taz, die tageszeitung.

Ich verschenke die taz. ✂

Name _____ Straße _____

PLZ/Ort _____ Telefon _____

verschenke die taz befristet auf 3 Monate zum Preis von 100 Mark an:

Name _____ Straße _____

PLZ/Ort _____ Telefon _____

Den Verrechnungsscheck über 100 Mark habe ich hier beigelegt.

Datum, Unterschrift _____

Lieferung ab Montag, dem: _____
(Lieferung frühestens eine Woche nach Eingang des Coupons möglich)

Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen (Poststempel) schriftlich widerrufen werden bei: taz Aboabteilung, Postfach 610 229, 10923 Berlin. Davon habe ich Kenntnis genommen.

Datum, Unterschrift _____

Den Coupon mit einem Verrechnungsscheck in einen Umschlag stecken und schicken, an: taz Aboabteilung, Postfach 610229, 10923 Berlin. 706

GOTT IM MUNDE DER PROMINENZ

- ◆ Die Menschen können sich ihre Götter nur menschengemäß denken; hätten die Kühe Götter, so glichen diese den Kühen. **Xenophanes**
- ◆ Wenn es keinen Gott gäbe, müßte man ihn erfinden. **Voltaire**
- ◆ Sittlichkeit und Moral bestehen auch ohne die Religion; das Gegenteil können nur Einfältige oder Heuchler behaupten wollen. **Bebel**
- ◆ Wir gelangen zu der paradoxen Vorstellung Gottes als eines gasförmigen Wirbeltieres. **Haeckel**
- ◆ Religionen sterben, wenn ihre Wahrheit erwiesen ist. Die Wissenschaft ist das Archiv toter Religionen. **Wilhe**
- ◆ Die Schöpfer der Religionen kannten Gott nicht, aber die menschliche Natur kannten sie. **I.B. Singer**
- ◆ Bei Christen bin ich noch auf Überraschungen gefaßt, aber bei Katholiken überrascht mich nichts mehr. **Böll**
- ◆ Gott ist reif für eine Geschlechtsumwandlung ... Für die von Uterus-Phobien erfüllten männlichen Kleriker wird das Ende des Patriarchats so schmerzhaft sein wie eine Kastration ohne Betäubung. Himmel und Erde werden nie mehr die alten sein. **Peter de Rosa**
- ◆ Wie Gott der Hand verschiedene Finger gegeben hat, so gab er den Menschen verschiedene Wege. **Mangu**

GOTT IN ALLER WELT

- ◆ Wenn man in den Himmel gelangt, weil man beim Opfer Wald vernichtet, Vieh tötet, Blutlachen entstehen läßt – wer fährt dann zur Hölle? **Sanskrit**
- ◆ Die nahe beim Tempel wohnen, machen sich lustig über die Götter. **China**
- ◆ Für den Hund ist Gott ein Bissen, der zu Boden gefallen ist. **Bantu**
- ◆ Deine und meine Götter – weißt du oder weiß ich, welche die stärkeren sind? **Indien**
- ◆ Viel Tempel, wenig Gottesdienst. **Deutsch**
- ◆ So lange die Zeit nicht drängt, brennt man kein Räucherwerk ab; drängt sie aber, umklammert man Buddhas Füße. **China**
- ◆ Großer Gott, hilf mir! Du erbarmst dich doch über ganz fremde Leut, warum nicht über mich? **Jüdisch**
- ◆ Man kann auch zum Kopf einer Sardine beten, wenn man nur fest daran glaubt. **Japan**

ATLAS DER WELTRELIGIONEN

Neu erschienen, bringt dieses umfangreiche Buch (Format 25 x 31 cm) alles, was man im großen Überblick über die Religionen, deren Herkunft, Verbreitungsgebiet und Geschichte wissen will. ENTSTEHUNG, GLAUBENSINHALTE, ENTWICKLUNG, heißt der Untertitel, und so spürt dieses Kompendium nicht nur den Großreligionen nach, sondern geht auch aufs Spezifische kleinerer Glaubensgemeinschaften ein. Unzählige Farb- und s/w-Fotos, Landkarten und mannigfaltige Illustrationen machen bereits ein erstes Durchblättern spannend. Ein Standardwerk. Hsg. Peter B. Clarke, Übers. Leo Strohm, Frederking & Thaler 1994, geb. m. Schutzumschlag, 230 S. m. 218 Farb- u. s/w-Fotos, Karten etc., DM 58,-/öS 453,-



setzungen führt, wie etwa bei Lao Tses BUCH VOM DAU UND DE: Schon bei der Definition des Begriffes „Dau“ klaffen die Ansichten der Sinologen auseinander. Nicht anders bei den GESPRÄCHEN DES MEISTERS KUNG, der Grundlage des Konfuzianismus. Einen ausgezeichneten Überblick über Mythos, Religion, Philosophie und Politik (was im Chinesischen, ebenso wie auch im Indischen, kaum zu trennen ist) ermöglicht der umfangreiche Band DIE WEISHEIT DES ALTEN CHINA, gerade erschienen, verfaßt vom österreichischen Sinologen Ernst Schwarz, der selbst beispielhafte Übertragungen von Lao Tse, Konfuzius und vielen anderen chinesischen Autoren vorgelegt hat.

Die Religionen der Völker enthalten in ihren Quellen oft einen Weltentstehungsmythos, die Texte sind meist von großer poetischer Kraft und dementsprechendem philosophischem Tiefgang. Solche Texte aus dem alten Ägypten, aus Bibel und Koran, den Veden, aus der buddhistischen und fernöstlichen Welt sowie dem australisch-

WELTENTSTEHUNGSMYTHEN – DIE POETISCHEN QUELLEN DER RELIGIONEN

pazifischen Raum sind wiedergegeben in der Sammlung SCHÖPFUNGSMYTHEN DER ÖSTLICHEN WELT von Barbara Sproud. Das Gegenstück für die westliche Welt ist in Vorbereitung.

Auch die abschließende Bemerkung zum Thema Religionsliteratur kann, im Rahmen dieser Darstellung, nur andeutend sein.

Jedes Buch hat, im Unterschied zu beliebiger anderer Ware, einen Doppelcharakter. Es repräsentiert einerseits einen Sachwert, zum anderen einen ideellen Wert.

Bei Büchern religiöser Thematik ist dieser ideelle Wert stets im weitesten Sinne Programm und Gegenprogramm. Jedes Buch soll von der eigenen Position überzeugen. Die Konkurrenz, die auch sonst gemeinhin zwischen Verlagen herrscht, ist bei dieser Literaturgruppe mithin potenziert durch eine bestimmte Art von Credo.

Am augenfälligsten wird der Kampf um schwarze Zahlen und zugleich um die Verbreitung des alleinseligmachenden Gotteswortes im christlichen Abendland anhand der Geschichte der päpstlichen Zensur.

Die Index-Kongregation des Vatikan untersagt der katholischen Welt mit Hilfe

von Autoren- und Titellisten und von allgemeingültigen Bestimmungen den Erwerb und die Lektüre bestimmter Bücher.

Aus diesem Verbot ergab sich unter anderem der scharfe Kampf zwischen katholischen und evangelischen Bibelgesellschaften.

Als Zeitgenossen eines aufgeklärten Zeitalters möchten wir diese Vorgänge weit hinten in der Geschichte vermuten, im ausgehenden Mittelalter oder in der Inquisition. Aber wir sind mitten in der Gegenwart!

Der in deutscher Fassung von Sleumer herausgegebene INDEX ROMANUS von 1934 ist, erweitert im Umfang und nur um einige antisemitische Passagen gekürzt, auch nach dem Zweiten Weltkrieg wieder erschienen.

Daß aber Lesen das beste Mittel gegen Verdummung ist, daran hat sich Gott – dem christlichen in diesem Fall – sei Dank nichts geändert seit Lao Tses Zeilen *Ein Volk an Wissen reich / ist schwer in Zucht zu halten*.

Das gilt erfahrungsgemäß für jede Religion, die sich als absolut begreift. Und auch für jede Staatsideologie.

Literaturtipps

Weitere, im Artikel nicht berücksichtigte Titel zum Thema:

Leonard Swidler:

DIE ZUKUNFT DER THEOLOGIE

Im Dialog der Religionen und Weltanschauungen. Friedrich Pustet Verlag / Chr. Kaiser Verlag 1992. 104 S., DM 19,80/öS 155,-

Ein Buch für alle, die am ökumenischen und interreligiösen Dialog interessiert sind.

Eugen Drewermann:

DER KRIEG UND DAS CHRISTENTUM

Von der Ohnmacht und Notwendigkeit des Religiösen. 3. Auflage, Pustet 1993. 434 S., DM 49,80/öS 389,-

DIE BIBEL

als Compact Disk für DOS-PC (Einheitsübersetzung; Lutherbibel 1984; Bibel im heutigen Deutsch; Elberfelder Bibel). Verlag Kathol. Bibelwerk / Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart. ca. DM 450,-/öS 3200,-

Disketten/Festplattenversion

(MS-DOS, DR-DOS) ca. DM 520,-/öS 3600,-

Joanne O'Brien/Martin Palmer:

WELTATLAS DER RELIGIONEN

Rolle, Macht und Einfluß der Großreligionen. Dietz 1994. Großbrosch., DM 29,80/öS 233,-

NICHTCHRISTLICHE RELIGIONEN IN IHREN WICHTIGSTEN QUELLEN

JUDENTUM

An die 14 Millionen Anhänger weltweit. Im Mittelpunkt des Judentums steht die hebräische Bibel (im Christentum als das Alte Testament bekannt). Allgemein werden die Juden in Aschkenasim (deutsche, mitteleuropäische u. russ. Juden) und Sephardim (span., portugiesische, nordafrikanische, griech., ital., äthiopische, jemenit., syrische J.) unterteilt. Die in der Bibel enthaltenen Offenbarungen werden von den verschiedenen Zweigen des Judentums unterschiedlich interpretiert. Das jüdische Recht (Halacha) basiert auf dem Talmud, die Praxis des orthodoxen Rechts wird von liberalen Strömungen allerdings geändert.



HINDUISMUS

Weltweit ca. 1,4 Milliarden Anhänger. Keine gestiftete Religion, also auch keine verbindliche Dogmatik. Alle heiligen Schriften in Sanskrit (nach hinduistischer Sicht Sprache der Götter und Ursprache der Menschheit). Die Veden („Wissen“), entstanden zwischen 1500 v. und 1500 n. C., sind eine riesige Textsammlung von Hymnen, Liedern, Sprüchen, unterteilt in vier Gruppen, die wiederum zwei Untergruppen enthalten: Brahman (Opfertexte) und Upanishaden (philosophische Traktate). Die ältesten Hymnen des Rig-Veda reichen bis ins zweite Jahrtausend v. C. zurück. Zu den grundlegenden Hindu-Texten rechnen außerdem die Epen MAHABHARTA (das umfangreichste Werk der Weltliteratur, darin enthalten BHAGAVADGITA, ein philosophisches Lehrgedicht, das jedem Hindu geläufig ist) sowie das Epos RAMAYANA, eine Brautraub-Geschichte.

BUDDHISMUS

Ca. 300 Millionen Anhänger, dazu die nicht exakt zu erfassenden chinesischen und japanischen Buddhisten. Ursprünglich nicht Religion, sondern eine Lehre zur Vervollkommnung der Persönlichkeit, aufgestellt von dem nepalischen Prinzen Siddharta Gautama (ca. 560 bis 480 v. C.). Die Lehre zerfiel bald nach dem Tod Buddhas (des „Erleuchteten“) in mehrere Richtungen. Vom Religionsstifter selbst ist nichts direkt überliefert, nur spätere Aufzeichnungen in Pali und Sanskrit durch seine Schüler. Die grundlegenden Schriften enthält der sogenannte Dreikorb (Sanskrit. Tipitaka). Diese umfangreiche Sammlung enthält Vorschriften zur Mönchsdiziplin, Reden, das DHAMAPADA („Wahrheitspfad“), die LIEDER DER MÖNCHEN UND NONNEN, die JATAKAS (Geschichten vom früheren Leben Buddhas). Viele Quellen der hinduistischen und buddhistischen Religion finden sich als Taschenbuchausgaben in Diederichs Gelber Reihe.



ISLAM

Weltweit an die 800 Millionen Anhänger. Nachchristliche Offenbarungsreligion. Ihr heiliger Text, der Koran, wurde von Mohammed 610–632 aufgezeichnet nach der Eingebung Gottes durch Vermittlung des Engels Gabriel. Der KORAN hat 114 Suren, deren Anordnung erst später getroffen wurde. Die Suren enthalten religiöse Gesetzgebung, altarabische, zuweilen sehr poetische Geschichten jüdischer und christlicher Herkunft, Aufrufe zum Kampf gegen die Ungläubigen u. a. Eine Koran-Ausgabe ist bei Reclam 1901 erschienen und wurde wiederholt aufgelegt.

CHINESISCHE RELIGIONEN

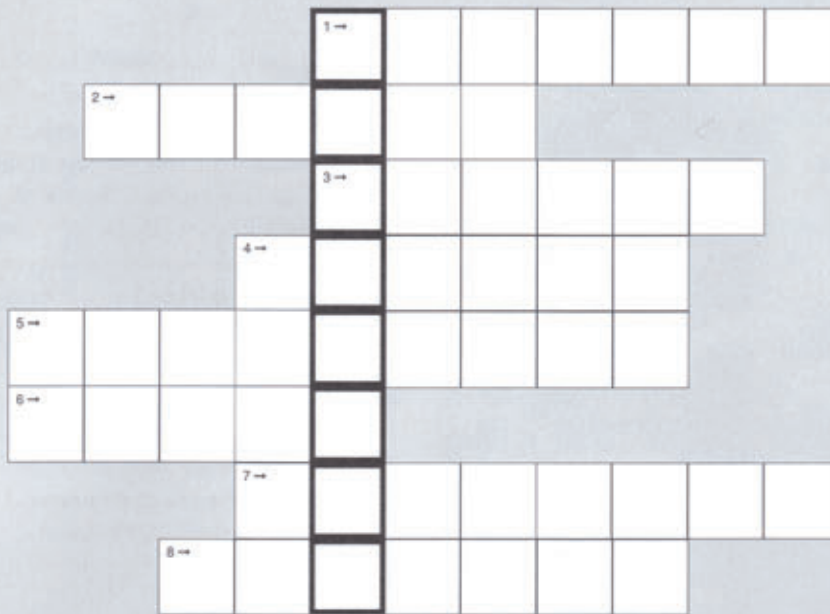
Bis ins 19. Jahrhundert gab es in China keine eigene Bezeichnung für Religion. In der Praxis existierte seit alters her eine Pluralität von Lehren und Schulen, fußend vor allem auf Konfuzius (571–479 v. C.), dessen Gespräche nach seinem Tod von Schülern niedergeschrieben wurden, und Lao Tse (lebte im 4. Jahrhundert v. C.), dem das Buch TAO TE KING zugeschrieben wird. Ausgaben finden sich ebenfalls in Diederichs Gelber Reihe.



TÄGLICH
DER ERSTE KLARE
KULTURELLE
ÜBERBLICK



JEDEN FREITAG MIT DEM „EXTRA“ ZUM WOCHENENDE



WELCHEN VERLAG SUCHEN WIR HIER?

Die stark umrandeten Felder ergeben von oben nach unten gelesen das Lösungswort. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an:
BUCHKULTUR VerlagsgesmbH., Währinger Str. 104, A-1180 Wien, Kennwort: Rätsel
Unter den richtigen Einsendungen werden unter Ausschluß des Rechtsweges zehn Bücher verlost. Einsendeschluß ist Freitag, der 6. Jänner 1995. Die Auflösung dieses Rätsels und die GewinnerInnen geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

AUFLÖSUNG ZU HEFT NR. 29

1: Hoeg/2: Margriet/3: Blendung/4: Mulisch/
5: Kundera/6: Lars
Der gesuchte Verlag: HANSER

Das Gewinnbuch: Marc Petit, **DER RIESENZWERG**

DIE GEWINNERINNEN:

Sabine Albers, D-21614 Buxtehude/
Ulrike Braun, A-7000 Eisenstadt/Marijke Sünder, A-2130 Mistelbach/Klaus Pletz, A-8742 Obdach/Isabella Schlenz, D-50733 Köln/
Ernst Schmid, A-4020 Linz, Natalie Stajan, A-8010 Graz/Wilhelm Voß, D-49074 Osnabrück/
Sibylle Welzbacher, D-63814 Mainaschaff/
Johann Wolfinger, A-4232 Hagenberg



WIR GRATULIEREN RECHT HERZLICH!

Frage 1 Sein Vorname: Bruce. Seine Muttersprache: Englisch. Er starb recht jung und unter mysteriösen Umständen. Seine Reiselust schlug sich auch in den Werken nieder: IN PATAAGONIEN, DER VIZEKÖNIG VON QUIDAH, TRAUMPFAD. Sein Nachname?

Frage 2 Auch sie wurde nicht alt, die österreichische Autorin, deren Vorname gefragt ist. Frauenschicksale lagen ihr am Herzen; die eigene Biografie war wohl ein wichtiger Erfahrungsschatz beim Schreiben von Kinderbüchern wie BRAV SEIN IST SCHWER. Ihre bekanntesten Werke: DIE WAND, HIMMEL, DER NIRGENDWO ENDET, DIE MANSARDE.

Frage 3 Der Kleinkrieg zwischen den Geschlechtern ist das Lieblingsthema der kanadischen Autorin, die Romane, literaturwissenschaftliche Essays, Gedichte, Short Stories schreibt. Einige Titel aus dem Werk der Bestseller-Autorin: DER REPORT DER MAGD, DIE RÄUBERBRAUT, WAHRE GESCHICHTEN.

Frage 4 Cesare ist der Vorname, der einen Zunamen sucht. Und zwar den eines italienischen Autors. Der Gesuchte und Gemeinte hat Romane (z. B.: JUNGER MOND), theoretische Schriften, Erzählungen und Gedichte verfaßt. In einem der berührendsten Schriftsteller-Tagebücher setzt er sich mit seinen Depressionen auseinander, die schließlich zum Selbstmord führten.

Frage 5 OK hat nicht nur gemalt, sondern auch Briefe geschrieben. Wofür steht das K?

Frage 6 Man kennt ihn als den *Heidedichter*. Mit seinem Namen verbindet man Heideromantik und heile Welt. Eine gerade im gesuchten Verlag erschienene Biografie zeichnet eine realistischeres Bild des Autors: innerlich zerrissen und alkoholabhängig. Wie heißt er? (O=OE)

Frage 7 Englischer Herrscher, der recht polygam lebte – eh schon wissen. Die Ziffer am Ende des Namens ist wegzulassen.

Frage 7 Aphorismen, Stücke, ein Roman, theoretische Schriften – der gesuchte Autor war äußerst vielseitig. Ich sage nur: MASSE UND MACHT.

Erlebte Bibel

Die Bildbandreihe, die mit Texten aus der Bibel, Erläuterungen und Farbbildern den Leser in die Mitte des Geschehens stellt!

Die Schöpfung
Der Mensch im Paradies bis Abrahams Tod
Die Erzväter
Mose und der Exodus
Vom Sinai in das Land der Verheißung
Psalmen
Bd. 1–6, je öS 198,-



Paulus bringt Europa das Christentum (Band A)

Die Könige Israels
Bd. 7–8, je öS 248,-

Neues Testament
182 Seiten, öS 335,-

A-6065 Thaur/Tirol
Krumerweg 9
Telefon (0 52 23) 49 27 20
Fax (0 52 23) 49 27 20-16

verlag
kultur

BRAUCHEN WIR EINEN SÜNDEBOCK?

GEWALT UND ERLÖSUNG
IN DEN BIBLISCHEN SCHRIFTEN

RAYMUND SCHWAGER



Raymund Schwager Brauchen wir einen Sündenbock?

Der Dogmatiker Schwager befaßt sich mit Gewalt und Aggression in der Bibel und setzt sich mit der Theorie des Literaturtheoretikers René Girard auseinander.
278 Seiten, öS 298,-

AUSGEWÄHLT VON LOTHAR WOLF

SCRIPTUM

Vierteljährlich erscheint in Rothenburg, CH, diese Zeitschrift mit dem Untertitel NEUE BLÄTTER FÜR LITERATUR. Eine „klassische“ Literaturzeitschrift mit Rubrikenunterteilung (Essays, Prosa, Lyrik) und – etwas ungewöhnlich, aber beachtenswert – mit Korrespondentenberichten aus der Schweiz, der deutschen, der österreichischen und der internationalen Literaturszene. Diesmal über den Schweizer Autor Martin R. Dean (und das „Kulturdebakel“ in Zug), über die „Schule der Dichtung“ in Wien und die Literatur aus Brasilien. Die – recht unterschiedlichen – Literaturbeigaben kommen von Autorinnen und Autoren aus Österreich, Deutschland, Rumänien und der Schweiz. Eine Mischung, die beredtes Zeugnis ablegt vom Interesse der Herausgeber, über die engen Grenzen ihres Landes hinauszuschauen, um eine mögliche Bandbreite deutschsprachiger Literatur vorstellen zu können. (SCRIPTUM, Postfach 252, CH-6023 Rothenburg)

'SALZ'

Ein Heft zu einem einzigen Thema: zum Achtziger von Arno Schmidt. Nun, es



kann sich sehen lassen, nicht nur, weil es auch zwei bislang unveröffentlichte Texte des „Wortmetzen“ abdruckt. Die Beiträge darüber hinaus von Hans Wollschläger, Uwe Dick, Bernd Rauschenbach, Armin Eidherr und Otto Breicha sind höchst spannend und kontroversiell. Zum „Ausruhen“ der Augen die Bildbeigaben des Eberhard Schlotter. Eine tiefe Verbeugung der Salzburger Zeitschrift vor einem *der innovativsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts* (so im Editorial). Wir verbeugen uns mit. (SALZ, Strubergasse 23/1, 5020 Salzburg, DM 3,-/öS 20)

Podium

Kabarettisten, aufgemerkt: PODIUM bedient diesmal den Schwerpunkt „Kaba-

rett“, und das mit manchem Schmankerl. Denn wer einmal Werner Herbst und Gerhard Jaschke in „Doppelconference“ ihre gemeinsamen Texte vortragen hörte, wird sich die Lust bereiten, diese auch einmal geschrieben vorliegen zu haben. Und Klaus Hirtner steuerte den langen, einfallsreichen Einleitungsartikel bei *Von Kleon bis Goebbels*. Und Hannes Vogler, und Gerald Jatzek und und und. Wieder einmal eine lesenswerte Ausgabe des PODIUM, nicht zu vergessen die ständigen Rubriken „Werkstatt“ und „Essay“ und die umfangreichen Buchbesprechungen. (PODIUM, Postfach 52, 1163 Wien)



Wie gut, daß es noch derart anarchische Berserker gibt wie UNKE-Herausgeber Josef K. Uhl. Zwei Jahre sammelte, redigierte, verwarf, setzte, korrigierte er, und jetzt liegt die Nummer 16 (angeblich die letzte) dieser vor knapp einem Vierteljahrhundert gegründeten Literaturzeitschrift vor. 528 volle A4-Seiten! Über 130 Autorinnen und Autoren lieferten Texte ab, dazu kommen noch die „Bildspenden“ von und über 70 Künstlern. Ein wilder Hund, dieser Herausgeber, und eine wilde Mischung, diese UNKE. Kostet 150 Schilling und ist zu beziehen über UNKE, Bäckerstraße 3, 9020 Klagenfurt. Die Nummer 17 wird das Thema *Kino* haben und *knapp vor 2000* erscheinen. Hoffentlich!



Foto: Vukovits

VORSCHAU HEFT 31

Jewgeni Jewtuschenko: Ein Buchkultur-Interview mit *dem* russischen Schriftsteller der Gegenwart

Thema Esoterik – die „logische“ Folge nach dem Religionsschwerpunkt. Bücher zwischen Lebenshilfe und Scharlatanerie

Ephraim Kishon: Nach 70 Lebensjahren und über 50 Büchern plaudert Kishon aus der Schule

BUCHKULTUR Nr. 31 ist ab 2. Februar 1995 im Buchhandel und am Kiosk erhältlich. Anzeigenschluß ist der 9. Jänner 1995



Septemberakademie der SCHULE FÜR DICHTUNG, Wien 1993: Allen Ginsberg, Schule-Leiter Christian Ide Hintze, H. C. Artmann (v. l. n. r.)

Schreiben Dichten

Über einige Ausbildungsstätten für Dichtung und Sinnverwandtes. Wien, 17. September, ein Uhr: Die Nacht ist eine gute Zeit für Dichtung. Von Gerald Zormann

Die Klassen der Schule für Dichtung tragen im Literaturzelt neben dem Burgtheater ihre Gedichte, Szenen und sound poetry vor: Die Schüler von Elfriede Czurda haben sich Gedanken um das „A“ gemacht, die Klasse der sibirischen Stimmartistin Sainkho Namtchylak überrascht mit Mönchsgesängen, und einen Tag darauf untersuchen schwarzgewandete Dichterschüler um Meister Blixa Bargeld in der Galerie Krinzinger chorisch die Quälbarkeit von Körperteilen. Das Ganze ist ohne Zweifel ein Ereignis – aber ist es wirklich Dichtung?

Eine naive Frage, aber sie ist unvermeidlich. Vorausgesetzt, man stellt sie richtig. Im deutschen Sprachraum glaubt man die Antwort schon zu kennen: Spätestens seitdem Lessing mit der Gottschedschen Normpoetik abrechnete und seit die Romantik den Dichter als unendliche Subjektivität definierte, gilt es als abgemacht, daß Dichten eine einsame Tätigkeit und der Dichter allein in seinem imaginären Entscheidungsraum ist. Der Leser kann nur stumm, in isolierter Rezeption, vor dem überwältigenden und unnachvollziehbaren Ereignis des Werks verharren.

In Amerika, dem Land des machbaren Sinns, stellt sich die Frage anders: Viele amerikanische Dichter leben vom Creative-writing-Unterricht, und auch Literatur, das nicht direkt zweckgebundene Schreiben, gilt erst einmal als Handwerk, das gelehrt und gelernt werden kann. Eine für deutschsprachige Poeten abwegige Vorstellung. Auch Christian

Ide Hintze, Zettel- und Soundpoet und Medienkünstler, war erst mal beleidigt, als er von Allen Ginsberg an die Jack Kerouac School of Disembodied Poetics in Boulder/Colorado eingeladen wurde, um dort in einem einmonatigen Sommerschreibkurs sein Schreiben weiterzuentwickeln – Dichter wird man nicht, man ist es, dachte er sich, faßte allerdings nach dem Besuch der 1974 gegründeten amerikanischen Dichterschule, die sich buddhistischem Denken und den Tugenden des Forschens und Entdeckens verpflichtet weiß und an der im Laufe der Jahre William S. Burroughs, John Cage, Robert Creeley, Marianne Faithfull und Lawrence Ferlinghetti unterrichteten, mit einigen Dichterkollegen den Entschluß, die Schule für Dichtung in Wien zu gründen.

Die perfekt eingespielte Organisation, der dichte Terminplan und die Atmosphäre von Produktion und Auseinandersetzung an der amerikanischen Dichterschule hatten ihn ebenso überzeugt wie die Devise, diese von Dichtern leiten und organisieren zu lassen. *Eine Schule für Dichtung muß gebaut sein wie ein Gedicht*, umreißt der Kommunikationspoet die Idee der 1992 gegründeten Schule für Dichtung, für die sich inzwischen auch ausländische Interessenten in Deutschland und Argentinien gefunden haben. Lernt man in dieser Schule tatsächlich dichten?

In den Klassen erfolgt eine Auseinandersetzung mit *materialen Erfahrungen und Vorgehensweisen, Formfragen und poetischen Tendenzen und Traditionen* (Gerhard Rühm) – und eine Abrechnung mit dem

Mythos des einsam unglücklich Schaffenden, wird doch das Selbstfinden der Schreibenden aus der Arbeit herausgenommen und das bisher einstimmige Ereignis Dichtung zu einem heteronomen Prozeß, wenn z.B. ein Gedicht für zwei oder mehrere Stimmen oder für einen Chor und eine Solostimme geschrieben wird – man muß sich dabei auf alle Fälle mehr vorstellen als sich selbst. Und die Diskussion um Formfragen, Techniken und Methoden hält sich an das Machbare, dafür sorgen auch die Lehrer, allesamt bekannte internationale (Henri Chopin, Jack Collom, Inger Christensen, Allen Ginsberg, Anselm Hollo, Ginka Steinwachs, Anne Tardos, Anne Waldmann) und österreichische Dichter (H. C. Artmann, Wolfgang Bauer, Peter Rosei, Gerhard Rühm, Ferdinand Schmatz), für die eines der Paradigmen moderner Literatur selbstverständliche Arbeitsvoraussetzung sowohl für ihr eigenes Schreiben als auch für den Unterricht ist: Das Ich läßt man beim Schreiben anstehen, es geht um die Sprache, darum, mit Regeln und Formen zu spielen und neue zu erfinden.

Im Gegensatz zu Schreibmethoden, die eine möglichst sprachungestörte Selbsterfahrung einleiten wollen und nicht selten *Kraut- und Rüben - psychotherapeutische Jammertexte* (Ide Hintze) produzieren, ist durch die Konzentration auf literarische Abläufe Dichtung an der Schule für Dichtung manchmal möglich, zumindest aber, und das sollen die Dichter-Lehrer garantieren, immer thematisch. Es geht also um Dichtung. Wenn auch vorerst nur in zwei mal jährlich stattfindenden Akademien für die Dauer von 10 Tagen – der Schule für Dichtung soll eine Literaturakademie mit ganzjährigem regulären Hochschulbetrieb folgen.

Die klassische Ausbildungsstätte dichterischer und literarischer Intelligenz im deutschsprachigen Raum (in Kopenhagen und Madrid gibt es seit den späten Achtzigern eine „Verfasserschule“ bzw. eine „Schule der Literatur“) war das 1990 abgewickelte Johannes R. Becher Literaturinstitut in Leipzig, das 1995 als Literaturinstitut Leipzig mit zwei Professoren und einem Dozenten

DICHTERSCHULEN

Essay, Kritik und Stilistik sowie Literaturwissenschaft und -theorie“ anbieten will.

Der Gründungsdirektor Bernd Jentsch, ein anerkannter Lyriker und Erzähler, sieht die Zukunft der 1955 nach dem Vorbild des Moskauer Gorki Instituts gegründeten sozialistischen Hochschule für Dichtung unter dem Motto „Gottsched plus Beuys“ und will mit einem strengen Aufnahmeverfahren dafür sorgen, daß nur die Begabtesten durch ein Stipendium die Chance erhalten, in einem im deutschen Sprachraum bisher einzigartigen Literaturhochschulstudium über ihre Arbeit und allgemeine ästhetische Fragen zu diskutieren.

Die Möglichkeit zur literarischen Weiterbildung und zum Kontakt mit Multiplikatoren wird Drehbuch-, Hörspiel- und Theaterautoren und Übersetzern in literarischen Werkstätten am 1963 von Walter Höllerer (der damals gerade beeindruckt vom creative writing von Amerika zurückkam) gegründeten Literarischen Colloquium in Berlin angeboten – aus den Bewerbern, die zehn Seiten einsenden müssen, werden Stipendiaten ausgewählt, die zweitausend Mark monatlich erhalten und ein halbes Jahr lang an den Wochenendseminaren teilnehmen und gemeinsam mit Experten ihre eingereichten Exposés und Dialogszenen bearbeiten, bis ein fertiges Produkt vorliegt.

Auch der Studiengang Szenisches Schreiben an der Hochschule für darstellende Künste in Berlin und die Seminare für Buch- und Theaterautoren, die von der Bertelsmann Stiftung angeboten werden, machen aus Dichtern Autoren. In Österreich können Theaterautoren an den zweimal jährlich von der ÖSTERREICHISCHEN DRAMATIKER-VEREINIGUNG veranstalteten und vom BMUK

finanzierten Dramatiker-Werkstätten teilnehmen, Drehbuchautoren finden eine Fortbildungsmöglichkeit in Workshops, für deren Leitung das Drehbuchforum Wien international renommierte Profis engagiert. Die Leute, die hier schreiben lernen, kennen es schon.

Auf den Begriff „Kreatives Schreiben“, einem Wort mit metaphysischer Minimalmarkierung, und viel Identifikationsangebot für Ungeübte zielen Schreib-Anbieter wie Volkshochschulen, die den Schreibwilligen vor allem, über einen leichten Schreib-Umweg, soziale Ermutigung anbieten. Lutz von Werder, Hochschullehrer für Sozialisationsforschung an der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Berlin, ist einer der vielen, die dieses Zauberwort ins Spiel bringen, wenn Dichtung etwas ungewiß ist. Vorrangig werden Kreativität-entwicklung sowie handwerkliche und Inspirationstechniken vermittelt, Interessenten sind vor allem Lehrer, Schriftsteller, Kulturpädagogen (eine Zielgruppe, die auch die Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel anpeilt) und Sozialarbeiter, aber auch Angestellte der wort- und phantasieverwertenden Kreativberufe und ganz allgemein Selbsterfahrungswillige. Der Verfasser eines Standardwerks zum Kreativen Schreiben will aber in seinem *Ersten Manifest des Kreativen Schreibens* über die begrenzten Textqualitäten erfahrungsbezogenen Schreibens hinauskommen und verspricht: *Die neuen Goethes und Enzensberger entstehen in Schreibgruppen.*

So hoch hat sich Jürgen von Scheidt, ein promovierter Psychologe und der erfolgreichste Anbieter von Schreib-Werkstätten in München, sein Ziel nicht gesteckt: Er ver-

steht Schreiben schlichtweg als Therapie, die Teilnehmer sollen Konflikte lösen und Selbsterfahrung in der Gruppe machen. Die Sprache gibt's umsonst, die produzierten Texte sind nicht so wichtig. Also keine Dichtung.

Ganz der Lehrbarkeit des Schreibens verpflichtet sehen sich die Anbieter von Fernkursen, die, wie etwa die Axel Andersson Akademie, ein Unternehmen der Klett-Verlagsgruppe in Hamburg, dem Schüler mit einer SCHULE DES SCHREIBENS eine neue faszinierende Welt versprechen, in der er sich, keineswegs ein Kummerbild solitärer Sinnproduktion, der Anerkennung und Achtung seiner Mitmenschen sicher sein kann. Als Vorbild können die der Informationsbroschüre beigelegten Schreibhelden dienen, die nach dem Studium schon über 100 Kurzgeschichten verkauft haben oder vom Hausmeister zum Kriminalschriftsteller mutierten. Die Broschüre richtet mit direkter Logik ihre Erfolgsversprechen auf die wortverwertenden Massenmedien: Öffentliche Wörter werden immer gebraucht, man kann mit Schreiben auch Geld machen.

Und das Dichten?

Heißt Dichten Schreiben, oder ist es mehr?

Mehr an Kommunikation, an Verweigerung, an Bewußtsein, an Unbewußtem, an Selbst- oder Weltausdruck, an Sprache, an Inspiration, an Technik, an Nicht-Technik? Die Frage: Ist das jetzt wirklich Dichtung? läßt sich nur mehr von sehr wenigen beantworten – das hat die Affäre um die im Residenz Verlag erschienenen getürkten Gedichte von Czernin und Schmatz gezeigt: Man kann annehmen, daß es eine ist, die heute mit der Dichtung selbst zusammenfällt.

ADRESSEN VON DICHT- UND SCHREIBLEHRSTÄTTEN

SCHULE FÜR DICHTUNG IN WIEN, Mariahilfer Str. 88a/II/5d, 1070 Wien. Tel.: 00431/52 23 526: Bietet Kurse in Dichtung an. Teilnahmegebühren, Einsendung von Texten Voraussetzung.

BILDUNGSTELEFON DER VOLKSHOCHSCHULEN, Hollergasse 22, 1150 Wien. Tel.: 00431/89 30 083: Bietet Schreibwerkstätten an. Teilnahmegebühren, keine Voraussetzungen.

INTERESSENGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHER AUTOREN im Literaturhaus, Seidengasse 13, 1070 Wien. Tel.: 00431/52 62 044-13: Bietet Kurse in Dichtung an. Stipendium, Einsendung von Texten Voraussetzung.

DREHBUCHFORUM WIEN, Stiftgasse 6, 1070 Wien. Tel.: 52 68 503-0: Bietet Drehbuch-Werkstätten an. Teilnahmegebühren, Einsendung von Texten Voraussetzung.

KREATIVES SCHREIBEN, Hernstein Management Institute, Berggasse 16, 1092 Wien. Tel.: 00431/31 75 611-0: Bietet Schreibwerkstätten an. Teilnahmegebühren, keine Voraussetzungen.

DEUTSCHES LITERATURINSTITUT LEIPZIG, Wächterstraße 34, Postfach 547, D-04005 Leipzig, Deutschland. Tel.: 0049341/310 119

BUNDESAKADEMIE FÜR KULTURELLE BILDUNG WOLFENBÜTTEL, Fachbereich Literatur, Postfach 1140, 38281 Wolfenbüttel. Tel.: 00495331/808 411: Bietet Schreibwerkstätten an. Teilnahmegebühren, Ausbildungsprogramm für Kulturberufe.

LITERARISCHES COLLOQUIUM BERLIN E.V., Am Sandwerder 5 1000 Berlin 39. Tel.: 004930/816 996-19: Bietet Drehbuch-, Dramatiker-, Hörspiel- und Übersetzerwerkstätten an. Stipendium, Einsendung von Texten Voraussetzung.

BERTELSMANN STIFTUNG, Fortbildung für Autoren, Carl Bertelsmann Straße 256, 33311 Gütersloh, Postfach 103. Tel.: 00495241/817-0: Bietet Autoren- und Übersetzerwerkstätten an. Stipendium, Einsendung von Texten Voraussetzung.

AXEL ANDERSSON AKADEMIE, Schule des Schreibens, Gesellschaft für Fernstudien mbH, Neumann Reichardt Straße 27-33, Haus 20, 2000 Hamburg 70 (Wandebek). Tel.: 004940/65 80 901: Fernkurs, Teilnahmegebühren, keine Voraussetzungen.

KREATIVES SCHREIBEN am PTI (Poesietherapeutisches und Pädagogisches Institut, geleitet von Lutz von Werder) 1000 Berlin 30, Bamberger Straße 52. Tel.: 004930/242 469: Fernkurs, Teilnahmegebühren, keine Voraussetzungen.

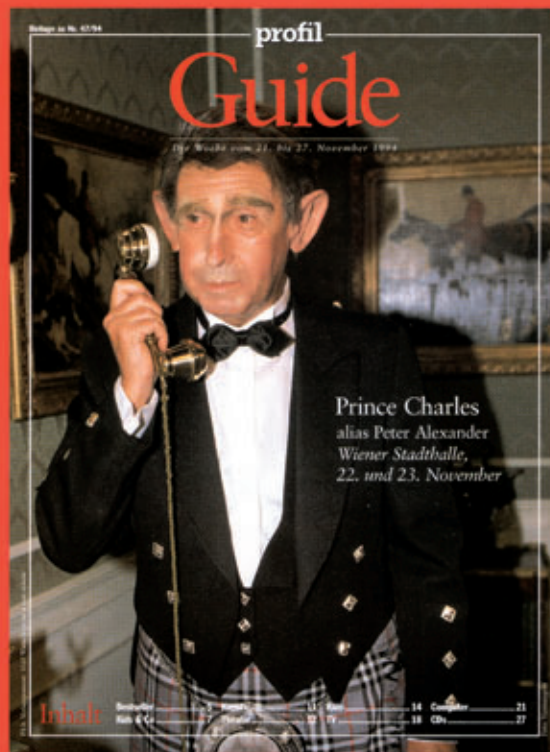
MAXIM GORKY INSTITUTE, 25, Tverskoy Boulevard, Moscow, 103104, Russia. Tel.: 7-095-202-84-22: Literaturakademie, Stipendium, Einsendung von Texten Voraussetzung.

JACK KEROUAC SCHOOL OF DISEMBODED POETICS, The Naropa Institute, 2130 Arapahoe Ave., Boulder, Colorado, 80301-6697 USA. Tel.: 303/444 02 02: Bietet ganzjährige Akademie und Sommerkurse für Dichtung an. Teilnahmegebühren; für Akademie Einsendung von Texten Voraussetzung, für Sommerkurse keine Voraussetzungen.

FORFATTERSKOLEN (Verfasserschule), Dag Hammarskjölds Allé 5, 4. tv, 2100 Kopenhagen, Dänemark. Tel.: 0045/313 88 341: Bietet Kurse in Dichtung an. Teilnahmegebühren, Einsendung von Texten Voraussetzung.

ESCUELA DE LETRAS, Factor 5, E - 28013 Madrid, Spanien. Tel.: 00341/5418713: Bietet Kurse in Dichtung an. Teilnahmegebühren, Einsendung von Texten Voraussetzung.

proviel:



Viel mehr für Ihr Geld bekommen Sie ab sofort bei „profil“: Jeder Ausgabe liegt der aktuelle „profil Guide“ bei - die Gratisbeilage mit den aktuellen Kultur- und Freizeittips für eine ganze Woche. **„proviel“ Vergnügen.**

profil
+Guide

»Deutschlands ungewöhnlichste Kriminalautorin.«

Focus, München

»Deutschlands erfolgreichste Kriminalautorin.«

Der Spiegel, Hamburg

Seit Erscheinen auf den Bestsellerlisten von *Spiegel* und *Focus*

Das geniale Comeback der Rosemarie Hirte aus dem Bestseller *Der Hahn ist tot* als unberechenbare Beichtmutter der Apothekerin Hella.

»Erfrischend selbstironisch und gespickt mit grotesker Komik.«

Mannheimer Morgen

Jetzt als Taschenbuch

»So schamlos, charmant und witzig wurden Männer bisher nicht unter den Boden gebracht.«

SonntagsZeitung, Zürich

»Mitreißend ironisch, vergnüglich böse und doppelbödig.«

Münchner Merkur

Glauser-Preis: Bester Kriminalroman 1993

Ingrid Nolls gefeierter Erstling

»Ein köstliches Buch darüber, wie Frauen über Leichen gehen, um den Mann ihrer Träume zu kriegen. Männer, hütet euch, Rosi Hirte steckt in uns allen!«

*Elke Heidenreich
Radio Bremen*



256 Seiten Leinen,
DM 36.- / öS 281.- / sFr 36.-



detebe 22726, 288 Seiten,
DM 14.80 / öS 116.- / sFr 15.80



detebe 22575, 272 Seiten,
DM 14.80 / öS 116.- / sFr 15.80

Diogenes